



Deutscher
Präventionspreis
2009



Preisträger
und Projekte

Gesund
aufwachsen

.....
Ganzheitliche Förderung
von Grundschulkindern



Bundesministerium
für Gesundheit



MANFRED
LAUTENSCHLÄGER
STIFTUNG



BZgA
Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung



Deutscher
Präventionspreis
2009



Inhalt

Grußworte der Träger	2
Preisträger	5
Heinrich-Seidel-Schule, Berlin	6
Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel, Hamburg	10
Eine-Welt-Schule, Minden	14
Schule am Schwarzwasser, Bergheim	18
KGS Barbarastraße, Aachen	22
Gemeinschaftsgrundschule Eitorf	26
Fridtjof-Nansen-Schule, Hannover	30
Grundschule Dietrichsfeld, Oldenburg	34
Insel-Grundschule, Pforzheim	38
Waldschule Tempelsee, Offenbach	42
Grundschule Tutow	46
Astrid-Lindgren-Schule, Rosenheim	50
Die Jury	54
Projekte	55
Literaturhinweise	80
Impressum	81

Grußworte der Träger

Die Gesundheit eines Kindes ist entscheidend für seinen Lebensweg. Ein Kind, das gesund aufwächst, sich viel bewegt und ausgeglichen ist, lernt besser. Es hat mehr Chancen in der Schule und in der Folge einen besseren Start in Ausbildung und Beruf. Deswegen ist es so wichtig, dass bei der Kindergesundheit alle Verantwortlichen an einem Strang ziehen und sich engagieren. Unser besonderes Augenmerk muss auf die Gesundheitschancen von Kindern gerichtet sein, die aus sozial benachteiligten Familien und aus Zuwandererfamilien stammen.

Die Schule ist neben dem Elternhaus der entscheidende Ort, an dem Kinder und Jugendliche ein gesundheitsbewusstes Verhalten erlernen können. Im Mittelpunkt des Deutschen Präventionspreises 2009 stehen daher Grundschulen, die die Gesundheit ihrer Schüler ganzheitlich fördern. Über 600 Grundschulen haben sich beworben. Die hohe Beteiligung zeigt, wie viele Schulen sich für die Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler engagieren. Bemerkenswert sind auch der Erfindungsreichtum und die Begeisterung, mit der Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler sich für ein gesundes Lernumfeld einsetzen.



Ulla Schmidt
Bundesministerin für Gesundheit

Der Deutsche Präventionspreis ist – neben der Strategie zur Förderung der Kindergesundheit und der Initiative IN FORM für gesunde Ernährung und mehr Bewegung – ein wichtiger Baustein der Präventionspolitik der Bundesregierung. Mit dem Präventionspreis wollen wir Beispiele finden, sie auszeichnen und so andere Schulen zur Nachahmung motivieren.

Die Jury hat aus den Bewerbungen 12 Grundschulen nominiert und unter ihnen die besten als diesjährige Preisträger ausgewählt. Ihnen gratuliere ich herzlich. Aber auch die Projekte, die nicht zu den Preisträgern gehören, können sehr stolz auf ihre Leistung sein. Sie alle tragen dazu bei, dass Gesundheitsförderung schon bald in viel mehr Grundschulen groß geschrieben werden wird. <

Ulla Schmidt



Über sechshundert Bewerbungen von Grundschulen um den Deutschen Präventionspreis 2009 zeigen, dass das Interesse an diesem Preis kontinuierlich wächst – und dass es eine Vielzahl von Schulen gibt, die sich besonders engagiert um das gesundheitliche Wohlergehen von Kindern im umfassenden Sinne kümmern. Diese Schulen entwickeln hilfreiche Ansätze im Unterricht und in den Pausen und Betreuungszeiten, Kinder an gesunde Ernährung heranzuführen. Sie ergreifen die Initiative mit Angeboten der Bewegungs- und Sportförderung, so dass Kinder sich für Bewegung begeistern können. Und diese Schulen achten auf das Zusammenleben der Kinder in der Gruppe und den Umgang mit psychosozialen Belastungen. Die Preisträger des Jahres 2009 machen sich also umfassend um das gesunde Aufwachsen der Grundschüler verdient.

Dass Kinder gesund und mit Chancen für ihr Leben aufwachsen können, ist nicht nur eine Frage der Ernährung, der Bewegung oder des sozialen Umfeldes, in dem die Familie lebt. Oft ist die Zukunft der Kinder abhängig vom Zusammenwirken all dieser Faktoren, ist ein ganzheitlicher Ansatz der Förderung gefragt. Viele der 600 Bewerberschulen arbeiten in einem so schwierigen sozialen Umfeld und mit Familien, die so offenkundig von Armut, Perspektivlosigkeit, Bildungsferne und Arbeitslosigkeit geprägt sind, dass besondere pädagogische Initiativen – nicht als einmalige Aktivität, sondern in der regelmäßigen Alltagsarbeit in den Schulen – zugleich sehr schwierig und besonders dringend notwendig sind.

Ein solcher ganzheitlicher Ansatz der Förderung von Schulkindern bezieht die Bewegungsförderung ebenso mit ein wie Ernährungsfragen, muss sich aber auch um die Fähigkeit der Kinder kümmern, Kontakt zu anderen aufzunehmen, mit anderen Kindern in der Gruppe und mit eigenen Gefühlen umzugehen. Viele Kinder haben von ihren Erfahrungen in der Familie ausgehend keinen selbstverständlichen Zugang zu Bewegung im Freien. Viele Kinder kennen die natürlichen Zutaten zahlreicher Gerichte nicht und müssen an eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung erst herangeführt werden. Oft haben Kinder aus einem schwierigen Lebensumfeld die Grenzen ihres Stadtviertels oder ihrer Stadt nie überschritten, kennen selbst die nahe gelegene Natur in der Umgebung nicht.

Für eine erfolgreiche schulische Präventionsarbeit kommt es vor allem darauf an, dass den Schulen professionelles Handeln



Dr. h.c. Manfred Lautenschläger
Stifter, Geschäftsführender Gesellschafter Manfred Lautenschläger Stiftung gGmbH

der Lehrkräfte, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kooperation mit außerschulischen Institutionen besonders gut gelingt. Nicht die einmalige Aktion, sondern das stetige Bemühen während des Unterrichts ebenso wie im Umfeld der Pausen und der sonstigen Betreuungs- und Freizeitangebote bringt den Erfolg.

Was in vielen deutschen Städten bereits im Vorschulalter begonnen wird – der Präventionspreis 2008 hat die entsprechenden Bemühungen von Kindertagesstätten ausgezeichnet – wird in Grundschulen fortgeführt. Spätestens hier ist es höchste Zeit, Kindern einen selbstverständlichen Umgang mit Bewegung, gesunder Ernährung und anderen Kindern nahe zu bringen. Für Kinder, die in Armut leben, ist die Schule oft der wichtigste Zugang zu diesen Lebensfragen. Für alle anderen Kinder ist jedes systematische Herangehen an diese Themen eine Bestärkung auf dem Weg in ein gesundes und chancenreiches Leben.

Mit der Ausschreibung des Deutschen Präventionspreises 2009 unter dem Leitthema „Gesund aufwachsen“ wollen das Bundesministerium für Gesundheit, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und die Manfred Lautenschläger Stiftung vorbildhafte Konzepte von Grundschulen auszeichnen, die sich dieses Themas besonders systematisch annehmen. Wir hoffen, dass der Preis allen beteiligten Akteuren deutlich macht, wie dringlich das Zusammenwirken auf kommunaler Ebene ist, um gemeinsam tragfähige Lösungen für eine lebenswerte Zukunft all unserer Kinder finden zu können. <

Zum sechsten Mal konnten wir den Deutschen Präventionspreis ausschreiben, wie im Jahr zuvor auch 2009 mit der Unterstützung der Manfred Lautenschläger Stiftung. 2008 haben wir erlebt, wie stark und kreativ sich Kindertagesstätten für das gesunde Auswachsen von Kindern einsetzen. Mit dem Präventionspreis 2009 haben das Bundesministerium für Gesundheit, die Manfred Lautenschläger Stiftung und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Grundschulen ermutigt, ihre Modelle zur gesundheitlichen Förderung der ihnen anvertrauten Kinder vorzustellen.

Mein besonderer Dank gilt Frau Bundesgesundheitsministerin Schmidt, die auch in diesem Jahr die Schirmherrschaft über den Deutschen Präventionspreis übernommen hat. Ebenso herzlich danke ich der Manfred Lautenschläger Stiftung für ihr Engagement.

Grundschulen sind neben dem Elternhaus für das gesunde Aufwachsen von Kindern sehr wichtig. Sie sind nicht nur als Lern- und Bildungsort von besonderer Bedeutung, sondern sie bieten einerseits Möglichkeiten einer umfassenden Gesundheitsförderung, sind aber andererseits nicht selten auch Orte für erhebliche gesundheitliche Belastungen. Als Träger des Wettbewerbs wollten wir wissen, wie es ihnen gelingt, in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Psychische Gesundheit den Bedürfnissen der Kinder nach gesunder Entwicklung gerecht zu werden. Die Beteiligung am Wettbewerb 2009 hat unsere Erwartung bei weitem übertroffen. Über 600 Schulen haben sich angemeldet und die meisten davon haben einen umfassenden Fragebogen zu ihren Angeboten vollständig bearbeitet.

Die eingereichten Beiträge machen deutlich, wie Grundschulen auch unter schwierigen Bedingungen Großartiges zustande bringen. Keine leichte Aufgabe für die Jury, die aus diesen die zwölf besten Schulen auswählen musste. Deshalb ein herzlicher Dank an alle Grundschulen, die ihre Unterlagen eingereicht haben, und an die Jury, die in kurzer Zeit ihrer großen Verantwortung, alle Bewerbungen sorgfältig zu prüfen, gerecht werden musste.

Auch mit schwierigen Umständen zurecht kommen und Gutes daraus entwickeln – den nominierten Schulen gelingt genau dies, und sie tragen damit nicht nur zu einer gesunden Lebenswelt „Schule“ bei, sondern werden darüber hinaus zu einem wichtigen, lebendigen Ort in ihrem Stadtteil, ihrer Kommune. Die Wirkung in den Stadtteil, in die Kommune fällt bei vielen Beiträgen ins Auge. Erfolgreiche Modelle einer gesunden Schule gehen weit über den Bildungsauftrag hinaus und tragen zu besseren Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien bei. Sie arbeiten mit Initiativen, Vereinen, kommunalen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Universitäten, Kirchen und privaten Förderern zusammen. So können in Netzwerken Kräfte gebündelt und nutzbar gemacht werden.



Prof. Dr. Elisabeth Pott,
 Direktorin der Bundeszentrale
 für gesundheitliche Aufklärung

Elisabeth Pott

„Geht nicht, gibt's nicht“ – dieses Motto passt auf viele Grundschulen aus dem Wettbewerb. Wir haben vieles gesehen, was mit Fantasie und Herzblut, oft trotz schwieriger Rahmenbedingungen möglich wird. Kollegien engagieren sich z.B. für ein umfassendes Konzept und entscheiden sich für qualitätsgesichertes Vorgehen. Manches ist aber auch ganz pragmatisch gedacht: Wenn Kinder am Morgen nicht versorgt werden, bietet die Schule schon vor dem Unterricht ein Frühstück an. Wenn die Spielgeräte, die in den Pausen genutzt werden, kaputt sind, werden sie im Werkunterricht oder in einer eigenen AG repariert. Wenn kein Geld für Cafeteriapersonal da ist, werden Mütter gesucht, die Zeit haben und aktiv mithelfen wollen. So entsteht eine ganz andere Elternarbeit, und ganz nebenbei finden die unterschiedlichsten Mütter auch über die Schule hinaus zueinander, die sonst eher isoliert waren.

Bei den Besuchen der nominierten Schulen war deutlich spürbar, was eine gute Schulatmosphäre ist. Kinder werden respektvoll behandelt und an Entscheidungen beteiligt, sie müssen nicht lange still sitzen, sondern haben viele Gelegenheiten, sich auszutoben, aber auch zur Ruhe zu kommen oder über das zu sprechen, was ihnen auf dem Herzen liegt. „Ich gehe jeden Tag gerne zur Schule. Was ich mir auch für unsere Kinder wünsche“, so bringt es ein Lehrer auf den Punkt.

Viele Schulen haben uns rückgemeldet, dass die Bewerbung zum Deutschen Präventionspreis eine gute Gelegenheit war, sich mit dem Kollegium Zeit für eine Reflexion über die eigene, oft als selbstverständlich empfundene Arbeit zu nehmen. Mit dem Deutschen Präventionspreis möchten wir dazu beitragen, hervorragende und nachahmenswerte Beispiele gelingender Gesundheitsförderung und Prävention zu würdigen, bekannt zu machen und anderen zur Verfügung zu stellen. Deshalb haben wir in diese Dokumentation über die Nominierten und Preisträgerschulen hinaus weitere gute Beispiele aus den Bewerbungen aufgenommen.

Gerade die Arbeit an der Grundschule findet nicht immer die Anerkennung, die sie verdient hat. Mit dem Deutschen Präventionspreis 2009 soll das Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Förderern und Kooperanten gewürdigt und gestärkt werden. Schön, wenn sich dadurch andere Schulen ermuntert fühlen, sich ebenfalls auf den Weg zur gesunden Schule zu machen.





Preisträger
.....
2009



1. Preis

Gebundene Ganztags- schule

Heinrich-Seidel-Schule Berlin

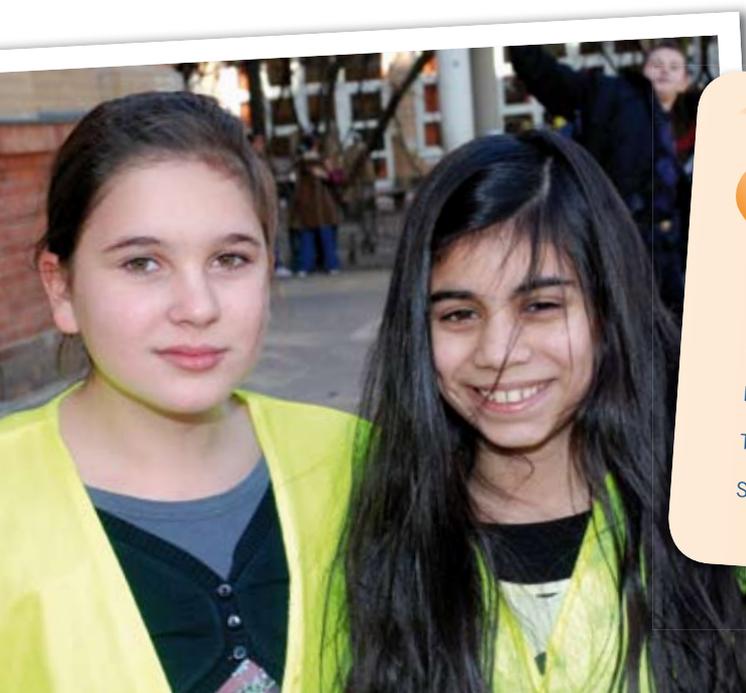
Für die Kinder ein Fels in der Brandung sein. Das ist der Anspruch des Kollegiums der Heinrich-Seidel-Schule im Berliner Ortsteil Gesundbrunnen, einem Teil des früheren Bezirks Wedding. In der Bundeshauptstadt ist der Wedding ein für seine schwierigen sozialen Verhältnisse bekannter Stadtteil. Beengte Wohnverhältnisse und ein sozial schwaches familiäres Umfeld prägen die Lebensverhältnisse vieler Schülerinnen und Schüler. Auch der hohe Migrationsanteil im Stadtteil spiegelt sich in der Zusammensetzung der Schülerschaft wider. Mehr als 90 Prozent der Kinder an der Berliner Heinrich-Seidel-Grundschule leben in Familien mit Migrationshintergrund. Und mehr als die Hälfte der Kinder wachsen in Familien auf, deren Eltern mit schwierigen Lebensverhältnissen zu kämpfen haben.

Mit vollem Magen lernt es sich besser

Dass einige Kinder in den Unterricht kommen, ohne zu Hause gefrühstückt zu haben, war nur eine unter vielen alarmierenden Feststellungen, die Schulleiterin Cornelia Flader machen musste: „Und wenn die Kinder etwas in ihrer Frühstückstubsbox dabei hatten, waren es oft Süßigkeiten oder gerade einmal eine Streuselschnecke.“ Daher sorgt für einen gesunden Frühstückssnack jetzt zweimal wöchentlich der Schuliosk. Die gesunden Vollkornbrötchen belegt mit Käse, Quark und bunter Gemüsedekoration werden von den Erzieherinnen

und Erziehern der Heinrich-Seidel-Schule zubereitet und in der Pause von ihnen und den Kindern verkauft. Ein warmes Mittagessen, das in der hauseigenen Schulküche frisch zubereitet wird, bietet die Berliner Grundschule ihren Schülerinnen und Schülern täglich. Die Jüngeren aus den Klassen 1 und 2 essen gemeinsam im eigenen Gruppenraum direkt neben dem Klassenraum, die älteren Kinder in der schuleigenen Mensa. Doch eines gilt für alle Kinder: Sie erleben eine gemeinsame Esskultur in angenehmer Atmosphäre. Und wenn ein Kind Geburtstag feiert, ist sein Esstisch schön dekoriert. Doch nicht nur essen ist wichtig, auch das Trinken kommt an der Heinrich-Seidel-Schule nicht zu kurz. Neben einem frei zugänglichen Wasserspender in der Schulmensa gibt es auch ein Schulmilchangebot.

Der Schwerpunkt Ernährung ist auch über das gesunde Essens- und Trinkangebot hinaus an der Schule fest verankert. In der wöchentlichen Koch-AG lernen die Kinder viel über gesunde Ernährung. Ideen für leckere Rezepte liefert die umfangreiche Kochbuchsammlung in der großen Schulbibliothek, und auch eigene Vorschläge dürfen die Kinder einbringen. „Mit Veränderungen in den Ernährungsverhältnissen erreicht man ein verändertes Ernährungsverhalten“, erklärt Elke Blaschneck, Pädagogin und Ernährungsberaterin vom Pädagogischen Forum Mitte, die Ziele der Grundschule zum



Heinrich-Seidel-Schule Berlin

Schulleitung Cornelia Flader
 Adresse Ramlerstraße 9-10, 13355 Berlin
 E-Mail nachricht@seidel-gs.de
 Telefon 030 4677669210
 Schüler 553

STECKBRIEF

Schwerpunkt Ernährung. Die über 90 Prozent liegende Beteiligung am Schulessen gibt der Grundschule dabei Recht. Und auch die Eltern profitieren vom Wissen ihrer Kinder. „Mein Sohn erzählt zu Hause oft vom Schulessen und bringt viele Ideen mit, die ich am liebsten nachkochen soll. Auch erklärt er uns, was nicht zu einer gesunden Ernährung gehört – zu viel Zucker zum Beispiel“, berichtet Claudia Sakowski, stellvertretende Gesamtelternsprecherin.

Unterricht für Eltern

Hinter der Tür des Klassenzimmers Nr. 109 bietet sich Besuchern ein unerwartetes Bild: Nicht etwa Grundschul Kinder, sondern erwachsene Frauen sind vertieft in den Sonnengruß – eine Yoga-Übung. Die Elternklasse ist ein besonderes Angebot der Berliner Heinrich-Seidel-Schule. Sie ist in Kooperation mit der Volkshochschule entstanden: In der Elternklasse lernen Mütter, deren Kinder die erste und zweite Klasse der Heinrich-Seidel-Schule besuchen. Viermal in der Woche erhalten sie Unterricht von einer Volkshochschullehrerin und einer Lehrerin der Grundschule. Sie lernen Deutsch, besuchen einen Computer-Kurs und hospitieren in den jeweiligen Klassen ihrer Kinder, um zu Hause gemeinsam den Unterrichtsstoff vertiefen zu können. Zwischendurch helfen entspannende Yoga-Übungen, das Gelernte besser aufzunehmen.

Bewegt durch den Schulalltag

Schon die Statue an der Eingangstür, die einen Seehund darstellt, der geschickt einen Ball auf seiner Schnauze balanciert,

scheint an der Heinrich-Seidel-Schule Symbolcharakter zu haben: Die Schule weckt systematisch die tägliche Bewegungslust der Schülerinnen und Schülern und zeigt zugleich ihr sportbetontes Profil. Getreu dem Motto „Alle Kinder sollen Spaß an der Bewegung haben“, bietet die Heinrich-Seidel-Schule sowohl im Unterricht als auch im Freizeitbereich zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten. „Erfolgsenerlebnisse im Sport und in Bewegung schaffen enorme Motivation für das Lernen in allen anderen Unterrichtsfächern“, erklärt die Schulleiterin Cornelia Flader. Geschicklichkeitsaufgaben, Lauf- und Staffelspiele oder kleine Mannschaftsaufgaben bereiten den Kindern nicht nur im Sportunterricht große Freude. Auch in der Pause und am Nachmittag lockt der große Fußballplatz mit vielen Toren. Auch wer kein Ballkünstler ist, kann sich hier nach Deutschdiktaten und Matheaufgaben richtig austoben. Der Pausenhof lädt mit Klettergerüst, Reckstange, Rutsche sowie Kletter- und Balancieranlage zur ausgiebigen Bewegung ein. Und wem bis dahin noch keine Lust an Bewegung gekommen ist, der findet garantiert im täglichen Spielgeräteverleih das Richtige für sich. Tennis-, Fußball- oder Basketballtalente unter den Schülerinnen und Schülern besuchen zusätzlich am Nachmittag einen Profilkurs in ihrer Liebessportart.

Doch nicht nur die Kinder der Berliner Grundschule sind aktiv, auch ihre Lehrerinnen und Lehrer sind sportlich. Regelmäßig spielen die Lehrkräfte in einer Schulmannschaft Volleyball. Und auch für die theoretischen Grundlagen des Kollegiums sorgt die Schule. In der Schulbibliothek finden die Lehrerinnen





1. Preis

Gebundene Ganztags- schule

und Lehrer diverse Fachliteratur und Informationsmaterial der Unfallkasse Berlin. Informationsveranstaltungen der Heidelberger Ballsschule und Fortbildungen an der Regionalkonferenz Sport runden eine stete Qualifizierung der Lehrkräfte ab.

Prima Klima

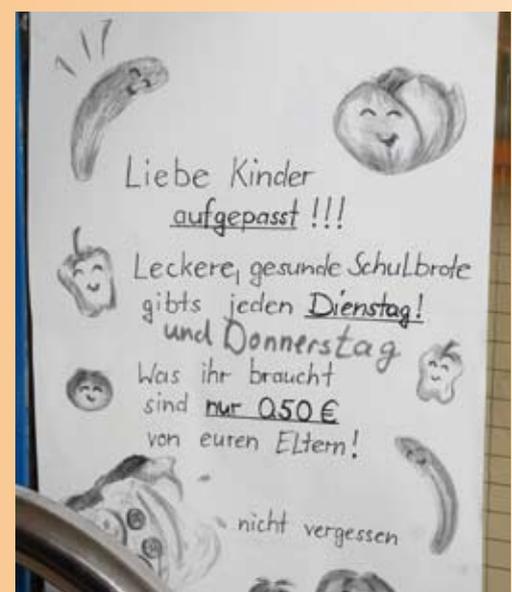
Eine kleine Schubserei auf dem Schulhof zwischen einem Schüler und einer Schülerin ruft die Konfliktlotsen Dastin und Onur auf den Plan. „Wir bitten euch beide in unser Konfliktlotsenzimmer, um den Streit zu schlichten“, sagen die beiden Konfliktlotsen freundlich, aber durchaus bestimmt. Das folgende Gespräch im Zimmer der Konfliktlotsen folgt festen Regeln: Jedes der streitenden Kinder darf ausreden und den Streit aus seiner Sicht schildern. Und die Konfliktlotsen versprechen, dass sie für niemanden Partei ergreifen werden, und vereinbaren gegenüber anderen Kindern Stillschweigen über den Streitfall. Anschließend möchten Dastin und Onur wissen: „Was wünschst du dir zur Lösung vom anderen?“ Sind alle mit den Wunschkandidaten einverstanden, unterschreiben die ehemaligen Streithähne einen Friedensvertrag. Nach zwei Wochen laden Dastin und Onur den Schüler und die Schülerin erneut in das Konfliktlotsenzimmer ein und erkundigen sich, ob die Friedensvereinbarung auch wirklich eingehalten wurde.

Bei der Konfliktlotsenausbildung verzeichnet die Schule einen großen Bewerbungsandrang unter den Schülerinnen und Schülern. Ab dem vierten Schuljahr müssen die Kinder sich in einem Bewerbungsbogen Gedanken machen, warum sie gern Konfliktlotse an der Heinrich-Seidel-Schule werden wollen. Ist diese erste Hürde geschafft, werden die Kinder intensiv auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet. Und schon ab Klasse 5 und 6 agieren die ausgebildeten Konfliktlotsen selbstständig. Eine Hospitation einiger Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher an einer anderen Grundschule inspirierte

die Heinrich-Seidel-Schule zum Konfliktlotsenprogramm. Am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erhielten zwei Lehrerinnen und ein Sozialarbeiter ihre Ausbildung zu Mediatoren der Konfliktlotsenarbeit. Im Rahmen des Studientages 2008, der von der Sozialpädagogischen Bildungsstätte Jagdschloss Glienicke veranstaltet wurde, besuchten die Kolleginnen und Kollegen Fortbildungen zum Thema Soziales Lernen und holten sich einige Anregungen für die eigene Lehrtätigkeit.

„Treue ist für mich, dass ich die Zaubertricks von meinem Freund nicht verrate“, erklärt Dominik. Und Jubhylyn beschreibt ihr Verständnis von Rücksicht: „Wenn man befreundet ist und es richtig ernst meint mit der Freundschaft.“ Offene und selbstbestimmte Kommunikation lernen die Kinder aller Klassen einmal pro Woche im Unterrichtsfach Soziales Lernen. Der Unterrichtsinhalt soll die Kinder unterstützen, ein respektvolles und soziales Miteinander zu pflegen. Zum Abschluss jeder Unterrichtseinheit im Fach Soziales Lernen testen und verbessern die Kinder ihre Teamfähigkeit, denn an der Heinrich-Seidel-Schule funktioniert der altbekannte Stuhltanz ganz anders. Musik im Hintergrund lockert die Atmosphäre auf, trotzdem ist jetzt von allen Schülerinnen und Schülern der Klasse Konzentration gefragt. Die Kinder stehen im Stuhlkreis hinter ihren Stühlen und kippen diese nach hinten an. Auf Kommando bewegen sich die Kinder einen Schritt nach vorn und müssen dazu die Stuhllehne loslassen. Doch nun gilt es aufzupassen und keinen Stuhl auf den Boden fallen zu lassen, sondern den Stuhl des Vordermanns oder der Vorderfrau aufzufangen. Ist eine Runde ohne Stuhlfälle geschafft, sind alle Kinder stolz und klatschen einander begeistert Beifall.

Den schwierigen Rahmenbedingungen des Stadtteils und den mitunter problematischen Lebensverhältnissen ihrer Schüle-



rinnen und Schüler treten alle Beteiligten der Heinrich-Seidel-Schule mit viel persönlichem Engagement, Einsatzbereitschaft und kreativen Projektideen entgegen. „Unsere Visionen setzen wir vor allem mit Kooperationspartnern um“, erzählt die Schulleiterin Cornelia Flader. Beim Sportangebot wird die Grundschule von ALBA Berlin, den Weddinger Wieseln und dem SV Empor unterstützt. Mithilfe einer einmaligen Sponsorenschuldensumme eines Energieversorgers konnte die Schule für die AG Gesunde Ernährung einen Herd anschaffen. Weitere Sponsorengelder einer Krankenkasse ermöglichen die gesunde Pausenverpflegung am Schulkiosk. Gesundheitsfördernde Ideen wie die Koch-AG oder das Konfliktlotsenprogramm kommen durch die Mitarbeit der Ernährungsberaterin Elke Blaschneck vom Pädagogischen Forum Mitte und das Engagement des Schulsozialarbeiters Willi Lange zustande. Elke Blaschneck vermittelt ihr Wissen auch an die Lehrerinnen und Lehrer, berät den Schulkiosk und führt die Ernährungs-AG. Zwei Lehrerinnen haben sich in externen Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zu Auditorinnen der „Gesunden Schule“ ausbilden lassen. Ihr Wissen geben sie gerne an die Kolleginnen und Kollegen weiter. Ein Schulcoach des Vereins BildungsCent e.V. hat die Lehrerinnen und Lehrer in nachhaltiger gesunder Lehr- und Lernkultur beraten.

Und nicht nur die Schule hat die Vision von körperlich und seelisch gesunden Kindern, sie weckt auch in den Schülerinnen und Schülern Lust am Leben und manchmal sogar ganz konkrete Zukunftsträume: „Ich werde einmal Arzt“, erzählt ein Junge beim Besuch der Berliner Heinrich-Seidel-Schule, ein Mädchen ergänzt mit Blick auf die soeben vergangene Pressekonferenz: „Und ich Journalistin.“

Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann



Laudatio

Vor wenigen Wochen sprach der „PISA-Papst“ Jürgen Baumert den Berliner Grundschulen für ihre pädagogische Arbeit ein Kompliment aus. Wenn man die Heinrich-Seidel-Grundschule in Berlin-Wedding gesehen hat, kann man dieses Lob besonders gut verstehen: Diese Schule stellt sich ganz gezielt auf ihre national heterogene Schülerschaft ein – und sie tut dies im Rahmen ihres Schulprogramms sehr erfolgreich. Dies gilt für die gezielte Sprach- und Leseförderung, für das Erziehungskonzept der Ganztagschule, für die Integration behinderter Kinder, für die Kooperation mit Initiativen im Stadtteil. Und es gilt auch für die pädagogischen Felder, die für den „Deutschen Präventionspreis“ von unmittelbarer Bedeutung sind. Dabei trägt die Schule durch ganz konkrete Maßnahmen zu einer gesunden Ernährung ihrer Kinder bei. Trotz der finanziellen Probleme in vielen Elternhäusern hat die Schule es erreicht, dass 90 Prozent der Ganztags Schülerinnen und -schüler freiwillig am Mittagessen teilnehmen. Doch die Heinrich-Seidel-Schule ist in erster Linie eine sportbetonte Schule, und es zeigt sich, dass der erlebte Erfolg im Sport auch die Lernmotivation im kognitiven Bereich steigert. Neben den Aktivitäten für besonders engagierte Sportlerinnen und Sportler werden auch Bewegungsanreize für die Breite der Schülerschaft geboten. Leistungsschwache, insbesondere adipöse Kinder werden durch spezielle Anregungen und durch Lob bestärkt, Gewalt und Aggressionen sind geächtet. Die zahlreichen Kooperationspartner unterstützen und ergänzen die pädagogische Arbeit der Schule – insbesondere im Feld der Prävention. Dies verbindet sich mit einer Elternarbeit, bei der zwar besonders große soziale Distanzen zu überwinden sind, die aber von den Lehrkräften dennoch kreativ und engagiert angegangen wird. Kurz: Die Heinrich-Seidel-Schule ist rundherum eine „gute Schule“, die in einem besonders schwierigen Umfeld engagiert und erfolgreich arbeitet – und auf diese Weise Kinder kompetent und stark macht. Und dies scheint mir die beste Form der schulischen Präventionsarbeit zu sein.





Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel, Hamburg

„Ich bin gut zu mir. Ich bin gut zu anderen. Ich bin gut zu Dingen.“ Diesen drei Grundsätzen hat sich die Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel in Hamburg verpflichtet. Und es wird deutlich, dass alle am Schulleben Beteiligten dieses Schulethos auch zu leben versuchen. Besonders das Thema Prävention durch soziales Engagement wird hier großgeschrieben.

Die Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel liegt am nord-westlichen Hamburger Stadtrand im Stadtteil Lurup. Ein Umfeld, das durch ein Spannungsfeld großer sozialer Heterogenität gekennzeichnet ist. Neben Einfamilienhäusern finden sich hier große Wohnkomplexe mit Mehrfamilienhäusern und Sozialwohnungen, darunter Wohnquartiere, die von Arbeitslosigkeit, Armut und einer Alkohol- und Drogenproblematik beherrscht werden – laut Schulleitung eine besondere Mischung, die allerdings auch nicht undifferenziert als sozialer Brennpunkt beschrieben werden kann.

Viele der Schülerinnen und Schüler der Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel leben jedoch in instabilen Familienstrukturen. Und der Anteil der Kinder aus Migrantenfamilien liegt nach Angaben der Schule zur Zeit bei 50 Prozent. Sie stammen aus über 20 verschiedenen Nationen. Die größte Gruppe kommt aus dem türkischen Raum, gefolgt von russischen und polnischen Aussiedlerfamilien.

Frühzeitige Förderung ist effektiver

Die Kinder starten ihre Schullaufbahn mit äußerst unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Lernfähigkeit, Sprach- und Sozialkompetenzen. Eine große Herausforderung für die Schule, der sie sich erfolgreich stellt: Die besondere Stärke der Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel zeigt sich in der Umsetzung des Schwerpunkts Psychosoziale Gesundheit. Auch die Förderung des Gesundheitsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler wird hier sehr ernst genommen. In allen Klassen finden sich nämlich vermehrt Kinder mit Übergewicht und grob- und feinmotorischen Störungen. Daher sind neben der psychosozialen Ausprägung auch gesunde Ernährung und Bewegungsförderung zentrale Aspekte des Schulprogramms.

Der Schulleiterin Marion Lindner liegt es besonders am Herzen, so früh wie möglich mit der Förderung der Kinder anzufangen und die Familien einzubeziehen. Familien nichtdeutscher Herkunft erhalten im Kurs „family literacy“ die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und das deutsche Bildungssystem kennenzulernen. Hierzu werden speziell Eltern von Vorschülern und Erstklässlern eingeladen. Um bei Problemen möglichst frühzeitig gegensteuern zu können und alle Eltern zu sensibilisieren, bietet die Schule einen Schulschnuppertag an. Dazu werden Kinder ein halbes Jahr vor der Einschulung zum Schnupperunterricht in die Schule eingeladen. Die dabei



Ganztagsgrundschule Franzosenkoppel, Hamburg

Schulleitung Marion Lindner
Adresse Franzosenkoppel 118
22547 Hamburg
E-Mail schule-franzosenkoppel@
bsb.hamburg.de
Telefon 040 82299130
Schüler 275

STECKBRIEF

beobachteten Defizite und Probleme werden mit Empfehlungen an die Eltern herangetragen, die allerdings oft Schwierigkeiten mit der Umsetzung haben. Im Kurs „WILI“ (Wir lernen gemeinsam) diskutieren Eltern unter fachkompetenter Begleitung Erziehungsprobleme. Im Mai wurde das Elterncafé eröffnet, das zunächst einmal wöchentlich zum informellen Austausch einlädt, aber auf Nachfrage auch Beratung durch Fachkräfte anbietet.

Hausbesuche bei den Eltern

Um die Situation der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern, darf der einmal aufgebaute Kontakt zu den Eltern nicht abreißen. Im Rahmen des Sozialtherapeutischen Projekts praktiziert die Schule eine aufsuchende Elternarbeit: Durch regelmäßige Hausbesuche soll die Distanz mancher Eltern zur Schule abgebaut und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen werden, die in erster Linie den Kindern zugute kommt. Dabei werden die Eltern der Ganztagschule Franzosenkoppel nicht belehrt, sondern partnerschaftlich einbezogen. Die Kinder- und Jugendlichentherapeutin Anne Hauschild, die in der Schule als Beratungslehrerin tätig ist, bemüht sich darum, mit den Eltern „Augenhöhe herzustellen und die Hierarchien flach zu halten“.

Das Team des Sozialtherapeutischen Projekts besteht aus Therapeuten und Therapeutinnen, Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern. Die Hausbesuche bieten ihnen die Möglichkeit, weiteren Handlungsbedarf durch Beobachtungen in den Familien festzustellen und zeitnah Hilfestellung für Kinder und gestresste Eltern zu leisten. Zum Beispiel ergreifen sie bei beengten Wohnsituationen die Initiative, indem sie bei der Woh-

nungssuche helfen, oder gehen mit zum Einkaufen, um auf gesunde und nahrhafte Lebensmittel hinzuweisen. Die Schule sieht sich hier mit einer zunehmenden Erziehungsaufgabe gegenüber den Eltern konfrontiert und nimmt diese ernst.

Aktives Engagement der Eltern

Eine aktive Einbindung der Eltern in das Schulleben erfolgt durch die Honorartätigkeit einiger Eltern bei den Nachmittagskursen in der AG-Betreuung bzw. Kursleitung, zum Beispiel im „KinderKunstKlub“. Auch bei Projekten, Festen und Ausflügen zu außerschulischen Lernorten engagieren sich viele Eltern. Und bei der Schulhofgestaltung haben die Eltern tatkräftig mitgewirkt. Ergänzend gibt es an der Schule die klassischen Elemente der Elternarbeit wie Elternabende, Elternrat sowie Informationsbriefe. Leider erzielen diese Informationsbriefe nicht immer den gewünschten Effekt, da die Vielzahl der Nationen einhergeht mit Sprachbarrieren und -grenzen. Dazu die Schulleiterin: „Wir brauchen oft Übersetzungen.“

Die Resonanz und Einbindung der Elternschaft in das Schulleben und bei Schulfesten oder bei der Schulhofgestaltung mittels direkter und persönlicher Ansprache funktioniert deutlich besser. Die Mutter und AG-Betreuerin Uta Langfeld freut sich darüber, dass sowohl die Schulleitung als auch die engagierte Lehrerschaft offen seien für Ideen und Anregungen und die Mitarbeit der Eltern dankbar annehmen: „Das Entscheidende ist: Ich werde eingeladen, mich hier einzubringen.“

Intensive Stadtteilarbeit und gute Vernetzung

Besonders intensiv bemüht sich die Schule um die Zusammenarbeit mit Initiativen im Stadtteil. Die Vernetzung mit Kooperationspartnern schafft ein positives und kreatives Klima.





Die Schule versucht aktiv, das soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Als Beispiel nennt Marion Lindner die Schwimminitiative der Schule, aus der ein Bestreben des gesamten Stadtteils hervorging, das örtliche Schwimmbad als Lehrschwimmbecken zu erhalten.

Die Schule arbeitet im Schwerpunkt Psychosoziale Gesundheit mit zahlreichen sozialen Einrichtungen des Stadtteils zusammen: Mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst, der Erziehungsberatung, dem Kinder- und Familienzentrum und der Schulärztlichen Dienststelle. Partnerschaften und Kooperationen für Projekte und Maßnahmen bestehen mit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., dem Lesekulturcafé im Stadtteilhaus, dem Spielhaus Fahrort, der Waldschule Klövensteen, dem Sportverein Lurup, dem Sozialraumteam, Connect und einigen Krankenkassen. Neben Fortbildungen am Institut für Lehrerbildung besprechen die Lehrkräfte schwierige Fälle mit der Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstelle der Stadt Hamburg und entwickeln auf Konferenzen Konzepte zur Verbesserung des sozialen Miteinanders.

Erst mal in Ruhe frühstücken

Das gemeinsame Frühstück sowie das angebotene Mittagessen leisten einen grundlegenden Beitrag für eine gesündere Ernährung der Schülerinnen und Schüler. Das Frühstück wird gemeinsam im jeweiligen Klassenverband eingenommen. Um den Kindern ausreichend Zeit zum Frühstück zu ermöglichen und eine optimale Pausennutzung zum Spielen und Bewegen zu gewährleisten, wird die Frühstückszeit im Klassenraum zusätzlich zur Unterrichtspause eingeplant. Die Kinder seien sehr auf die Frühstückszeit bedacht und hätten den Wert gesunder Ernährung bereits verinnerlicht, so Marion Lindner: „Kinder genießen die Frühstückszeit und lieben die Ruhe.“ Auch teilen die Kinder ihre gesunde Pausenverpflegung untereinander. Die

Teilnahme am teilweise vollwertigen Mittagessen ist den Kindern freigestellt, wird jedoch von über 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler regelmäßig genutzt. Im Wahlkochkurs „Küchenprofi – Selber kochen“ werden wöchentlich Aspekte einer gesunden Ernährung und der Umgang mit Küchengeräten vermittelt. Mindestens einmal im Jahr beteiligen sich alle Klassen an Projekten zum Thema Ernährung. Im Mai 2008 hat zum Beispiel die Projektwoche „Gesundes Trinken“ stattgefunden. Regelmäßig besuchen die Lehrerinnen und Lehrer beim Landesinstitut für Lehrerbildungen Fortbildungsveranstaltungen. Anregungen und Ideen für den Sachunterricht zum Thema Ernährung erhalten die Lehrkräfte u.a. von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft zur Gesundheitserziehung.

Bewegungslandschaft und Pippi-Longstrumpf-Pfad

Im verpflichtenden Unterricht, im Kursangebot am Nachmittag und in den Pausen werden den Kindern vielfältige Bewegungsanreize geboten. Die Bewegungszeit wird durch Spaß und Spiel im Niedrigseilgarten und auf dem Pippi-Longstrumpf-Pfad effektiv erhöht. Für eine aktive Pause stehen in der Außenanlage neben fest installierten Bewegungselementen wie Strickleiter, Balanciergeräten und der Kletterwand verschiedene Spielgeräte zum Ausleihen bereit. Eine Anleitung zur aktiven Freizeitgestaltung wird den Kindern auch durch das differenzierte Kursangebot ermöglicht: Tischtennis, Kindertanzen, Cheerleading und Ballspiele bieten reichlich Sport- und Spielspaß. Um bei allen Kindern die Psychomotorik zu schulen, wird außerdem jeden Dienstag eine Bewegungslandschaft in der Turnhalle aufgebaut. Jede Klasse nutzt diesen Bewegungsparcours für mindestens eine Stunde.

Impulse für die Bewegungslandschaft und weitere bewegungsfördernde Angebote erhalten die Lehrkräfte durch Informationsmaterial vom Landesinstitut für Lehrerbildung und der Veranstaltungsreihe „Psychomotorikangebote in der Schule“



der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft zur Gesundheitsförderung. Zusätzliche Hilfe und Unterstützung finden die Lehrerinnen und Lehrer bei einer Ergotherapeutin und einem Erlebnispädagogen.

Weitere Kursangebote am Nachmittag sind für die Kinder der ersten Klasse Angebote zur Sprachkompetenz wie „Deutsch, meine zweite Sprache“, und Spielnachmittage sowie zur Entwicklung kreativer Fähigkeiten der „KinderKunstKlub“. Das Kursangebot am Nachmittag wird für die Klassen 2 bis 4 noch deutlich erweitert. Neben den zahlreichen Bewegungsangeboten und dem Kochkurs gibt es noch den Wahlkurs „Die Faust in der Tasche“ sowie einen Trommel- und Theaterkurs. Hierbei geht es um Gewaltprävention und darum, Sozialkompetenzen zu fördern.

Prävention durch Therapie

Hinsichtlich der psychosozialen Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler gilt das Hauptaugenmerk an der Ganztagschule Franzosenkoppel dem Sozialtherapeutischen Projekt. Weil zunehmend gestresste und problembeladene Kinder beobachtet wurden, wurde dieses Projekt seit 1999 als frühzeitige präventive Maßnahme fest im Schulalltag verankert, und die Schule hat damit gute Erfahrungen gemacht. Mit Hilfe spielerischer Maßnahmen werden auffällige Kinder individuell und differenziert in ihrem Sozialverhalten trainiert. Die Instrumente des Projekts reichen von Einzel- und Gruppentherapie bis hin zur Elternberatung. Diese Maßnahmen werden mit lern- und bewegungsfördernden Aufgaben kombiniert.

Inseln der Ruhe

Auch Stressabbau und Entspannung werden für Kinder immer wichtiger und sind die Voraussetzung für konzentriertes Lernen und ein friedliches Miteinander. Daher werden den Schülerinnen und Schülern der Ganztagschule Franzosenkoppel im Lesezimmer und im Inselraum besondere Möglichkeiten der Ruhe und Entspannung angeboten: Der Inselraum ist ausgestattet mit einer weißen Liegewiese, die Decke ist mit Tüchern abgehängt, das Licht gedämpft, leise Musik und Wassersäulen schaffen eine beruhigende und angenehme Atmosphäre. Die Kinder sind eingekuschelt in Decken und Kissen. Beim „Reisen mit dem Zauberteppich“ vermittelt die Beratungslehrerin Entspannung, Wohlbefinden und Selbstvertrauen. Ein sozial verbindliches Miteinander wird den Kindern auch hier einprägsam vermittelt – ganz im Sinne des Schulmottos: Gut zu sich selbst und den anderen sein. <

Margrit Schlankardt



Laudatio

Die Schule liegt im Stadtteil Lurup in der Randlage Hamburgs. Mehr als 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler kommen aus sozial benachteiligten Familien. Armut, Arbeitslosigkeit und instabile Familienstrukturen belasten den Alltag der Kinder. Daher ist der Schule eine gelingende und aufsuchende Elternarbeit ein großes Anliegen. Mithilfe von regelmäßigen Hausbesuchen soll die Distanz mancher Eltern zur Schule abgebaut und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen werden, die den Kindern zugute kommen soll. Auf diese Weise fühlen sich die Eltern wertgeschätzt und eingeladen, sich in der Schule ihrer Kinder einzubringen. Es gibt im Stadtteil ein „Gesundheitsförderndes Netzwerk“ an dem alle wesentlichen Akteure – also auch die Ganztagschule Franzosenkoppel – beteiligt sind. Im Vordergrund gemeinsamer Projekte und Angebote steht immer die Förderung der körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung der Kinder. Die drei Aspekte des Wettbewerbs Bewegungsförderung, Gesunde Ernährung und Psychosoziale Gesundheit werden in der Schule systematisch und nachhaltig berücksichtigt. Um den Kindern ausreichend Zeit für das gemeinsame Klassenfrühstück zu geben sowie eine optimale Pausennutzung zum Spielen und Bewegen zu gewährleisten, wird die Frühstückszeit zusätzlich zur Unterrichtspause eingeplant. Durch Spaß und Spiel wird den Kindern die Freude an der Bewegung vermittelt, dazu gehört neben der bewegungsfördernden Außenanlage auch eine wöchentliche Bewegungslandschaft in der Turnhalle. Eine besondere Stärke der Schule zeigt sich in der Umsetzung des Schwerpunkts Psychosoziale Gesundheit. Die Schule hat sich einem Schulethos verpflichtet: Ich bin gut zu mir – Ich bin gut zu anderen – Ich bin gut zu Dingen. Es war sehr deutlich zu spüren, dass alle an der Schule Beteiligten dies auch „leben“ und umsetzen. <



1. Preis

Offene Ganztags- schule

Eine-Welt-Schule Minden

„Alle Menschen sind individuell verschieden und doch gleichwertig“, heißt es im Schulkonzept der Grundschule Minden, und dieses Menschenbild wird hier allem Denken und Handeln vorangestellt und Tag für Tag umgesetzt: So bekommt jedes Kind seinen individuellen Wochenplan, damit es entsprechend seinem Leistungsstand lernen kann. Kein Plan gleicht dabei dem anderen, jedes Kind lernt seinem Entwicklungsstand gemäß und schreibt erst dann eine Lernzielkontrolle, wenn es das entsprechende Leistungsniveau erreicht hat.

Gütesiegel individuelle Förderung

Die Wochenpläne werden von den Lehrerinnen und Lehrern erstellt. Das bedeutet einen enormen persönlichen Aufwand. Ein Mehraufwand, der sich jedoch lohnt, findet Schulleiterin Doris Pütz: „Wir sind mit den Arbeitsergebnissen sehr zufrieden und sehen, dass wir so jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich fördern können.“ Die individuellen Lernpläne sind Bestandteil eines umfassenden Konzepts, das lebendig in die Praxis umgesetzt wird und den Schulalltag bis ins kleinste Detail durchdringt. Vom Kleinen zum Großen gestalten, ist der Anspruch der Schulleiterin: „Ich erlebe, dass wir mit unserer täglichen Arbeit ein winziges Stück Gesellschaft verändern können.“ Für das Schulkonzept bekam die Eine-Welt-Schule die Auszeichnung „Gütesiegel Individuelle Förderung“. Um

nachhaltig im Bereich Prävention arbeiten zu können, hat sich das Lehrerkollegium in Informationsveranstaltungen und auto-didaktisch weitergebildet. Fortbildungen zum Projekt „Faustlos“ oder zum Buddy-Projekt haben ihr Know-how darüber hinaus im Bereich psychosoziale Gesundheit vertieft.

Freiheit braucht Freiraum

Für viele Schülerinnen und Schüler ist die Schule ein emotionaler Rettungsanker. Weit mehr als die Hälfte der Kinder lebt in sozial benachteiligten Familien und/oder stammt aus Migrantenfamilien. 21 Nationalitäten sind hier vertreten. Die Eine-Welt-Schule liegt in der oberen Altstadt von Minden. Viele der Mädchen und Jungen leben in beengten Wohnverhältnissen, oft an großen, verkehrsreichen Straßen ohne ausreichende Möglichkeit zum freien Spiel. Auch die Schule hatte früher wenig Außenraum zur Verfügung und muss auch heute noch teilweise öffentlichen Raum nutzen, wie den öffentlichen Spielplatz, den sie mit Hilfe von Sponsorengeldern in eine Ritterburg verwandelt hat. Kreativ bemüht man sich darum, den Außenraum für die Schülerinnen und Schüler zu erschließen.

So hat die Schule zusammen mit Kooperationspartnern, engagierten Eltern und Schülerinnen und Schüler benachbarter Schulen auf dem unmittelbar neben der Schule gelegenen Freigelände ein eigenes Lehmendorf errichtet. Mehrere Jahre



Eine-Welt-Schule Minden

Schulleitung Doris Pütz
 Adresse Fröbelstraße 5, 32423 Minden
 E-Mail 126937@schule.nrw.de
 Telefon 0571 20793
 Schüler 206

STECKBRIEF

hat der Aufbau des Eine-Welt-Dorfs gedauert. Entstanden ist ein Mini-Dorf, bestehend aus mehreren begehbaren Lehmhäusern. So gibt es ein „Insektenhotel“ mit Gründach und Teich, ein Haus der Religionen und ein Haus „Nowosibirsk“ mit angrenzendem Backofen zum Brot- und Pizzabacken.

Mittagessen für alle

Doch Brot oder Pizza genügen nicht für eine ausgewogene Ernährung. In der Eine-Welt-Schule findet deshalb eine gemeinsame Mittagsmahlzeit statt, für die der Mensa-Verein der Kurt-Tucholsky-Grundschule als gemeinnütziger Caterer gewählt wurde. Nicht ganz billig ist das Angebot, aber dafür kocht er hochwertig und gesund und erfüllt sehr hohe Qualitätsstandards. Die Zusammenstellung der Speisepläne ist angelehnt an „Optimix“ und die „Berliner Qualitätskriterien“. Zudem werden keine Geschmacksverstärker benutzt, gekocht wird möglichst fettfrei und ausgewogen. Es gibt regionale und saisonale Gerichte, aber auch ein besonderes Speisenangebot für muslimische Kinder. Kein Kind geht ohne eine warme Mahlzeit am Tag nach Hause. Kinder, deren Eltern Arbeitslosengeld II beziehen, bekommen ihr Mittagessen über öffentliche Mittel und eine Stiftung finanziert. Alle anderen Kinder aus Familien, die die finanziellen Mittel für das Mittagessen nicht aufbringen können, erhalten ebenfalls eine kostenlose Mittags-Mahlzeit, finanziert aus der sozialen Initiative der Mindener Wirtschaft „Bildungspartnerschaften in Minden“. Im Rahmen dieser Ini-

tiative werden aktiv Partner aus der Wirtschaft angesprochen, um Mittagessen-Patenschaften zu übernehmen.

Das Mittagessen findet gemeinsam mit den Lehrerinnen, Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern in drei Mensaräumen statt. Die Tische sind ansprechend gedeckt, in der Mitte stehen appetitlich angerichtete Porzellanschüsseln – jeder kann sich nehmen, was er mag. Gesprochen wird nur im leisen Ton, wer etwas möchte, muss sich vorher melden. Nach dem Mittagessen räumen die Kinder den Tisch ab, der Tischdienst hilft beim Geschirrspülen, und alle Kinder putzen ihre Zähne. Doch auch für Verpflegung während der Früh- und Spätpflege sorgt die Schule. Kinder, die ab 7 Uhr die Frühbetreuung besuchen, erhalten ein kostenloses Frühstück. In der Spätpflege bis 17 Uhr 30 wird den Kindern ein Abendessen angeboten.

Gesunde Ernährung ist nur möglich, wenn man Grundkenntnisse über Nahrungsmittel besitzt. So können die Mindener Kinder im Schulgarten beobachten, wie Radieschen oder Kohlrabi wachsen. Im Rahmen eines zeitlich begrenzten Projekts kommen Landfrauen in die Schule, und es wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern gekocht. Legendar ist das alle zwei Jahre stattfindende stadtteilübergreifende „Eine-Welt-Frühstück“ mit über 300 Kindern an mehreren ca. 40 Meter langen Tafeln vor der Schule.





1. Preis

Offene Ganztags- schule

Lob doch mal!

Wo viele Kinder unterschiedlicher Nationalitäten zusammenkommen, entstehen schnell Missverständnisse, und es muss besonders genau auf zwischenmenschliche Kommunikation geachtet werden. Das Projekt „Faustlos“ begleitet die beiden ersten Klassenstufen. Hier erfahren die Kinder, dass Konflikte zum Leben gehören und gewaltfrei gelöst werden können. Und dass es wichtig ist, jedem Menschen Respekt und Freundlichkeit zu erweisen, in jedem etwas Gutes zu sehen, auch wenn er nicht unbedingt eine Freundin oder ein Freund ist. Schließlich ist es gar nicht so leicht, jemandem ein Kompliment auszusprechen – auch Loben will gelernt sein.

Um den Tagesverlauf zu reflektieren, wird täglich ein Tagesplangespräch durchgeführt. Der Tagesplan hängt mit Symbolen bestückt für alle sichtbar an der Wand, und man sieht schon auf den ersten Blick: Es sind mit zahlreichen Aktivitäten gefüllte Tage. Die Kinder sitzen im Kreis auf dem Teppichboden in einer gemütlichen Ecke und resümieren: Was ist gut gelaufen, wo gab es Probleme? Dann werden die nächsten Stunden geplant: Wer geht in welche AG, wer räumt auf, wann werden die Hausaufgaben gemacht?

Dass an der Eine-Welt-Schule viel Wert auf psychosoziale Gesundheit gelegt wird, ist auch an dem Projekt „Auf dem Weg ins friedliche Klassenzimmer“ erkennbar. Im Reflexionskreis sitzen die Kinder der vierten Klasse im Kreis und sprechen über soziale Themen, die sie interessieren, Themen wie „Alkohol und Drogen“ oder „Verhalten zwischen Jungen und Mädchen“ zum Beispiel. Die Diskussionsvorschläge können anonym in einen „Kummerkasten“ eingeworfen werden.

Die Arbeit am seelischen Gleichgewicht der Schülerinnen und Schüler hat oberste Priorität in der Eine-Welt-Schule. Denn

Schulleiterin Doris Pütz findet: „Es ist wichtiger, dass ein Mensch in seiner Persönlichkeit gefördert wird, als dass er die Rechtschreibung perfekt beherrscht.“ Ihrer Meinung nach hilft eine gesunde psychosoziale Basis auch beim Schritt an die weiterführenden Schulen, denn nur selbstbewusste Schülerinnen und Schüler können später selbstständig arbeiten und Eigeninitiative entwickeln. Und der Erfolg gibt ihr Recht: Nicht wenige der Schülerinnen und Schüler schaffen problemlos den Sprung an weiterführende Schulen.

Treppen-Einmaleins und Laufdiktat

Neben gesunder Ernährung und psychosozialer Gesundheit gehört ausreichend Bewegung zu einem ausgewogenen und gesunden Schultag. So werden die Unterrichtsstunden möglichst bewegungsreich gestaltet. Zum Beispiel laufen die Schülerinnen und Schüler beim Lernen des kleinen Einmaleins über den Flur oder steigen Treppen, um die Zahlen zu lernen, und es gibt Laufdiktate.

Pro Woche haben die Schülerinnen und Schüler drei Stunden Sportunterricht. Die ersten beiden Klassen lernen zusätzlich Schwimmen. Beim Walking-Bus laufen die Kinder zur Schule, anstatt mit dem PKW gebracht zu werden und werden dabei abwechselnd von Eltern begleitet. Nachmittags gibt es ein weitgefächertes AG-Angebot. Bei einem Großteil der Nachmittags-AGs steht Bewegung im Mittelpunkt. Vor der Schule befindet sich ein öffentlicher Spielplatz mit Ritterburg, der von den Schülerinnen und Schülern der Schule genutzt werden kann.

Elternarbeit und Unterstützung von außen

Die Eltern äußern sich sehr zufrieden über die Schule. Sie nutzen die Elternabende, um untereinander und mit den Lehrerinnen und Lehrern ins Gespräch zu kommen. Dort wer-



den sie auch zu gesunder Ernährung beraten, auf Wunsch wird zusammen gebacken und gekocht. Wer nicht das direkte Gespräch sucht, der kann im Lobes- und Kummerkasten für Eltern seine Meinung äußern. Die Eltern werden bei der Ausrichtung von Festen und Veranstaltungen eingebunden und sind auch fester Bestandteil des Schulalltags – ob im täglich geöffneten Elterncafé, ob als Lesepatren oder als Helferinnen und Helfer in den Arbeitsgemeinschaften. Ausführliche Rückmeldungen und Informationen über das Schulleben erhalten die Eltern in einer monatlichen E-Mail.

Doch nicht nur engagierte Eltern unterstützen das Schulleben, sondern auch zahlreiche außerschulische Partner. Träger der Ganztagschule ist die Elsa-Brandström-Jugendhilfe mit der in vielen Bereichen intensiv zusammengearbeitet wird. Es besteht auch ein enger Kontakt zum Jugendamt, zum Frauenhaus und zur Familienvorsorge. Für die Nachmittagsbetreuung gibt es einen Kooperationsvertrag mit dem internationalen Begegnungszentrum „Juxbude“. Die Schule wiederum arbeitet auch nach außen im Stadtteil-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit.

Ein weiteres Kooperationsprojekt ist regelmäßiges Schüler-Kino. Da die Schule Mitglied im Projekt „Kulturstrolche“ ist, können die Kinder kulturelle Einrichtungen kostenlos besuchen. Außerdem lesen acht Lesepatren den Kindern ehrenamtlich vor, darunter auch eine 80-jährige „Leseoma“. Und auch umgekehrt unterstützen sich die Generationen: Einige Kinder gehen jede Woche zum Vorlesen ins Altersheim – und manchmal auch in den Kindergarten.



Prof. Dr. Klaus Pfeifer



Laudatio

Auf sehr individuelle Art und Weise versteht es die Eine-Welt-Schule in Minden die Bereiche Ernährung, Bewegung und Psychosoziale Gesundheit auch unter schwierigen Umfeldbedingungen zu einem individuellen und ganzheitlichen Präventionskonzept zusammenzufügen. Mit viel Engagement haben Schulleiterin Doris Pütz und ihr Kollegium der in der oberen Altstadt von Minden gelegenen Schule ein neues Gesicht gegeben. Eltern schicken ihre Kinder wieder gerne auf die Eine-Welt-Schule, weil sie wissen, dass man sich ihnen individuell zuwendet und auf sie Acht gibt. Kein Kind ist ein Problemkind, denn jedes Kind bekommt seinen eigenen Wochenplan, so dass es entsprechend seinem Leistungsstand lernen kann. Mit dieser Selbstverständlichkeit werden auch die Schwerpunkte Ernährung, Bewegung und Psychosoziale Gesundheit konsequent im Unterricht und darüber hinaus umgesetzt und gelebt. Der auch im Winter erlebnisreiche Schulgarten, das in Kooperation entstandene Eine-Welt-Dorf mit liebevoll gestalteten Gebäuden aus unterschiedlichen Kulturen, Insektenhotel, Teich und Brotbackofen, bewegungsfreudige Laufdikate, der von Eltern getragene Walking-Bus, Reflexionskreise und die große tägliche Wertschätzung gegenüber den anvertrauten Kindern – aber auch innerhalb des Kollegiums – sind nur wenige Beispiele. Die sehr gute Vernetzung mit Kooperationspartnern positioniert die Schule als wichtigen Akteur in der Stadtteilarbeit. Über eine Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt Minden nehmen die Kinder am Projekt „Kulturstrolche“ teil, wodurch ihnen eine kostenlose Teilnahme am kulturellen Angebot der Stadt ermöglicht wird. Lesepatenschaften werden hier auch anders herum gedacht, und die Kinder gehen ihrerseits zum Vorlesen in das nahe gelegene Altenheim oder den Kindergarten. Insgesamt zeichnet sich die Eine-Welt-Schule in Minden durch eine Vielzahl von konzeptionell aufeinander abgestimmten Präventionsmaßnahmen aus, deren Umsetzung den authentischen und lebensnahen Charakter dieser Schule prägen.





2. Preis

Offene Ganztags- schule

Schule am Schwarzwasser Bergheim

Der große asphaltierte Schulhof mit den in bunter Kreide aufgemalten Roboterkörpern wirkt wie ein Fragment aus der Gründungszeit der Schule. Durch den Bau eines Wohnparks im Jahr 1970 verfünffachte sich die Einwohnerzahl des kleinen Dorfs Ahe bei Bergheim von 600 auf 3000. Damals ahnte noch niemand die Folgen: Das ehemals ambitionierte Wohnprojekt für besser gestellte Familien entwickelte sich über die Jahre zum sozialen Brennpunkt und die 1973 fertig gestellte Schule am Schwarzwasser zunächst zum Sorgenkind. Seitdem hat sich viel verändert. Eltern aus anderen Wohngebieten melden inzwischen ihre Kinder bewusst in der Schule am Schwarzwasser an, weil sie ihre Kinder hier gut aufgehoben finden.

Lernprobleme sind Lebensprobleme

Die von der Schule 1999 initiierte Erste Zukunftskonferenz, bestehend aus Eltern, dem Ortsvorsteher und Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine, war der erste entscheidende Schritt. Die Schulleitung erkannte, dass sie die gravierenden Lernprobleme ihrer Schülerinnen und Schüler nur lösen kann, wenn sich die Lebenssituation der Kinder verbessert. In Folge wurde das „Soziale Netz“ gegründet, eine Vernetzung von Hilfsangeboten und Institutionen, die durch eine Schulsozialarbeiterin und einen Schul-Jugend-Berater unterstützt wird. Seitdem trifft sich die Schule im „Distriktteam“ regelmäßig

alle sechs Wochen mit Vertreterinnen und Vertretern sozialer Einrichtungen, um ihre Angebote gemeinsam zu besprechen und zu organisieren. „So gelingt es uns, die Institutionen zu integrieren und an einen Tisch zu holen, die für die Schule entscheidend sind“, sagt Rudolf Becker, Schul-Jugend-Berater der Schule am Schwarzwasser. Er bietet zusätzlich alle zwei Wochen Beratungsstunden für die Lehrkräfte der Schule an. „Es ist toll zu sehen, dass das „Distriktteam“ von den Familien auch so wahrgenommen wird, wie es gemeint ist: als unterstützendes Angebot“, meint Schulsozialarbeiterin Martina Morschel. Sie steht jeden Montag und Dienstag im Haus für Einzelfallhilfe, Elternberatung, Soziales Lernen, Streitschlichtung und eine Kindersprechstunde zur Verfügung. Die gemeinsame Erörterung von Problemfällen aus verschiedenen Sichtweisen im „Distriktteam“ und Fortbildungen über das Landesprogramm OPUS NRW, die AOK und GUT DRAUF, der Jugendaktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Arbeit.

Vom Sorgenkind zum Vorzeigeprojekt

Gemeinsam mit einem engagierten Kollegium hat Schulleiter Christoph Lützenkirchen das Schulkonzept weiterentwickelt: „Nur ein ganzheitlicher Ansatz von gesundheits- und lernfördernden Maßnahmen kann uns angesichts der starken



Schule am Schwarzwasser Bergheim

Schulleitung Christoph Lützenkirchen
 Adresse Am Schwarzwasser 2
 50127 Bergheim
 E-Mail sas@bergheim.de
 Telefon 02271 798717
 Schüler 206

STECKBRIEF

Belastung vieler Familien und der damit verbundenen Ohnmacht von Schule wirklich weiterhelfen. Heute fühlt sich niemand mehr allein. Bei ersten Auffälligkeiten können wir präventiv und nachhaltig helfen.“ Als offene Ganztagschule erreicht das Mittagsangebot in Verbindung mit der Hausaufgabenbetreuung gezielt viele Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Die Frühstückspause findet nach der aktiven Hofpause statt, um dem Bewegungsdrang der Kinder nach zwei Schulstunden Rechnung zu tragen. Die Brotdose der Kinder unterliegt dabei festen Regeln: Obst und Gemüse sollen dabei sein, Süßigkeiten sind nur im Ausnahmefall, an Geburtstagen oder bei Ausflügen, erlaubt. „Das wissen die Kinder und wollen auch gar nichts anderes mitnehmen“, erzählen die Eltern. Wasser steht als Durstlöcher immer zur Verfügung, Kakao und Milch können bestellt werden. Für Kinder, die kein Frühstück dabei haben, steht Knäckebrötchen bereit. Mehrmals im Jahr bereiten die Kinder auch gemeinsam ein Frühstück vor.

Dass man dabei nicht nur viel Interessantes über die Herkunft und Zubereitung von Nahrungsmitteln erfährt, sondern dass es auch einfach Spaß macht und verbindet, wenn man gemeinsam isst, wissen auch die Eltern. Schulfeste sind an der Schule am Schwarzwasser nicht nur kulinarisch international, und das ein oder andere Gespräch über Couscous-Salat

und Käseröllchen war schon mehrfach der Beginn einer guten Bekanntschaft. Die Mütter, unter ihnen auch viele muslimische Frauen, haben zudem die Möglichkeit, sich zweimal pro Jahr im „Müttercafé“ auszutauschen. In all den Jahren leiteten immer wieder Mütter eine Koch AG, Garten AG und viele weitere Arbeitsgemeinschaften.

Lernen und bewegen

In erster Linie versteht sich die Schule am Schwarzwasser als „bewegungsfreudige Schule“ und wurde dafür in den Jahren 2004, 2006 und 2008 vom Land NRW ausgezeichnet. Durch die Teilnahme der Grundschule am Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde“ des Landes treiben alle Schülerinnen und Schüler vier Stunden Sport pro Woche, hinzu kommt eine tägliche aktive Bewegungspause von 15-20 Minuten – zusätzlich zu den Hofpausen. Vier thematisch sortierte Bewegungskisten unterstützen die Kinder darin, sich auszutoben sowie Geschicklichkeit und Gleichgewichtssinn beim Jonglieren oder Stelzenlauf zu trainieren. Der asphaltierte Schulhof wurde um eine großzügige Spielwiese ergänzt, wo die Kinder am liebsten auf den großen schwarzen Reifen der Kinderseilbahn klettern, um sich mit viel Schwung quer über die Wiese wirbeln zu lassen. Die größeren Schülerinnen und Schüler freuen sich über die neue Anlage zum Inlineskaten.





2. Preis

Offene Ganztags- schule

Im Unterricht überprüfen die Lehrkräfte, ob sich der Lernstoff nicht in Bewegung umsetzen lässt. Das Wissen darüber haben die Lehrerinnen und Lehrer über regelmäßige Fortbildungen zur Bewegungserziehung erworben. Wenn Jessica aus der Klasse 4a im Englischunterricht nun die Vokabel „Fußboden“ lernt, heißt das „touch the floor“, und sie hat sich ganz sicher auch mindestens einmal herabbeugt, um ihn anzufassen. Nach Lernphasen sind immer wieder Bewegungspausen bei weit geöffneten Fenstern vorgesehen. Die Lehrerinnen und Lehrer wissen, wie wichtig die Abwechslung von Lernen und Bewegung, aber auch Entspannung im Unterricht ist. Dabei dient die Bewegung nicht nur dazu, sich den Lernstoff, z.B. die Vokabeln, besser einprägen zu können. Viele Kinder werden durch eine Bewegungseinheit erst befähigt, den Lernstoff aufzunehmen.

Kinder brauchen Ruhe

Wer sich zurückziehen will, um in Ruhe ein Buch zu lesen, setzt sich einfach auf den Flur. Noch mehr Entspannung gibt es für die Schülerinnen und Schüler im Snoozelraum. Dorthin können sich die Kinder zurückziehen, wenn sie eine Pause brauchen und müde sind. Solchen Ruhezeiten kommt insbesondere angesichts der zunehmenden Anzahl von Ganztags-schulen eine immer größere Bedeutung zu. Noch mehr als Erwachsene brauchen Kinder ihre täglichen Auszeiten, um gesund, ausgeglichen und lernfähig zu bleiben.

Für Kinder mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten haben die Lehrkräfte ein besonderes Angebot. Bei beruhigend wirkender Musik und gedämpftem Licht sitzen die Kinder im Kreis in einer dafür gemütlich hergerichteten Ruheecke zusammen. Gemeinsam sprechen sie über Ängste und darüber, was sie

tun, wenn sie sich unwohl fühlen. Mit Unterstützung beschrifteter Karten entwickeln sie Mutmach-Tipps und probieren diese auch gleich aus, zum Beispiel „Stopp sagen“ und „Hilfe rufen.“

Konflikte besprechen

Streitereien unter den Schülerinnen und Schülern werden an der Schule am Schwarzwasser nur in Ausnahmefällen zu Beginn der Unterrichtsstunde gelöst, ansonsten im Klassenrat. „In der Pause entstandene Probleme am Anfang des Unterrichts zu lösen, kostete uns oft einfach zu viel Zeit“, so eine Lehrerin. Wenn sich die Kinder heute streiten, schreiben sie einen kleinen Zettel und werfen ihn in einen Kummerkasten. Der wird einmal in der Woche geleert und bearbeitet. In den dafür vorgesehenen Gruppenzeiten lernen Kinder, einen Konflikt auch aus der Sicht des anderen zu begreifen. Dieser Perspektivenwechsel schult ihr Empathieempfinden und ist für jeden Einzelnen von ihnen immer wieder eine Herausforderung. Aus diesem Grund werden Lösungsvorschläge auch gemeinsam in der Runde entwickelt, bevor sich die Kinder beim Anderen für ihr Verhalten entschuldigen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist es eine wichtige Erfahrung, dass ihre Konflikte und Sorgen ernst genommen werden. Darüber hinaus lernen sie durch die gemeinsame Reflexion, ihren Frust und Kummer noch einmal in Worte zu fassen, ohne den Anderen zu beleidigen. Spätestens ab dem dritten Schuljahr werden in den Klassen Klassensprecher gewählt, die sich in regelmäßigen Abständen im Schülerparlament mit der Schulsozialarbeiterin treffen. Auch hier lernen die Kinder früh, ihre Meinung zu äußern und sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen.



Es gibt noch vieles zu entdecken

Schon ganz gespannt sind die Kinder auf den Mitmachzirkus Jonny Casselly, der in diesem Jahr zum zweiten Mal auf dem Schulgelände zu Besuch sein wird. In einer Projektwoche arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit der Zirkusfamilie u.a. zu den Themen Clownerie, Akrobatik, Tierdressur und Seiltanz. Hier können sie ihre Talente entdecken und im Mittelpunkt stehen, wenn sie das Erlernte zum Abschluss vor Publikum in zwei Vorstellungen präsentieren.

Auch die Schulleitung und das Lehrerkollegium sowie Netzwerkpartner und Eltern der Schule am Schwarzwasser haben noch viel vor und sind dafür auf dem richtigen Weg. Für die Förderung der psychosozialen Gesundheit und für noch mehr Bewegung würde die Schule gerne einen Vielzweckraum für Entspannung und Bewegung einrichten und die Bewegungskisten für die Pause aufstocken. Der Bereich Ernährung soll durch die Einführung eines regelmäßigen Obst- und Gemüsetags sowie eine fest verankerte Ernährungs-AG gestärkt werden. Das Kollegium der Schule am Schwarzwasser zeigt, wie mit guten Konzepten und viel Engagement Gesundheitsförderung in Schule und Unterricht lebendig wird. <

Prof. Dr. Peter P. Nawroth



Laudatio

Idyllisch gelegen, bewegt sich diese Schule in einem keineswegs idyllischen Umfeld. Die entscheidende Wende gab es dann 1999, als von der Schule aus die erste Zukunftskonferenz mit Eltern, Ortsvorsteher und Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine initiiert wurde. Es wurde ein soziales Netz gegründet, Vertreterinnen und Vertreter von Schule, Jugendamt, Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung, regionaler Schulberatung sind dort aktiv und betreuen Kinder aus 17 Nationalitäten, die zum überwiegenden Teil aus sozial benachteiligten Familien stammen. Der Besuch der Schule zeigte, dass die Kinder der ersten Klasse hinsichtlich ihrer körperlichen Verfassung und ihres Verhaltens in einem deutlich schlechteren Zustand waren als die in den späteren Klassen, eindringlich führte uns dies den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen vor Augen. Maßnahmen, die nur erfolgreich sein können, weil Lehrerinnen und Lehrer aktiv beteiligt sind – hier fiel vor allen Dingen auf, dass sowohl jüngere als auch ältere Lehrerinnen und Lehrer positiv motiviert hinter den vielfältigen Programmen der Schule stehen, Programme, die strukturell sehr gut in das Umfeld der Schule, wie den Sozialdienst der Stadt Bergheim, die Erziehungsberatung oder den Schul-Jugend-Berater, eingebunden sind. Die Finanzierung erfolgt durch freie Mittel, die Stadt und einen erhöhten Personalschlüssel durch GU-Kinder. Durch das Mütter-Café und die direkte Zeugnisausgabe an die Eltern sowie Schulfeste wird der Kontakt zu den Eltern gehalten – wichtig, um Konzepte wie Ernährung (hierfür steht auch eine Küche zur Verfügung), gemeinsames Essen, Bewegungsförderung auch in die Familien zu tragen und so dem Kind, aber auch den Eltern zu helfen. Ein breites Programm wurde etabliert, um Konflikte unter Kindern gewaltfrei zu schlichten, und ein vielschichtiges Maßnahmenpaket im Bereich psychosoziale Gesundheit ist erfolgreich implementiert, dazu gehört auch eine Ruhe-Ecke, in der Ängste der Kinder, die im Alltag durchaus vorhanden sein können, verbalisiert werden dürfen. <





3. Preis

Offene Ganztags- schule

KGS BarbarasträÙe Aachen

Satt machen und bewegen – so lautet das inoffizielle Motto der Katholischen Grundschule BarbarasträÙe. Mit Unterstützung eines engagierten Fördervereins hat sich die Schule auf den Weg gemacht, den oftmals schwierigen Lebensumständen ihrer Schülerinnen und Schüler mit einem gesunden Frühstücks- und Bewegungsangebot etwas Positives entgegenzusetzen.

Jeden Morgen treffen sich im Aachener Stadtteil Rothe Erde Mütter, Tanten und eine Großmutter, um für die rund 75 Kinder der KGS BarbarasträÙe das Frühstück vorzubereiten. Liebevoll schmieren sie Marmeladenbrote und stecken klein geschnittenes Obst auf SpieÙe. „Erst wenn der Magen gefüllt ist, geht es bei uns los“, erklärt Schulleiterin Huberta Defourny, und man ahnt bereits den ernsten Hintergrund. Viele Werke haben dem Industriestandort in den letzten Jahren den Rücken gekehrt oder geschlossen, die Arbeitslosigkeit ist angestiegen, und wer es sich leisten kann, zieht weg.

Die Lehrerinnen und Lehrer haben bemerkt, dass mehr als die Hälfte der Kinder regelmäßig ohne Frühstück zur Schule gekommen ist. Viele Schülerinnen und Schüler waren insbesondere nach den Wochenenden aggressiv und konzentrationschwach. Die Schulleiterin und der Förderverein KGS BarbarasträÙe haben erkannt, dass sie zunächst diese Probleme

angehen mussten, bevor an einen erfolgreichen Unterricht zu denken war. Sie haben die Projekte „Gesund gefrühstückt“ und „Bewegte Schule“ gegründet, die durch die großzügige und dauerhafte Unterstützung von privaten Spenderinnen und Spendern finanziert werden. Seitdem sitzen die Kinder zunächst in einer gemütlichen Runde zusammen, essen die vorbereiteten Vollkornbrote und reichen Schüsseln mit Rohkost herum, bevor die tägliche Sportstunde beginnt.

Integration durch Elternarbeit

Bei der Gelegenheit bereitet der Frühstücksmütterkreis gleich so viel Obst und Gemüse vor, dass es auch noch für die nächste große Pause und den Nachmittag reicht. Was übrig bleibt, dürfen die Kinder mit nach Hause nehmen. Das gemeinsame Zubereiten des Frühstücks ist in der KGS BarbarasträÙe bei 20 Nationen und einem über 80-prozentigen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund auch immer Integrationsarbeit und die Anleitung zum gesunden Kochen eine Anleitung zur Selbsthilfe: „Die Mütter, die wir schulen wollen, besetzen die Schlüsselrolle für die gesunde Ernährung ihrer Kinder“, so Uschi Brammert. Die beteiligten Mütter sind zuvor kostenlos in einem sechswöchigen Kurs der AOK Rheinland ökotrophologisch geschult und zertifiziert worden und können nun über ihr Engagement in der Schule hinaus das Erlernte als



KGS BarbarasträÙe Aachen

Schulleitung Huberta Defourny
 Adresse BarbarasträÙe 1-3, 52068 Aachen
 E-Mail kgs.barbarastrasse@mail.aachen.de
 Telefon 0241 550560
 Schüler 75

STECKBRIEF

Multiplikatorinnen zu Hause anwenden und an ihre Kinder weitergeben.

Der Frühstücksmütterkreis ist zu einem wichtigen Begegnungsraum geworden, bei dem neben der gesunden Ernährung der Kinder ein weiterer Aspekt eine wichtige Rolle spielt: „Früher habe ich mich geschämt, Deutsch zu sprechen, heute nicht mehr“, berichtet eine Mutter, die Deutsch erst lernen musste. Über das gemeinsame Brote schmieren und Kaffee trinken sind die Frauen, die es aus vielen verschiedenen Ländern nach Aachen verschlagen hat, miteinander ins Gespräch gekommen, viele haben sich mit der Zeit geöffnet, und mit den wachsenden Deutschkenntnissen stieg auch ihr Selbstbewusstsein. Aus dem Wunsch der Mütter, mehr Zeit miteinander zu verbringen, entstand zudem die Idee eines internationalen Kochtreffs. Seitdem verabreden sich die Mütter einmal in der Woche, um gemeinsam eine internationale Spezialität aus ihrem Herkunftsland zuzubereiten – nicht für die Kinder, sondern für sich. Auf diese Weise wirken die Angebote für die Mütter der Schule direkt in dem schwierigen Stadtteil, in dem die Frauen vorher eher vereinsamt waren.

Etwas für sich tun – darum geht es auch der Mütter-Walking-Gruppe, die nach und nach entstanden ist. Schulleiterin Huberta Defourny und die Vorsitzende des Fördervereins,

Uschi Brammert, haben erkannt, wie wichtig integrative Elternarbeit für den Erfolg von Schule ist. Erst wenn Eltern die Schule nicht mehr als Fremdkörper wahrnehmen und über den Elternabend hinaus greifbare Anknüpfungspunkte angeboten bekommen, ist der Weg für eine vertrauensvolle Elternarbeit geebnet.

Mit Bewegung in den Tag starten

Inzwischen haben die Kinder ihr Frühstück längst beendet und bereits eine Verabredung mit Paul – wie jeden Morgen, wenn die erste Stunde beginnt. Denn die ist in der KGS BarbarasträÙe seit dem Pilotprojekt des Landes NRW „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ immer eine Sportstunde, und Paul leistet mit dem Schwerpunkt Bewegung an der KGS BarbarasträÙe im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) seinen Zivildienst ab. Aggressionen werden abgebaut, Schlafmützen werden wach – als liebevoller Raufpartner, Kumpel und respektierte Bezugsperson unterstützt er die Lehrerinnen und Lehrer beim Sportunterricht und in den Sport-AGs, beschäftigt die Kinder in den Pausen mit Sportspielen und hilft bei der Planung von Ausflügen.

Die Vollzeitstelle für das freiwillige soziale Jahr wird vom Förderverein und der Schulleitung jedes Jahr neu ausgeschrieben. Auch die Finanzierung muss jährlich aufs Neue über





3. Preis

Offene Ganztags- schule

private Spenden und einen Topf des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gesichert werden. Um für eine solche Förderung in Frage zu kommen, kooperiert die Schule mit dem Westdeutschen Basketballverband. Der Westdeutsche Basketballverband beantragt die Mittel beim Ministerium und übernimmt die Ausbildung des Zivildienstleistenden zum Übungsleiter oder hilft beim Erwerb der Trainerlizenz. Und auch von dem Know-how-Transfer ihrer Kooperationspartner im Bewegungsbereich profitieren die Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig.

Auch in der Kita St. Barbara wird in Kooperation mit zwei Sportvereinen ein Bewegungsangebot – hier für Vorschulkinder – angeboten. So werden in Aachen durch das kombinierte Angebot aus „bewegten Vorschulkindern“ in der Grundschule Barbarastraße „bewegte Grundschulkindern.“ Dieser fließende Übergang von der Kita in die Grundschule ist auch im Rahmen des Pilotprojekts einmalig.

Die Kombination der beiden Schulprojekte zu den Bereichen Ernährung und Bewegung, „Gesund gefrühstückt lernt es sich leichter“ und „Bewegte Schule“ zeigt erste Erfolge. „Die Kinder sind nach dem Frühstück und der Sportstunde viel lernbereiter und konzentrierter“, resümiert Schulleiterin Huberta Defourny. Zudem konnten die Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf die Lesefähigkeiten der Erstklässlerinnen und Erstklässler feststellen, dass diese den Lernstoff nun deutlich schneller und mit weniger Fehlern umsetzen und verinnerlichen. Daher sind viele Lehrkräfte dazu übergegangen, neue und anspruchsvolle Lerninhalte nach Frühstück und Sport zu vermitteln, wenn Konzentration und Motivation am höchsten sind. Der Frühstückskreis und das Bewegungsprojekt finden nun bereits im dritten Jahr erfolgreich statt und sind fest an

der Schule etabliert. Wenn im Unterricht die Luft raus ist, macht die Klasse einfach eine Pause mit Bewegungsspielen. Wenn gar nichts mehr geht, hilft Paul auch hier und kümmert sich gezielt um einzelne Kinder.

Konfliktbewältigung ohne Gewalt

In dem Anti-Gewalt-Projekt „Ich-du-wir-ohne Gewalt“ lernen die Kinder u.a. durch das Nachspielen eines Streits, wie man richtig mit Konflikten umgeht. So verschränkt eine Schülerin auch gleich demonstrativ die Arme vor der Brust und gibt sich gegenüber ihrer Mitschülerin zunächst wortkarg. Gemeinsam wird in der Klasse nach Lösungsvorschlägen gesucht, und am Schluss entschuldigen sich die beiden und reichen sich freundschaftlich die Hand. Die Teilnahme an dem Projekt wurde ermöglicht durch die Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Kinderschutzbund. „Die Kinder haben gelernt, einander wieder zu vertrauen, sich aufeinander einzulassen und Teamgeist zu entwickeln“, berichtet Uschi Brammertz. Nachdem eine Pädagogin das Projekt an der Schule initiiert hat, wurde es von den Lehrerinnen und Lehrern etabliert und weiter ausgebaut.

Für 17 Kinder bietet die Schule eine heilpädagogische Betreuung an. In gezielten Einzel- oder Gruppenmaßnahmen kümmert sich ein Heilpädagoge um Kinder mit besonderem Förderbedarf. Und bei schwierigen familiären Problemen wird die KGS Barbarastraße durch eine Zweigstelle des städtischen Jugendamts unterstützt, die sich im gleichen Gebäude wie die Schule befindet. Durch die enge örtliche Vernetzung sind die Wege kurz und Probleme im Alltag auch für den Partner sichtbar, was es für beide einfacher macht, gemeinsam Lösungen zu finden.



Besonders viel Vergnügen bereitet den Kindern das Improvisationstheater. Ein Junge ist zu Beginn der Übung ganz offensichtlich noch sehr müde, er gähnt mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern um die Wette und reibt sich die Augen. Aber dann sagt ihm jemand, dass er sich ausgiebig recken und strecken soll, anschließend Haare waschen und kämmen, dann Zähne putzen, anziehen und fertig. Die Stimme gehört dem Künstler Bernd Braks, der mit drei anderen Künstlerinnen für jede Klasse zwei Stunden pro Woche in den Bereichen Improvisationstheater, Bildende Kunst, Tanz und Musik im Rahmen des MUS-E Projekts der Yehudi Menuhin Stiftung Zugang zur Kunst anbietet. Heute haben die Kinder auf spielerische und bewegte Art gelernt, was es morgens im Badezimmer alles zu beachten gibt. Genauso gerne tanzen die Kinder Hip-Hop. Mit großen Gesten und schnellen Schritten werden aus sonst eher zurückhaltenden Schülerinnen und Schülern kleine Stars. Die Choreografin weiß um die Probleme der Kinder und wie wichtig es ist, ihren Talenten eine Bühne zu geben. Mit viel Engagement hat es die KGS Barbarastrasse geschafft, dem Stadtteil Rothe Erde in Aachen ein Stück Identität und den Kindern ein Stück Lebensqualität zurückzugeben. <

Prof. Dr. Joachim Kahlert



Laudatio

Die KGS Barbarastrasse hat es geschafft, dem Stadtteil Rothe Erde unter schwierigen Bedingungen ein Stück soziale Identität zurückzugeben. Zusammen mit der benachbarten Kita und dem Kinder- und Jugendhaus ist die KGS Barbarastrasse ein wichtiger Partner in der Stadtteilarbeit und eine zuverlässige Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien geworden. Die Schule hat erkannt, dass Kinder nur dann lernen können, wenn sie ausreichend und gesund essen, sich regelmäßig bewegen und sie sich ganzheitlich angenommen fühlen. Dabei ist die private Finanzierung der einzelnen Projekte für den engagierten Förderverein und die Schulleitung immer wieder eine große Herausforderung, die mit herausragend hohem Engagement gemeistert wird. Ohne die großzügige und dauerhafte Unterstützung durch einzelne private Spenderinnen und Spender aus der Umgebung wären ein verlässliches Frühstück und ein solch intensives Bewegungsangebot für die Schule nicht leistbar. Doch gerade die Angebote „Gesund gefrühstückt“ und „Bewegte Schule“ nehmen sich den Problemen der Schülerinnen und Schüler an und sind wichtige Säulen in der Gesundheitsprävention der Schule. Auch die Elternarbeit wird an der KGS Barbarastrasse groß geschrieben und kreativ umgesetzt. Frühstückskreis, internationales Kochen und Walking-Treff helfen den Müttern, die aus vielen verschiedenen Kulturen kommen, sich in der Schule und im Stadtteil heimisch zu fühlen und darüber hinaus am Schulalltag ihrer Kinder teilhaben zu können. Dies ist von großer Bedeutung, denn gemeinsam mit den Eltern ist ein erfolgreicher Transfer von Gesundheitsprävention in den häuslichen Alltag der Kinder möglich, wie die KGS Barbarastrasse zeigt. <





Gemeinschaftsgrundschule Eitorf

Kinder sind von Natur aus neugierig und lernen gern. „Die Freude am Lernen zu erhalten, die die Schülerinnen und Schüler in der ersten Klasse mitbringen, ist unsere wichtigste Aufgabe. Es geht uns nicht um eine Aneinanderreihung von Einzelprojekten, sondern um den Geist, der in der Schule herrscht. Das Gesamte ist uns wichtig, wir möchten, dass alles ineinandergreift“, beschreibt Schulleiterin Uschi Resch das Selbstverständnis der Schule: „Die Kinder sollen stressfrei lernen können und Zeit für ihre individuelle Entwicklung bekommen.“

Lehrerinnen und Lehrer als verlässlicher Partner

Die Kinder, die in der Ganztagschule Eitorf lernen, sollen wissen, dass sie an der Schule verlässliche Partner finden. Lehrerinnen und Lehrer, die sie auf ihrem Lern-Weg begleiten und die sie in ihren Bedürfnissen ernst nehmen und stärken. Die sie fördern und fordern. Die ihnen viele Anregungen und Impulse zum Nachdenken geben und die nicht zuletzt dafür sorgen, dass die Kinder einen gesunden Schulalltag leben. Die Schulleitung geht davon aus, dass die Grundlage für erfolgreiches Lernen körperliche und psychosoziale Gesundheit ist. Sie möchte dafür in der Schule ein Klima schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Um Selbstsicherheit zu erhalten, werden den Kindern Hilfestellungen für konstruktive Konfliktbewältigung und Streitschlichtung an die Hand gegeben. So werden

sie angehalten, sich selbst und ihre Leistungen in Selbsteinschätzungsbögen und im Lerntagebuch einzuschätzen.

Die Lehrerinnen und Lehrer beobachten die Schüler sehr genau: Wie ist die familiäre Situation? Wann verhält sich das Kind positiv? In welchen Situationen kommt es zu Schwierigkeiten? Gibt es Anzeichen für Missbrauch? Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es? Über Kinder, die Unterstützung benötigen, wird im Lehrerkollegium gemeinsam beraten und nach Lösungen gesucht.

In allen drei Schwerpunkten der Gesundheitsförderung bildet sich das Schulkollegium fort. Neben Fortbildungen in Workshops unter dem Motto „Unterwegs nach Tut mir gut“ an der Schule gab es Schulungen zur Gesundheitspädagogik vom Kneipp Bund in Bad Wörishofen sowie zur Gesundheitsberatung bei der Gesellschaft für Gesundheitsberatung in Lahnstein. Die Kooperationspartnerschaften mit dem Jugendhilfzentrum und der Familienberatungsstelle sorgen zusätzlich für neue Impulse.

Ganztagsklassen mit vielfältigen Angeboten

Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Schule lebt in sozial benachteiligten Familien, ebenso viele haben einen Migrationshintergrund. Viele von ihnen verfügen über



Gemeinschaftsgrundschule Eitorf

Schulleitung Uschi Resch
 Adresse Brückenstraße 18, 53783 Eitorf
 E-Mail ggs-eitorf@ggs-eitorf.de
 Telefon 02243 921210
 Schüler 360

STECKBRIEF

zu wenig Bewegungsmöglichkeiten und kulturelle Angebote in ihrem Wohnumfeld. Die gemeinsame Mahlzeit mit der Familie ist nicht selbstverständlich. Darauf reagierte die Gemeinschaftsgrundschule und verlegte einen ihrer Schwerpunkte auf die Förderung benachteiligter Kinder, um familiäre Benachteiligungen abzufedern und allen Kindern Bildungschancen zu eröffnen.

Die Grundschule Eitorf ist eine Schule mit gemeinsamem Unterricht. 20 Kinder weisen einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf. Eine Sonderpädagogin und ein Sonderpädagoge arbeiten im Team in der Klasse und fördern diese Kinder zusätzlich. Um den Schülerinnen und Schülern auch nachmittags einen Ort zu bieten, an dem sie gut aufgehoben sind, wurden Ganztagsklassen mit vielfältigen Angeboten eingerichtet. Der Unterricht verläuft demokratisch: Die Lehrerinnen und Lehrer legen viel Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler den Unterricht aktiv mitgestalten können. Die Kinder sollen Verantwortung übernehmen und ihre Rechte und Pflichten auch durch den Klassenrat oder das im Schulprogramm verankerte Kinderparlament gewahrt wissen.

Zu einer angenehmen Atmosphäre an der Schule tragen auch die Räumlichkeiten bei: Die Schule ist bunt und freundlich, die Kinder lernen in Sitzgruppen, in der Bibliothek gibt es eine Kuschecke, für die Mädchen wurde ein Verkleidungszimmer eingerichtet.

Gemeinsames gesundes Frühstück

Auf gesunde Ernährung wird in der Gemeinschaftsgrundschule Eitorf größter Wert gelegt. Die Kinder essen gemeinsam – das macht ihnen Spaß, und sie fühlen sich wohl dabei. Nebenbei lernen sie, dass Essen zur Alltagskultur gehört. Die Mahlzeiten werden nicht nur im Klassenverband eingenommen, sondern einmal in der Woche findet ein klassenübergreifendes „Gemeinsames gesundes Frühstück“ statt. Damit das gelingt, helfen viele fleißige Hände bei der aufwändigen Vorbereitung. Schließlich soll alles frisch sein und lecker aussehen. Es besteht eine Partnerschaft mit dem örtlichen Obst- und Gemüsefachhandel, dort wird das Obst und Gemüse frisch eingekauft. Das Buffet wird an einer langen Tafel im Foyer errichtet: Es gibt Äpfel, Radieschen, Gurken, Erdbeeren, Möhren. Damit man sieht, wer an der Vorbereitung beteiligt ist, tragen einige Kinder Schürzen mit dem Aufdruck „Gemeinsames gesundes





3. Preis

Offene Ganztags- schule

Frühstück“. Und damit man sich neben gesundem Essen außerdem noch Wissen einverleibt, findet die Verständigung am Frischkost-Buffet auch auf Englisch statt. Zusätzlich bereiten die Klassen einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück mit ihren Partnerklassen vor. Hier wird das Brot selbst gebacken, es wird Korn gemahlen und Frischkornbrei mit Früchten zubereitet.

Sozialpädagogin Annette Kaufmann-Pütz erläutert: „Am liebsten bereiten wir das Frühstück komplett selbst her. Dafür haben wir uns eine Getreidemühle angeschafft. Die Handgriffe machen den Kindern Spaß. Sie mahlen das Korn und lieben es, den Teig zu kneten.“ Für die Vorbereitung stehen eine Schulküche und eine Küchenzeile zur Verfügung, mit insgesamt zwei Backöfen, einem Konvektomat, genügend Arbeitsfläche sowie ausreichend Koch- und Backutensilien. Beim Vorbereiten helfen engagierte Eltern.

Mittagessen für alle Kinder

Das Mittagessen wird tiefgefroren geliefert und im Konvektomat zubereitet. Hier sieht die Schulleiterin Uschi Resch noch Optimierungsbedarf. Deshalb wird täglich zusätzlich eine Salatbar mit frischem Salat und Gemüse angeboten. Es gibt kein Schweinefleisch, sondern nur Gerichte mit Hühner-, Puten- oder Rindfleisch und nach Möglichkeit auch ein vegetarisches Gericht. Alle Kinder erhalten ein Mittagessen im eigenen Speiseraum, obwohl manche Eltern nicht dafür zahlen können. Die Gemeinde Eitorf unterstützt die Initiative „Kein Kind ohne Mahlzeit“. Diese beinhaltet, dass alle Kinder, die am Nachmittag in der Schule bleiben, ein warmes Essen erhalten. Auf eine gepflegte Esskultur wird Wert gelegt. So lernen die Kinder, dass Essen nicht nur Nahrungsaufnahme bedeutet, sondern ein gemeinsames Erlebnis sein kann.

Neues aus dem Kochstudio

Regelmäßig gibt es Projektwochen zum Thema Gesundheit. Ziel dabei ist, dass jedes Kind lernt, einfache Gerichte selbst herzustellen. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Kräuter durch den eigenen Anbau in der Kräuterspirale kennen. Dort wird in kleinem Umfang auch etwas Gemüse angebaut. Unter den Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich gibt es zweimal wöchentlich Backangebote. In der Arbeitsgemeinschaft „Fühlen, wie's schmeckt“ können die Schülerinnen und Schüler bewusst Nahrungsmittel schmecken.

Eltern berichten, dass die Kinder in der Schule viel zu gesunder Ernährung lernen und diese Erfahrungen auch zu Hause einbringen. So wird in manch einer Familie Neues ausprobiert, es werden gesündere Lebensmittel eingekauft, und die Esskultur hat sich geändert. Zum Ausprobieren von neuen Gerichten gibt es ein kleines Kochstudio. Und damit man lernt, dass man auch besondere Anlässe gesund begehen kann, wird bei Geburtstagen anstelle eines Tellers mit Süßigkeiten ein Obstteller bereitgestellt. Gegen den Durst steht in den Klassenzimmern Mineralwasser, das die Eltern besorgen. Auch Schulmilch wird angeboten. Dass gesunde Ernährung auch bei den Eltern ankommt, dafür sorgt ein internationaler Elternkochkurs.

Grüne Bewegungslandschaft statt Beton

„Bewegung gehört zum Alltag und soll Spaß machen“, findet Schulleiterin Uschi Resch und verweist auf die zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof. Dieser wurde vor drei Jahren mit Hilfe der Eltern aufwändig umgestaltet und bietet nun viele Bewegungsmöglichkeiten, so beispielsweise auch einen Fußballplatz. Vor der Umgestaltung war der Hof ein öder



Betonplatz, es gab viele Konflikte zwischen den Schülerinnen und Schülern, die in der Pause ausgetragen wurden. Mit viel Aufwand wurde der karge Schulhof in eine kindgerechte, naturnahe Bewegungslandschaft umgestaltet. Hier können sich die Kinder in der Pause auf Einrädern, Pedalos, Stelzen, in Lauftonnen und diversen Fahrzeugen ausprobieren. Und wen es während des Unterrichts partout nicht auf seinem Stuhl halten will, der kann eine kurze aktive Bewegungspause auf dem Schulhof machen. Auch am Nachmittag wird der Hof als Spielfläche genutzt, besonders von den Kindern, die den ganzen Tag in der Schule bleiben und die den Nachmittag auf sich allein gestellt verbringen. Zusätzlich gibt es zahlreiche Arbeitsgemeinschaften mit Sport, Tanz und Spiel, die nach dem Unterricht zum Bewegen anregen. <

Prof. Dr. Holger Hassel



Laudatio

In die Schule gehen..., das heißt für Klein und Groß nicht nur lernen und arbeiten. Dazu gehört auch sich wohlfühlen, in der Gruppe gemeinsam Spaß haben und ein Stück Alltag genießen. Das ist leichter gesagt als getan. Stundenplan, begrenzte Mittel und nicht zuletzt die unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnisse aller Akteure müssen geschickt aufeinander abgestimmt werden. Hierfür wendet die Gemeinschaftsgrundschule in Eitorf ein ganz einfaches „Präventionsrezept“ an: Alle ziehen an einem Strang! Das gute Klima im Lehrteam färbt ab. Denn überall finden sich kleine Lernteams, die bereitwillig ihre Schule vorstellen und zum Entdecken einladen. Ja, zu entdecken gibt es viel. In die Bibliothek zieht es die Lesemuffel normalerweise nicht gerade. Aber vielleicht locken ja die Vorleserunde der älteren Schülerinnen und Schüler, ein paar fremdsprachige Titel (Bücher) oder, und das ist der Hit, die Matratze in einer ruhigen Ecke. Obwohl die Schule zwischen stark befahrenen Straßen und hohen Häuserwänden eingezwängt scheint, gibt es Abenteuer gleich auf dem Schulhof und ein bisschen Dschungel zwischen Häuserwand und Straßenzaun. Trotzdem ist die Schule keine abgeschirmte Insel. Sie ist vernetztes Mitglied in der Gemeinde. Dazu gehört auch eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie sind neugierig geworden? Dann schauen Sie doch mal vorbei! Vielleicht haben Sie Glück und können an dem gemeinsamen Frühstück teilnehmen. So haben Sie die Chance, auch den leckeren Frischkornbrei mit Erdbeeren zu probieren. Guten Appetit! <





Fridtjof-Nansen-Schule Hannover

Trotz der wärmenden Sonne wirkt die Wohngegend in Hannovers Stadtteil Vahrenheide an diesem Frühlingmorgen grau und trostlos. Umringt von Mehrfamilienhäusern und Hochhauskomplexen aus den 60er und 70er Jahren liegt die Fridtjof-Nansen-Schule. Für großzügige Grünflächen oder Spielplätze lässt das eng bebaute Stadtgebiet keinen Platz. Die bunt bemalten Fenster der Fridtjof-Nansen-Schule sind der einzige Farblecks, der dem Vorübergehenden unwillkürlich auffällt. Und im Foyer der Schule herrscht unerwartetes munteres Treiben.

Elterncafé als Integrationsmotor

Wie an jedem Tag ist das Elterncafé der Fridtjof-Nansen-Schule bereits am frühen Morgen gut besucht. An allen Tischen werden angeregte Gespräche geführt. Die Mütter, die an der Fridtjof-Nansen-Schule einen Deutsch-Kurs besuchen, üben noch schnell gemeinsam die Vokabeln der letzten Unterrichtsstunde, bevor es ins Klassenzimmer der Elternklasse geht. Mütter oder Väter, die gerade ihre Kinder zur Schule gebracht haben, schauen kurz im Café vorbei – bei Tee oder Kaffee kommt man schnell mit anderen Eltern oder Lehrerinnen und Lehrern ins Gespräch.

Hinter dem Tresen schneiden einige Mütter Paprika, Gurken und Äpfel zurecht. Andere rühren Quark mit frischen Kräu-

tern an oder fertigen einen Joghurt-Dip. Darauf warten einige ungeduldige Kinder bereits, denn anschließend wird das gesunde Frühstück in allen Klassen verteilt. Für die Kinder ist auf diese Weise eine notwendige Pausenverpflegung gesichert, denn manche Mädchen und Jungen kommen ohne Frühstück oder Pausenbrote in den Unterricht.

Das Elterncafé ist Frühstücksvorbereitungsküche, Anlaufstelle für Probleme und Sorgen, Treffpunkt für alle Mütter und Väter und eine nicht versiegende Quelle an Ideen für weitere gesundheitsfördernde Aktivitäten und Projekte der Fridtjof-Nansen-Schule. Denn nicht zuletzt ist die eine oder andere Idee für das Schulfest zum Ramadan oder das Fußballturnier Eltern gegen Kinder bei einem Gespräch und einer Tasse süß-aromatischem Tee entstanden.

Lehrergesundheit und der haltende Rahmen

Ein gesundes und gutes Arbeitsumfeld auch für die Lehrerinnen und Lehrer zu schaffen ist der besondere Anspruch der Fridtjof-Nansen-Schule. „Nur wer mit sich selbst gesundheitsbewusst umgeht, kann dies den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern glaubhaft vermitteln. An dieser Schule gibt es durch die Präambel einen haltenden Rahmen unter den Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und den Eltern“, betont Grundschullehrer Karsten Heilmann.

Elterncafé



**Fridtjof-Nansen-Schule
Hannover**

STECKBRIEF

Schulleitung Hermann Städtler
Adresse Leipziger Straße 38
30179 Hannover
E-Mail h.staedtler@web.de
Telefon 0511 168-40499
Schüler 313

Die Leiterin des Schwerpunkts Gesundheitsförderung bildet sich regelmäßig fort. Ihr Wissen teilt sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen und reicht interessantes Informationsmaterial an das Kollegium weiter. Einen regen Informationsaustausch unterhält die Fridtjof-Nansen-Schule mit der Landesvereinigung Gesundheit, dem Gesundheitsamt sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft für Bewegungs- und Haltungsförderung in Wiesbaden. In gemeinsamen Beratungsrunden reflektiert das Lehrerkollegium sein berufliches Handeln und entwirft Strategien zur Verbesserung.

Die Lehrerinnen und Lehrer besuchen regelmäßig Fortbildungen und Vorträge zu den Themen Ergonomie und Bewegter Unterricht, veranstaltet von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung in Wiesbaden. Zusätzliche schulinterne Fortbildungen zum Thema Bewegungsspiele und Sport- und Spielfeste liefern den Lehrkräften stetig neue Impulse für Bewegungspausen und sorgen für einen regen Ideenaustausch über gesundheitsfördernde Rhythmisierungsmöglichkeiten. Einige Lehrerinnen und Lehrer der Fridtjof-Nansen-Schule leiten externe Fortbildungen und geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Schulen weiter.

Mit einem reichhaltigen Frühstück versorgt, gehen die Kinder in den Unterricht: Lisa steht auf dem Schultisch, sie überragt nur knapp den zwei Meter langen Zollstock, den ihre Mitschülerin Melissa hält. Aus genau diesen zwei Metern Höhe soll sie

ein rohes Ei auf den Boden fallen lassen, das die Kinder zuvor gemeinsam mit Strohhalmen und Klebestreifen so verpackt haben, dass es den Fall aus zwei Metern Höhe heil übersteht. In kleinen Gruppen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ganz verschiedene Methoden für ihre Eierverpackung. Keiner arbeitet allein, keiner bestimmt für die anderen, alle Entscheidungen werden gemeinsam gefällt. Die Lernziele sind vielfältig: Schwerkraft kennenlernen, soziale Kompetenz stärken, nur nicht still herumsitzen.

Bewegte Schule

Bewegung ist an der Fridtjof-Nansen-Grundschule das Ein und Alles. „Die Schülerinnen und Schüler müssen nicht steif herumsitzen, sie können im Liegen oder Stehen lernen“, sagt Karsten Heilmann und schaut aus dem Fenster: Auf dem Schulhof übt der Kontaktbeamte der Polizei auf einen Mobilitätsparcours mit Schülerinnen und Schülern das Fahrradfahren.

Überall auf den Gängen der Fridtjof-Nansen-Grundschule sind Matten ausgelegt, von den Decken hängen Seile, aber auch kleine Kletteranlagen sind an Wänden und Decken installiert. Auf dem Weg zum Klassenzimmer einen Sprung an die Sprossenwand wagen, sich wie ein Bärenkind auf der Matte kugeln oder einmal fest das Seil greifen und in Gedanken durch das Dschungeldickicht schwingen – dies alles sind gewollte alltägliche Bewegungsverführungen an der Fridtjof-Nansen-Schule, auch außerhalb des regelmäßigen Sportunterrichts.





Die Schule in Bewegung bringen – das bedeutet an der Fridtjof-Nansen-Schule getreu dem Schulprogramm „Bewegte Schule – Schule als lernendes System im Stadtteil“, nachhaltige Veränderungen und verbesserte Bedingungen für alle Beteiligten zu schaffen – Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und natürlich die Eltern profitieren von diesem ganzheitlichen Ansatz der Gesundheitsförderung.

Auch das großzügige Pausengelände lädt zum täglichen Bewegungsabenteuer ein. Eine große Granitstehle fordert zum mutigen Sprung in den Sand heraus. Und das fünf Meter hohe Klettergerüst, das aussieht, als hätte jemand beim Fallenlassen überdimensionierter Mikadostäbe die Zeit angehalten, ist ein beliebter Treffpunkt für alle Kinder, die begeistert klettern und hangeln. Manche Kinder versammeln sich am liebsten am Wasserlauf einer Pumpe, um dort einen Mini-Staudamm zu bauen oder im Sommer barfuß durch den Matsch zu hüpfen.

Bewegung in den gesamten Schulalltag zu integrieren ist das erklärte Ziel der Fridtjof-Nansen-Schule. „Die Bewegung ist die größte Triebfeder für Kinder, sie wirkt wie ein Entwicklungsbeschleuniger“, erklärt Schulleiter Hermann Städtler. Für ihn bedeutet das selbstverständlich auch, dass er seinen Unterricht beweglich gestaltet. Wenn Miguel das Alphabet nicht an seinem ergonomisch geformten Schreibtisch sitzend üben möchte, legt er sich dazu einfach auf die weiche Matte, die im Klassenzimmer einen festen Platz hat. Alle Schülerinnen und Schüler haben auch während des Unterrichts die Möglichkeit, eine kleine Verschnaufpause einzulegen – mit Bewegung natürlich. Eine große grüne Sanduhr zeigt Abdullah genau an, wie lange er in seiner selbstgewählten Pause noch mit den bunten Gumbibällen jonglieren darf. Diese einminütige Auszeit ist von den Kindern selbstgesteuert und hilft ihnen, neue Energie zu tanken.

Sollte einmal die gesamte Klasse eine Auszeit vom Lernen benötigen, dann besuchen die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Kindern die Bewegungsstation, die sich auf dem Pausenhof befindet. Dort gibt es die verschiedensten Spielgeräte zur Ausleihe. Die Bewegungsstation ist auch in den Pausenzeiten für alle Kinder geöffnet.

Streitigkeiten wegklettern

Hinter der Tür im Deeskalationszimmer verbirgt sich ein besonderes Klettergerät, das bei Streitereien und Konflikten unter Schülerinnen und Schülern wahre Wunder vollbringt: eine Acryl-Kletterwand. Schon seit einigen Tagen reden Anisa und Erda nicht mehr miteinander, sie haben sich gestritten. Nun stehen sich beide Mädchen an der Acryl-Kletterwand gegenüber und wollen einander nicht mal in die Augen schauen. Ihr Lehrer bittet nun beide Schülerinnen, die durchsichtige Kletterwand zu besteigen und erklärt die wichtigste Regel: Beide müssen sich in die gleiche Richtung bewegen. Nach einigen Minuten gibt es schon den ersten zufälligen Blickkontakt zwischen den Mädchen. Nach einiger Zeit lassen die Kinder immer mehr zu. Auch zufällige Berührungen beim Griff an die obere Begrenzung der Kletterwand entspannen die Situation zusehends. Schließlich habe beide Mädchen das Ende der Kletterwand erreicht. Die entspannte Stimmung der Kinder lässt nun ein Gespräch über ihren Streit zu, so dass sie bald wieder gemeinsam spielen können. Manchmal müssen die Streitpartnerinnen und -partner mehrere Übungseinheiten an der Acryl-Wand klettern. Dann fotografieren der Lehrer oder die Lehrerin die Kletterübung, und die Kinder staunen anschließend, wenn sie die Bilder betrachten, wie nah sie die Kletterwand zueinander geführt hat. Impulse und Strategien im Bereich der Konfliktlösung erhalten die Lehrerinnen und Lehrer in schulinternen Veranstaltungen, geleitet von einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin.



Ideen, Innovationen, Initiative

Solch innovative Bewegungsgeräte sind an der Fridtjof-Nansen-Schule in Hannover zahlreich zu finden. Das Besondere: Die Acryl-Kletterwand oder das hohe Klettergerüst auf dem Pausenhof sind aus eigenen Ideen und Konzepten der Schule entstanden. Und auch die vielseitig herausfordernden Geräte der Bewegungslandschaft, die wöchentlich in der großen Turnhalle aufgebaut wird, sind Entwürfe der Grundschule. Geschwungene, schmale oder bewegliche Holzbänke gehören ebenso dazu wie die kleinen Seilbrücken. Manche davon sind mit Massage-Noppen ausgestattet, denn alle Schülerinnen und Schüler erleben den Bewegungsparcours barfuß. Die Fridtjof-Nansen-Schule hat nach intensiver Suche zuverlässige Firmen und Partner für den Bau der von ihnen entwickelten Bewegungsgeräte gefunden. Die Kooperationsunternehmen bauen nach den Entwürfen der Schule, ohne finanzielle Forderungen zu stellen. Die Grundschule tritt den Firmen im Gegenzug ihre Lizenz an den entworfenen Bewegungsgeräten ab und erhält die gebauten Prototypen zur schulinternen Verwendung.

Das gesamte Schulkollegium um Schulleiter Hermann Städler geht mit viel Leidenschaft und Engagement an die tägliche Arbeit, zum Wohle der Mädchen und Jungen, die die Fridtjof-Nansen-Schule besuchen. In den Startlöchern steht auch schon eine neue Idee, die dem gesamten Stadtteil zugute kommen soll. Die Kolleginnen und Kollegen der Grundschule planen, die Bewegungslandschaft in der großen Turnhalle auch am Wochenende zu öffnen. Sie kann dann auch von den Seniorinnen und Senioren des Stadtteils genutzt werden. Alt und Jung gemeinsam in Bewegung zu bringen ist das neue Ziel der Fridtjof-Nansen-Schule in Hannover. <



Margrit Schlankardt

.....



Laudatio

Die Fridtjof-Nansen-Grundschule in Hannover-Vahrenheide mit 313 Schülerinnen und Schülern aus 23 Nationen liegt in einem „sozialen Brennpunkt“. Die Summe der sozialen Benachteiligungen liegt in diesem Stadtteil höher als in allen anderen Stadtteilen Hannovers. Vor diesem Hintergrund begreift sich die Schule als „Lebensraum für die Kinder“. Bewegung ist in der Schule ausdrücklich erwünscht und aktiviert alle Menschen, die in ihr arbeiten, lernen und leben. Dazu passend trägt das Schulprogramm den Titel „Bewegte Schule – Schule als lernendes System im Stadtteil“. Drei Elementarziele prägen den Schulalltag: Könnensvermittlung – Experimentierfreude – Sozialkompetenz. Dazu gehört selbstverständlich ein wertschätzender Umgang miteinander, und zwar sowohl unter den Schülerinnen und Schülern als auch mit den Erwachsenen. Eine besondere Institution an der Fridtjof-Nansen-Schule ist das Elterncafé, eine Anlaufstelle zur Kontaktaufnahme der Eltern untereinander und Treffpunkt der Mütter, die den Deutsch-Kurs besuchen. Dort wird auch das gesunde Frühstück für die Kinder zubereitet. Der Schwerpunkt Bewegung wird weniger als sportives Moment verstanden, sondern als grundsätzliche Etablierung von Bewegung in den Schulalltag, um den Lernprozess zu fördern. Alle Flure im Schulhaus sind mit Kletteranlagen bzw. Seilen ausgestattet, um einen ständigen Bewegungsanreiz zu schaffen. Die Fridtjof-Nansen-Schule legt besonderen Wert auf die Verknüpfung der Schwerpunkte Bewegung und Psychosoziale Gesundheit. Aufgrund instabiler Familienstrukturen müssen die Kinder systematisch an ihr Selbstwertgefühl herangeführt werden. Der besondere Blick auf die Gesundheit der Lehrkräfte ist allen Beteiligten wichtig, denn nur wer mit sich selbst gesundheitsfördernd umgeht, kann dies auch Schülerinnen, Schülern und Eltern glaubwürdig vermitteln. Die fünf Kernpunkte der Präambel im Schulprogramm *Wir sorgen für ein gesundes Schulklima – Jede Meinung ist wichtig – Alle haben Rechte und Pflichten – Mitmenschen wertschätzen – Wir unterstützen uns gegenseitig* werden in der Schule überzeugend gelebt! <



Grundschule Dietrichsfeld Oldenburg

Eine Schule ist keine Insel – das wird an der Oldenburger Grundschule Dietrichsfeld besonders deutlich. Hier wird nicht nur das unmittelbare soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler wie Eltern und Lehrerschaft intensiv in den Schulalltag einbezogen, es ist auch ein beeindruckendes Netzwerk von Externen und Sponsoren entstanden. Und umgekehrt gestaltet die Schule maßgeblich den Stadtteil Dietrichsfeld mit.

Die Grundschule Dietrichsfeld liegt im gleichnamigen Stadtteil der Stadt Oldenburg, der sich nach Angaben der Schulleitung vor allem durch seinen besonderen Erneuerungsbedarf auszeichnet. Insbesondere durch die Sanierung diverser Sozialbauten und der Erschließung neuer Baugebiete ist allerdings inzwischen auch eine sozial stärkere Klientel in den Stadtteil gezogen, in dem die Grundschule eine ganz besondere und wichtige Stellung einnimmt. Bewusst wird das Schulgelände stets für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils offen gehalten: Die Schule bietet den einzigen Spielhof in Dietrichsfeld. Die Vielfalt der Kinder ist hier deutlich sichtbar. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler wachsen in sozial benachteiligten Familien auf. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Grundschule schwankt zwischen 21 und 35 Prozent.

Engagierte Eltern und Lehrkräfte

Nicht nur zur Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten der Kinder legt die Schule großen Wert auf eine aktive Elternarbeit. Sie bietet den Eltern zahlreiche Möglichkeiten, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen, die rege genutzt werden. Die Eltern können ganz konkret ihre Interessen und Ideen umsetzen. Besondere Schulfeste wie das Ernährungsfest, der Herbstbasar oder das Fußballfest stoßen auf eine hohe Resonanz und werden sehr gut besucht. Das Schulkollegium nutzt diese Gelegenheiten gezielt, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen und sie für weitere Aktivitäten zu gewinnen. Mit Erfolg: An der Grundschule Dietrichsfeld beteiligen sich Eltern an diversen Arbeitseinsätzen im Schulgarten und in der umfangreichen Gestaltung des Schulhofs. Ein fester Kreis von 30 Müttern organisiert die Cafeteria der Schule. Einige Mütter leiten Arbeitsgemeinschaften wie zum Beispiel Tischtennis oder Kochen.

Die aktiven Eltern freuen sich über das Engagement des gesamten Lehrerkollegiums, dem die Grundschule Dietrichsfeld ihren guten Ruf verdankt. Für die Mutter und Elternvertreterin Birgit Oltmanns war es keine Frage, in welche Schule ihr Kind gehen sollte. Sie schätzt besonders die überdurchschnittlich ausgeprägte Initiativkraft der Schule: „Die Schule strahlt eine hohe Dynamik aus.“ Die zahlreichen AG-Angebote und



Grundschule Dietrichsfeld Oldenburg

Schulleitung Johann Fischer
 Adresse Liegnitzerstraße 37
 26127 Oldenburg
 E-Mail gsdfeld@gmx.de
 Telefon 0441 62614
 Schüler 232

STECKBRIEF

die Maßnahmen zur Bewegungsförderung kommen bei den Eltern besonders gut an. Und das gesamte Kollegium unterstützt sehr engagiert das Konzept und die Umsetzung der Gesundheitsförderung.

Auch der Leiter des Kinderschutzzentrums Dr. Michael Herschelmann, der im Rahmen des Schwerpunkts Psychosoziale Gesundheit mit der Grundschule Dietrichsfeld zusammenarbeitet, bescheinigt dem Kollegium eine besonders große Offenheit und Bereitschaft bezüglich neuer Ideen, Ansätze und Maßnahmen. Dazu sei das gesamte Kollegium an der notwendigen Fortbildung für die jeweiligen Projekte interessiert beteiligt gewesen. Seine Anregungen würden hier auf fruchtbaren Boden fallen. Der Schulleiter Johann Fischer lobt besonders die große Initiativekraft der stellvertretenden Schulleiterin Bärbel Lange, sie sei „der pädagogische Motor der Schule“.

Netzwerken als Schlüssel zum Erfolg

Eine besondere Stärke der Grundschule Dietrichsfeld ist ihre starke Präsenz im Stadtteil, den die Schule maßgeblich mitgestaltet. In ihrem Stadtteil nimmt die Grundschule die Funktion eines sozialen Netzwerkknotens ein, von dem viele integrative Impulse ausgehen, zum Beispiel durch die Organisation von Fußballturnieren und Stadtteilfeiern. Dazu kommt die fachliche Vernetzung in Kooperationspartnerschaften und die Zusammenarbeit mit externen Fachleuten. Zur Projektbegleitung im Bereich Ernährung arbeitet die Schule kontinuierlich mit

der AOK zusammen. Außerdem bestehen Partnerschaften mit diversen Firmen: Milch-, Bio- und Gemüsehöfe, eine Bäckerei und eine Schlachtereier. Im Bereich der Bewegungsförderung gibt es wissenschaftliche Unterstützung von der Universität Oldenburg. Prof. Dr. Jürgen Dieckert hat für das Projekt „kids aktiv“ das Bewegungstagebuch und den Bewegungsparcours mit entwickelt. Im Bereich Psychosoziale Gesundheit kooperiert die Schule mit dem Kinderschutzzentrum. Die Kooperationen schaffen für die Lehrerinnen und Lehrer kontinuierliche Fortbildungen und sorgen für einen regen Wissensaustausch. Die stete Qualifizierung der Lehrkräfte wird ergänzt durch Fortbildungen bei der AOK und der Landesvereinigung für Gesundheit in Hannover.

Dinkelbrötchen aus der Schulcafeteria

Die gesunde Ernährung der Kinder wird durch ein gemeinsames Klassenfrühstück mit einem vitaminreichen Speisenangebot gefördert. Das Frühstück wird täglich zu einer festen Frühstückszeit im jeweiligen Klassenverband eingenommen. Nach der Frühstückspause erhalten die Kinder die Möglichkeit zur Pausenbewegung. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der schuleigenen Cafeteria zu moderaten Preisen mit gesunder und vollwertiger Pausenverpflegung versorgen. Mütter der Schülerinnen und Schüler bereiten nach einem festgelegten Monatsplan diverse Speisenangebote wie Obstsalat, Quarkspeisen, Pizzabrötchen aus Dinkelmehl oder auch frisch gepresste Säfte zu. 40 bis 50 Kinder essen täglich in





der Cafeteria. Die stellvertretende Schulleiterin Bärbel Lange erklärt, dass übriggebliebene Lebensmittel von den Kindern des Cafeteria-Teams eigenständig an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler verteilt werden. Dabei hätten die Kinder einen guten Blick dafür, wem die Pausenverpflegung zugute kommen soll.

Auch im Bereich Ernährung setzt die Schule auf breite Kooperation: In Zusammenarbeit mit der AOK und dem Projekt „Gesund leben lernen“ ist ein Curriculum zum Thema Ernährung erarbeitet worden, das nun im Unterricht und in der Koch-AG umgesetzt wird. Darüber hinaus werden häufig Exkursionen unternommen: Zum Bauernhof, zum Bio-Laden, zum Wochenmarkt und auch zum Supermarkt. Wie gesunde Nahrung entsteht, können die Kinder im Schulgarten beobachten, in dem sie verschiedenen Gemüse- und Obstsorten gemeinsam säen, pflanzen und natürlich auch ernten können. In diesem „grünen Klassenzimmer“ gibt es auch einen Fühl-Pfad, einen Weidentunnel und einen Froschteich. In der Schulküche schnippeln die Kinder ihre Ernte und üben den sicheren Umgang mit Küchengeräten.

Eine Weltreise in der Turnhalle

Die Grundschule Dietrichsfeld legt im Rahmen der Gesundheitsförderung besonderen Wert auf die Bewegungsförderung. Neben diversen Möglichkeiten auf dem Schulhof wird Bewegungszeit in den Unterricht eingebaut und durch ein Bewegungstagebuch dokumentiert. Alle Kinder führen so ein Tagebuch, in dem sie ihre sportliche Entwicklung und Trainingserfolge notieren. Zudem bietet ein vormittägliches und teilweise auch nachmittägliches AG-Angebot weitere sportliche Betätigung: Tanz, Tischtennis, Fußball für Mädchen und für Jungs, Selbstverteidigung, Basketball und Segeln. Für bewegte Pausen steht neben vielfältigen Bewegungsmöglich-

keiten auf dem Schulhof wie dem Basketballplatz, dem Sandplatz mit Pumpe, Spielhäusern, einem Fußballplatz und einem Bewegungsparcours auch ein gut sortierter Spielgeräteverleih zur Verfügung. Die Ausleihe wird von den Kindern selbstständig organisiert. Die Schülerinnen und Schüler haben eine große Auswahl an zum Teil selbstentwickelten Geräten: Rikschas, Pedalos, Autoreifenrollbretter, Roller, Stelzen, Bälle, Tischtennis. Für fällige Reparaturen an den Spielgeräten gibt es in der Grundschule eine eigene AG. Der Schulhof mit den verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten steht den Kindern auch nach Unterrichtsende offen.

Und natürlich ist auch der Sportunterricht bewegt. Damit das auch Spaß macht, dürfen die Kinder eine „Reise um die Welt“ antreten: Mit Hilfe verschiedener Sportgeräte sind in der großen Turnhalle Elemente aufgebaut, die die verschiedenen Kontinente darstellen. Beim Verstummeln der Musik müssen die Weltreisenden zügig den nächstliegenden Kontinent erobern, indem sie beispielsweise den „Berg“ erklimmen. Hier zählt neben Geschicklichkeit und Beweglichkeit auch Teamgeist: Das Ziel können sie nur gemeinsam erreichen – womit wir bei einem weiteren Schwerpunkt der Schule wären ...

„Ich bin Ich, Du bist Du und das sind wir“

„Ich bin Ich, Du bist Du und das sind wir“ – So nennt sich das Präventionsprojekt des örtlichen Kinderschutzzentrums, das in den Unterricht der Grundschule eingebunden wird. Ziel ist es, das soziale Miteinander der Kinder nachhaltig zu stärken und den Umgang mit Gefühlen zu schulen. Daneben bietet die Schule in Kooperation mit dem Kinderschutzzentrum Väter- und Mütterabende an. Neben der Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum bestehen zahlreiche weitere Kooperationen und Partnerschaften mit ortsansässigen Organisationen, darunter die Martin-Luther-Kirche, das Jugendamt



und die Pädagogische Ambulanz. Zudem beteiligt sich die Grundschule Dietrichsfeld aktiv an Stadtteiltreffen und an der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil, so werden gemeinsame Ausflüge, das Frauenfrühstück und Kochen für Jungen angeboten. Zur Schulhofgestaltung und für den Bau des Cafeteria-Mobiliars bestehen Kooperationen mit der Volkshochschule, der Werkstatt für Langzeitarbeitslose sowie einer Einrichtung zur Resozialisierung von Jugendlichen. Da die ambitionierten Initiativen der Schule auch Geld kosten, werden bei Schulaktionen Mittel aus Cafeteria-Verkäufen und Sponsorenläufen oder Elternaktionen erwirtschaftet. Die vielfältigen Sponsorenergebnisse, die die Schule einwerben konnte, zeigt der „Sponsorenbaum“ auf dem Schulhof.

In der Grundschule Dietrichsfeld haben die Kinder die Möglichkeit, selbst aktiv an Entscheidungen zum Schulleben teilzuhaben. Die Schule legt großen Wert auf die Ausbildung von Verantwortung und Selbstständigkeit ihrer Kinder. Neben einer Schülerfirma und einer Schülerversammlung organisieren die Kinder den Spielgeräteverleih, den Cafeteria-Verkauf sowie den Bücherverleih in eigener Verwaltung. Auch in die Planung für die Möblierung der Cafeteria wurden sie einbezogen. Die Kinder der Schulvertretung nehmen an Schulkonferenzen teil. Die Schülerfirma „Gesundwienix“ wurde im Januar 2009 gegründet und hat derzeit 16 Mitwirkende. Die Schülerinnen und Schüler organisieren und verwalten selbstständig die Kasse und das Inventar und organisieren das Marketing und die Umsetzung.

Die Grundschule Dietrichsfeld bietet zwei Gruppen für eine Mittagsbetreuung von 13 Uhr bis 14 Uhr an. In Zusammenarbeit mit der Gemeinwesenarbeit gibt es noch vier Gruppen für Hausaufgabenbetreuung. Das Besondere ist, dass diese Gruppen offen sind, d.h. auch die Betreuung ehemaliger Schülerinnen und Schüler ist gewährleistet. Zum Thema gewaltfreies Miteinander gibt es das Präventionsprogramm „Faustlos“ und zum entspannten Lesen die Schulbücherei mit gemütlicher Sitzzecke. Und seit August 2008 lernen an der Grundschule Dietrichsfeld im ersten und zweiten Schuljahr in einer Kooperationsklasse behinderte Kinder gemeinsam mit ihren nicht behinderten Klassenkameraden. In zwei weiteren Klassen werden vier behinderte Kinder integrativ beschult. Besonders erfreulich ist die positive Aufnahme der behinderten Schülerinnen und Schüler und der achtsame und hilfsbereite Umgang mit ihnen. Die intensive Schulung der Kinder in ihrer Sozialkompetenz trägt bereits Früchte.



Prof. Dr. Holger Hassel



Laudatio

Der Oldenburger Stadtteil Dietrichsfeld ist ohne seine Grundschule gar nicht denkbar. Mit viel Engagement setzt die Grundschule Impulse bei der Gemeinwesenarbeit, organisiert mit Kooperationspartnern Ausflüge für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, initiiert ein Frauenfrühstück, ein Ernährungsfest oder Fußballturniere – ein aktives Schulleben ist an der Grundschule Dietrichsfeld gleichbedeutend mit einem aktiven Stadtteileben. Es gibt sogar eine Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag, die auch ehemaligen Schülerinnen und Schülern offensteht. Intensiv und höchst engagiert entwickelt und fördert die Grundschule die Ernährungs-, Bewegungs- und Sozialkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler. Gesundheitsförderung wird als ganzheitliche Aufgabe verstanden. Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei ein beeindruckendes Netzwerk aus externen Kooperationspartnern und Sponsoren, aktiv beteiligten Eltern und engagierten Lehrkräften. Das Ergebnis dieses intensiven Netzwerks kann sich sehen lassen: Eine von 30 Müttern organisierte Schulcafeteria bietet den Kindern eine gesunde und leckere Pausenverpflegung. Das Wissen um gesunde Ernährung, als Unterrichtseinheit gemeinsam mit der AOK erarbeitet, wird durch Exkursionen zu Bauernhöfen und Wochenmärkten erlebbar und in einer Koch-AG praxisnah umgesetzt. Stete Bewegungsanreize setzt die Grundschule durch vielfältige Möglichkeiten auf dem Pausengelände: Dazu zählen ein Bewegungsparcours, ein gut sortierter Spielgeräteverleih für bewegte Pausen und ein breit gefächertes AG-Angebot für sportliche Betätigung am Nachmittag. Eine Besonderheit: Jedes Kind führt ein Bewegungstagebuch. In Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg entwickelt, enthält das Büchlein Übungen und dokumentiert die sportliche Entwicklung der Mädchen und Jungen. Auch für ein starkes und nachhaltiges soziales Miteinander setzt sich die Grundschule ein. Das Präventionsprojekt „Ich bin Ich, Du bist Du und das sind wir“ des örtlichen Kinderschutzzentrums ist in den Unterricht eingebunden. Sogar eine eigene Schülerfirma haben die Kinder der Grundschule gegründet. Mit viel Engagement und ausgeprägter Offenheit, hoher Initiativkraft und Ideenreichtum steht die Grundschule Dietrichsfeld in Oldenburg für erfolgreiche Gesundheitsprävention.





Insel-Grundschule Pforzheim

Lerngänge in die Museen Pforzheims, gewagte Menschenpyramiden in der Turnhalle, große Indoor-Schachspiele im Foyer: Die Insel Grundschule schafft einen lebendigen Schulalltag und zeigt, wie kreatives Lernen aussehen kann. In den Fluren und im Treppenhaus sind zahlreiche Projektarbeiten von Schülerinnen und Schülern ausgestellt: Die Ergebnisse des Knigge-Kurses, Fotos vom Fest der Kulturen, dem Weltkindertag im Rathaus, von Wettbewerben, von der Zirkus-AG on Tour. Zum Thema Ernährung steht ein gedeckter Tisch im Treppenhaus, Skulpturen, bunte Raumteiler und Lesesäulen gliedern das Schulgebäude und zeugen von einem anregenden Schulleben.

Gutes Schulklima

Die vielen ausgestellten Arbeiten lassen die Wertschätzung spüren, die den Schülerinnen und Schülern von Seiten der Lehrkräfte entgegengebracht wird. Das kommt bei den Kindern gut an: Trotz der farbenfrohen Vielfalt ist das Schulgebäude aufgeräumt und gut gepflegt. Es zeigt sich der sorgsame Umgang mit Gegenständen und Umgebung, man spürt das gute Schulklima.

Das ist nicht selbstverständlich, denn die Schule liegt mitten im sozialen Brennpunkt von Pforzheim. Im Stadtviertel gibt es viele Arbeitslose, aber auch viele kinderreiche Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind. Die verschiedenen Na-

tionalitäten leben häufig auf engstem Raum zusammen, die Jugendkriminalität ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen hoch. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Insel-Grundschule lebt in Familien, die sozial benachteiligt sind. Fast Dreiviertel aller Kinder besitzen einen Migrationshintergrund, sie stammen aus über 25 Herkunftsländern, und in vielen Elternhäusern wird kein Deutsch gesprochen.

Deshalb ist es eine wesentliche Zielsetzung der pädagogischen Arbeit der Schule, die Schülerinnen und Schüler in ihrer kulturellen Verschiedenheit anzunehmen und ihre sozialen und sprachlichen Kompetenzen zu stärken, um sie fit fürs Leben zu machen. Lehrerin Svenja Völz erklärt: „Für viele Kinder ist die Insel-Grundschule tatsächlich eine Insel. Sie kommen aus schwierigen Verhältnissen und finden hier Geborgenheit.“ Durch vielfältige Projekte, die weit über den Schulalltag hinausgehen und durch die Einbeziehung der Kinder in die Schulhausgestaltung und -pflege wird eine gute und lernfördernde Atmosphäre geschaffen. Die Schule nutzt das Potenzial der vielen Nationalitäten und präsentiert sich bewusst als bunte internationale Schule.

Schwerpunkt Sport- und Bewegung

„Am besten binden wir unsere Schülerinnen und Schüler durch viel Sport, Spiel und Bewegung ein“, erläutert Konrektorin Rebecca Stralendorff die pädagogische Ausrichtung der



Insel-Grundschule Pforzheim

Schulleitung Maria Dittmann
 Adresse Emma-Jaeger-Straße 25
 75175 Pforzheim
 E-Mail inselgs@stadt-pforzheim.de
 Telefon 07231 392570
 Schüler 346

STECKBRIEF

Schule. Die Insel-Grundschule ist eine Schule mit Schwerpunkt Bewegung. 2006 erhielt sie die Auszeichnung „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Günstige Voraussetzungen für Bewegungseinheiten im Unterrichtsalltag bietet das große Schulgelände mit seinen zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten wie Basketballkorb, Kletterwand, Baumstammmikado, Tischtennisplatte, Sprunggrube und Laufbahn. Für die Pausen stehen Bewegungskisten sowie eine Spiele-Tonne mit einfachen Spielgeräten zur Verfügung.

Doch auch in den täglichen Unterricht werden Bewegungseinheiten integriert. Die Kinder dürfen im Unterricht aufstehen, es gibt Laufdiktate, auch Buchstaben werden besser im Laufen gelernt. Die Schule verfügte zunächst über nur eine Turnhalle. Ein Fahrradkeller wurde vor vielen Jahren zur zweiten Turnhalle umgebaut. Hier beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Artistik, können Fußball spielen, können Judo, Hip Hop, türkischen Volkstanz und Mädchenfußball lernen.

Lernorte in und außerhalb der Schule

Um zu kulturell gebildeten Menschen heranzuwachsen, lernen die Kinder nicht nur in der Schule, sondern nehmen auch die Bildungsangebote der Stadt wahr. „Lernorte außerhalb der Schule sind für mich sehr wichtig“, erläutert Rektorin Maria Dittmann das Bildungskonzept. „Deshalb gehören für mich die Erkundung des Schmuckmuseums und der Pforzheim

Galerie genauso zur ganzheitlichen Bildung wie der Umgang mit der Stadtbücherei.“

Beachtenswert ist, dass die Grundschule als Halbtagsgrundschule mit Hilfe zahlreicher Kooperationspartner ein abwechslungsreiches Nachmittagsangebot mit 25 Arbeitsgemeinschaften bereithält. Die Schule sieht sich selbst als Grundschule mit ganzheitlicher Förderung und einem zukunftsorientierten Blick weit über die Schulgrenzen hinaus. Die Lehrerinnen und Lehrer suchen bewusst den Wissens- und Ideenaustausch. Dazu zählen Fortbildungen vom Schulamt, der AOK sowie der Schulpsychologischen Beratungsstelle und Erziehungsberatungsstelle. Doch auch untereinander unterstützen sich die Lehrerinnen und Lehrer. Fachfremd unterrichtende Lehrkräfte nutzen die Stundenbilder sowie Lehrhandbücher der Bibliothek. Außerdem hospitieren sie regelmäßig bei den ausgebildeten Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Eine schulinterne Fortbildung unter dem Motto „Die Schule bewegt sich“ brachte neue Spielideen für die tägliche Bewegungszeit.

Die vielen Arbeitsgemeinschaften konnten mit Hilfe finanzieller und personeller Unterstützung durch zahlreiche außerschulische Partner realisiert werden. Rektorin Maria Dittmann legt größten Wert auf verlässliche Kooperationen. So erhielt die Schule Unterstützung vom Europäischen Sozialfond, dem Land Baden-Württemberg und der Stadt Pforzheim. Der Rotary-Club Pforzheim kümmert sich um die Sprachförderung für Erstklässlerinnen und Erstklässler mit Migrationshintergrund, der Rotary-Club Schlossberg um die musikalische Früherziehung.

Die Pforzheimer Zeitung finanziert den an der Schule beschäftigten Künstler und fördert die Schulbücherei. Über das türkische und das italienische Generalkonsulat konnten muttersprachliche Lehrerinnen für den Sprachunterricht gewonnen werden. Der türkische Elternverein wie auch der Kinderschutzbund, die Altstädter Kirche und die freie evangelische Kirche helfen bei der Hausaufgabenbetreuung. Die Lions-Clubs Pforzheim/Enz und Pforzheim unterstützen Sprache und Bewegung sowie sozialpräventive Zirkusarbeit. Auch der Stadtjugendring bietet spiel- und theaterpädagogische Projekte an. In Zusammenarbeit mit der Schlossparkschule wurde eine AG Tanz und Bewegungstheater angeboten. Die Jolanda Rothfuß Stiftung bietet in Kooperation mit der Jugendmusikschule vier Flöten-AGs an – um nur einen Teil der zahlreichen Kooperationspartner zu nennen.

Maria Dittmann erläutert: „Mit Hilfe der Kooperationspartner gelingt es uns auch, ein engmaschiges Fördernetz für die Kinder bereitzustellen. So erhalten Kinder mit besonderem Förderbedarf, zum Beispiel im Bereich der Sprache, spezielle Angebote, aber auch hochbegabte Migrantenkinder werden in





Zusammenarbeit mit der Bildungs-Consulting und durch den Lions Club Pforzheim identifiziert und gefördert.“

Loben, Lieben und Lachen

Zum erfolgreichen Lernen und friedlichen, respektvollen Zusammenleben ist soziale Kompetenz unerlässlich. Deshalb wird Sozialkompetenz an der Insel Grundschule in vielfältiger Weise gefördert. So lernen die Kinder, Konflikte untereinander gewaltfrei zu lösen. Wem das nicht immer gelingt, der findet Hilfe bei der Schulsozialarbeiterin, die gemeinsam mit der Schulleitung einen wöchentlichen Kinder- und Elternsprechtag anbietet und dafür sorgt, dass Probleme nicht im Raum stehen bleiben, sondern zeitnah gelöst werden. Wenn nötig, führt sie auch zusammen mit Kindern und Eltern Beratungsgespräche durch.

Das Thema psychosoziale Gesundheit schwingt bei allen Aktivitäten mit. Um ein für alle verbindliches moralisches Grundgerüst des Miteinanderlebens zu schaffen, hängen im Schulhaus gut sichtbar Verhaltens-Regeln aus. Die Kinder helfen einander im Unterreicht und lernen voneinander. Rebecca Stralendorff erklärt: „Wenn leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ihre Aufgabe erledigt haben, dann binden wir sie als Expertinnen und Experten ein, die schwächeren gezielt helfen.“ Den Unterschieden im Sprachvermögen und in Lernfähigkeiten begegnen die Lehrkräfte durch den Einsatz muttersprachlicher Pädagoginnen und Pädagogen. Auch der Tandem-Unterricht federt Leistungsunterschiede ab. So wird die Klasse häufig geteilt: Es gehört zum Schulalltag, dass eine ehrenamtliche Märchenvorleserin einigen Kindern der ersten Klasse den „Froschkönig“ vorliest, während die andere Hälfte der Klasse sich gerade beim Zirkus-Unterricht ausprobiert, im Anschluss wird getauscht.

Die Lehrerinnen und Lehrer engagieren sich sehr für „ihre“ Schule und stehen für die Kinder ein. Das Mobile im Lehrer-

zimmer mit „loben“, „lieben“ und „lachen“ ist Ausdruck für den vorherrschenden Geist an der Schule.

Inseln für Ruhe, Spiel, Arbeit und Bewegung

Damit die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstands bereit für das Lernen in der Schule sind, beginnt die Insel Grundschule bereits vor der regulären Einschulung mit der Förderung. So werden in der Präventivklasse fünfjährige Kinder betreut, bei denen sich ein erhöhter Förderbedarf abzeichnet und bei denen die Einschulung zum normalen Zeitpunkt in Frage gestellt werden muss. Der Klassenraum besteht aus Ruhe-, Spiel-, Arbeits- und Bewegungsinseln. Die Angebote sind ausgerichtet auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder in den Bereichen Sprachkompetenz, persönliche Entwicklung, Sozialkompetenz, Körperentwicklung, Fein- und Grobmotorik, Wahrnehmung und logisches Denken. Die Insel-Grundschule arbeitet mit sechs Kindertagesstätten zusammen, gemeinsam werden einschulungsvorbereitende Maßnahmen geplant und umgesetzt.

„Mu, ma, mä, do“, tönt es in der Vorbereitungsklasse 1, die Theaterpädagogin breitet die Arme aus, beugt sich vor, schaut mal neugierig, mal traurig. Um sie herum sitzen Kinder im Kreis. Sie sprechen die Silben mit und werden so Teil einer Gemeinschaft, die ohne gemeinsame Sprache auskommen muss. Die Klasse ist in der besonderen Situation, dass regelmäßig neue Kinder dazukommen, die mit ihren Eltern erst seit kurzem in Deutschland leben. Diese Kinder sind einer besonders großen emotionalen Belastung ausgesetzt, da sie ihre Heimat verlassen haben und zum Teil aus Kriegsgebieten kommen. Keines von ihnen beherrscht die deutsche Sprache. Mit diesen Kindern arbeiten häufig Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, um sie seelisch aufzufangen und sie Schritt für Schritt in die Schulgemeinschaft zu integrieren.



Zum gesunden Schulalltag gehört in der Insel-Grundschule neben ausreichend Bewegung und psychosozialer Kompetenz auch Wissen über gesunde Ernährung. Das lernen die Kinder zum Beispiel beim gemeinsamen Frühstück im Klassenraum bei Vollkornbrot mit Frischkäse und Kräutern. Für die Teilnahme an einem Fitness-Cup 2009 werden Vollkornbrötchen gebacken und gleich gekostet. Und es wird untersucht, inwiefern sich selbstgemachtes von gekauftem Müsli unterscheidet. Diese Unterrichtseinheit ist Bestandteil des Projekts „Bewegung, Ernährung und Gesundheit“.

Zirkus, Kunst und Sprache

Eine besondere Rolle spielen Kunst und Zirkus in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich ihre Schule durch eigene Mitgestaltung an. So bemalen sie durchsichtige Wandmodule aus Glasbausteinen nach und nach blau, gelb oder rot. Damit die künstlerische Gestaltung koordiniert abläuft, betreut ein freischaffender Künstler die Schülerinnen und Schüler, finanziert wird das Projekt „Kunst und Sprache“ von der Pforzheimer Zeitung.

Dass man seine eigene Kraft gezielt einteilen und steuern muss, um an sein Ziel zu gelangen, und dass man sich auf seine Partnerin oder seinen Partner verlassen können muss, kann man gut durch Zirkusakrobatik lernen. Dafür bietet die Turnhalle beste Möglichkeiten. Die Kinder üben in Kleingruppen, jeweils vier von ihnen bauen nach einer vorgegebenen Choreographie eine Art „Menschenfigur“. Im Laufe des Schuljahrs wird eine kleine Zirkusshow auf die Beine gestellt, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Akteurinnen und Akteure stärkt und auch außerhalb der Schule aufgeführt wird, zum Beispiel beim geselligen Nachmittag beim Verein Lebenshilfe.

Aktive Elternbeteiligung

Die Eltern pflegen eine intensive Kooperation zu Kollegium und Schulleitung. Der Förderverein der Schule arbeitet sehr aktiv und macht sich für die Schule stark. Der Elternbeirat aus Eltern vieler Nationen hilft bei der Organisation und Durchführung von Schulfesten, Integration, Projektdurchfhrungen und bei Feiern. Die Zusammenarbeit funktioniert nach Einschätzung der Elternbeiratsvorsitzenden Isabel Odenthal sehr gut. Sie beschreibt die Atmosphère als sehr konstruktiv: „Was ich besonders an der Schule schätze, ist die offene und tolerante Atmosphère der Schule, in der unsere Kinder wirkliche soziale Kompetenz erwerben.“ Ihrer Meinung nach fängt Integration nicht erst bei den Kindern an, sondern muss die Eltern mit einbeziehen. Schätzungsweise ein Viertel der Eltern jeder Klasse ist aktiv. Das vielfältige Schulangebot bewertet sie positiv: „Das Schöne ist, dass die Kinder die Eindrücke mit nach Hause nehmen und dann häufig auch die Eltern an die Hand nehmen, um ihnen etwas zu zeigen.“

Prof. Dr. Joachim Kahlert



Laudatio

Die Insel-Grundschule liegt in einem Pforzheimer Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Sie integriert ihre Angebote im Bereich Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit in ein Schulkonzept, das einer heterogenen Schülerschaft aus 25 Nationalitäten differenzierte Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Bewegungsförderung, Ernährungserziehung und Maßnahmen zur psychosozialen Gesundheit werden sowohl im alltäglichen Unterricht als auch mit Hilfe von klassenübergreifenden Angeboten umgesetzt. Die Gestaltung des Schulhauses in Kooperation mit einem Künstler sowie kreativ arrangierte Ausstellungen von Arbeitsergebnissen der Klassen und Projekte tragen zu einem Schulklima bei, das konzentrierte Ruhe und eine annehmende Atmosphère ausstrahlt. In Kooperation mit 33 außerschulischen Partnern bietet die Schule ein breit gefächertes Arbeitsgruppenangebot für den Nachmittag, das von der musikalischen Früherziehung über Lesungen und Workshops, Tanz, Badminton, Schach AG über Hausaufgabenbetreuung bis hin zu spiel- und theaterpagogischen Projekten reicht. Kinder mit besonderen Entwicklungsrisiken sowie Kinder mit Defiziten in der Verkehrssprache Deutsch bekommen in eigenen Vorbereitungs-klassen eine gezielte Sprachförderung unter Einbeziehung von Bewegungsübungen und theaterpagogischen Maßnahmen. Die In-sel-schule verbindet hohes Engagement von Schulleitung und Kollegium mit offener und kooperativer Elternarbeit auf Augenhöhe. Der Schule gelingt es unter schwierigen Bedingungen, Lernen vielfältig anzuregen. Ihr pagogisches Programm ist konzeptionell und strategisch durchdacht, wird im Rahmen eines Schulkonzepts stetig weiterentwickelt und bietet den Kindern vieler Nationen eine Begegnungsstätte, in der individuelle Entwicklung und soziales Miteinander gefördert werden. In dieser Schule erweitern die Kinder Wissen, Können und Verstehen, sie gewinnen Selbstvertrauen und damit an Persönlichkeit.





Waldschule Tempelsee Offenbach

Der erste Eindruck zählt, heißt es. Die Waldschule Tempelsee empfängt ihre Besucherinnen und Besucher mit einem großzügigen Foyer und einer angenehm ruhigen Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler unterhalten sich leise, jeder scheint zu wissen, wo er hingehört. Alle setzen sich im Schneidersitz auf den Boden, bilden einen Kreis und fassen sich an den Händen – die Unterrichtsstunde kann beginnen.

Wenn es eng wird, gehen wir auf den Flur

Der erste Eindruck wird bei näherer Betrachtung bestätigt. Die gesamte Lernatmosphäre in der Waldschule Tempelsee wirkt sehr positiv. Das liegt auch an den ungewöhnlichen Lernräumen, die hier geschaffen werden. So findet die Ethikstunde auf dem Boden des Foyers statt. Eine Schulklasse sammelt sich an der Treppe, ausgestattet mit kleinen Kresse-Schälchen, um in der Schulküche das Frühstück vorzubereiten. Weitere Kinder flitzen über den Schulhof, schreiben Zettelchen und lernen dabei, dass Frieden mit „ie“ und Schule ohne „h“ geschrieben wird.

Die Klassenräume in dem 50er-Jahre-Bau sind ziemlich klein, so dass die Schulklassen regelmäßig auf Foyer und Flure ausweichen. Das schafft Platz, und die liebevolle Gestaltung sorgt für einen eigenen Charme. Die Schule wirkt

insgesamt sehr bunt und lebendig. Dass die Schule Lehrkräften und Kindern am Herzen liegt, zeigt das Schulgebäude auch von außen: Der sachliche Beton- und Glas-Flachbau wird belebt durch bunte Bemalung der Außenwände mit Sonnenblumen und anderen fröhlichen Motiven. Die Waldschule liegt in einem sogenannten „Misch-Stadtteil“, eingebettet in ein Neubaugebiet, einen Waldstreifen und eine Einfamilienhaus-Siedlung.

Multikulti als Chance

Insgesamt 250 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule, mehr als die Hälfte davon mit Migrationshintergrund: In der Waldschule lernen Kinder mit den verschiedenen Muttersprachen, Haut- und Haarfarben aus über 30 Nationen. Nicht allen von ihnen können die Eltern bieten, was wichtig für sie wäre, denn etwa ein Viertel der Kinder lebt in sozial benachteiligten Familien. Die Schule verfügt über zwei Integrationsklassen, in denen jeweils drei Kinder mit erhöhtem Förderbedarf lernen. Für die Rektorin Hannelore Grebe bringen unterschiedliche Herkunft und kulturelle Vielfalt viel Potenzial in die Schule: „Die Kinder tragen unterschiedlichste Erfahrungen aus ihrer Familie in die Schule, geben sie an andere weiter und lernen so voneinander.“ Zwar bergen unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen auch viel Konfliktpotenzial, aber mit viel Fingerspitzengefühl kann man viel steuern.



Waldschule Tempelsee Offenbach

Schulleitung Hannelore Grebe
 Adresse Brunnenweg 105, 63071 Offenbach
 E-Mail hannelore.grebe@wst.schulen-offenbach.de
 Telefon 069 8570730
 Schüler 250

STECKBRIEF

Damit die Kinder den gewaltfreien Umgang mit Konflikten lernen, werden verschiedene Programme in den Schulalltag integriert. Es gibt regelmäßige Gesprächsrunden in allen Klassen über die soziale Situation, das Klassenklima, das Verhalten der Kinder. In der Schule gelten einheitliche Regeln, die für die Klassen auf vielfältige Weise adaptiert werden und für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden. Die Kinder werden zur Entwicklung zunehmender Selbstständigkeit und auch Selbstkontrolle angeregt. So gibt es ein Streitschlichtungs-Programm, in dem Kinder befähigt werden, zwischen Mitschülerinnen und Mitschülern zu vermitteln. Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter erhalten ein regelmäßiges Coaching, es gibt einen Plan, wie die Kinder in der Pause zum Einsatz kommen. Partizipationsmöglichkeiten sind über Klassensprecherinnen und Klassensprecher und das SV-System gegeben. Lehrer und Lehrerinnen schlagen problematische Kinder für die Teilnahme an der AG Sozialtraining vor.

Elterninitiative ist gefragt

Besonders stolz ist Hannelore Grebe darauf, dass sie im Laufe der Jahre viele Eltern aus unterschiedlichen Nationen zur Zusammenarbeit gewinnen konnten. Denn nur, wenn die Eltern erfahren, wie es in der Schule zugeht und was dort gemacht wird, kann die positive Wirkung die Kinder nachhaltig erreichen. Und die Eltern können auf vielerlei Weise dazu beitra-

gen, dass ihre Söhne und Töchter mehr Angebote erhalten. So engagiert sich die Vorsitzende des Betreuungsvereins seit über zehn Jahren an der Schule – längst besucht ihr eigenes Kind eine weiterführende Schule. Gemeinsam mit anderen Müttern und der Schulleitung ist es ihr gelungen, die pädagogische Mittagsbetreuung einzurichten. Momentan besuchen 70 Kinder der Waldschule täglich von 12 bis 15 Uhr diese Einrichtung. Nach einem gesunden Mittagessen werden die Hausaufgaben erledigt. Anschließend wird gespielt, gelesen und gelacht. Eine ortsansässige Metzgerei beliefert täglich die Schule und sorgt für frisch zubereitetes Essen. In der Schulküche werden dazu Salate angerichtet – oder gemeinsam mit den Kindern ein leckeres Dessert vorbereitet.

Eine weitere Mutter einer ehemaligen Schülerin bietet Deutsch-Integrationskurse für Mütter mit Migrationshintergrund an („Mama lernt Deutsch“), die mit etwa 45 Teilnehmerinnen sehr gut angenommen werden. Frauen aus acht Nationen besuchen die Kurse. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Sprachkenntnissen, sondern auch Schulthemen kommen zur Sprache, zum Beispiel werden Elternabende oder Klassenfahrten besprochen. Nach Aussage der AG-Leiterin sind die Kinder sehr stolz, wenn ihre Mütter an ihrer Schule lernen. Es gibt auch eine Analphabetinnen-Gruppe und ein regelmäßiges Elterncafé. Darüber hinaus beteiligen sich viele





3. Preis

Halbtags- schule

Eltern engagiert an Ausflügen, Projektwochen oder bieten Arbeitsgemeinschaften an. Elternlotsen sorgen täglich für den sicheren Schulweg.

Das war nicht immer so. Eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Schule und den Zusammenhalt von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern hat das „Schulhofprojekt“ gespielt. So wurde der Schulhof mit großer Beteiligung der Eltern umgebaut und seitdem kontinuierlich gepflegt. Aus einem tristen Gelände wurde eine Spiel- und Lernoase. Und wer zusammen arbeitet, kann auch zusammen feiern: Regelmäßig finden Feste statt – Eltern und Verwandte sind herzlich dazu eingeladen. Da Feierlichkeiten jede Menge Vorbereitung benötigen, übernimmt jede Klasse eine Aufgabe, zum Beispiel kümmert sich die erste Klasse immer um die Salatbar.

Neben Geselligkeit gibt es jedoch auch viele ernste Themen, die nur von Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen, Schülern und Eltern gemeinsam gelöst werden können. Dafür sprechen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Probleme mit einzelnen Kindern aktiv bei den jeweiligen Eltern an. Zudem werden zu verschiedenen Erziehungsfragen themenbezogene Elternabende organisiert.

Gutes Schulklima durch Teamarbeit

Die Waldschule hat den Grundgedanken der Gesundheitsförderung und die präventiven Aktivitäten im Schulkonzept verankert. Die Schule nimmt an externen Evaluationen teil und lässt sich auch als „gesunde Schule“ zertifizieren. Zentraler Gedanke des Schulkonzepts ist, dass die Kinder in gesunder Atmosphäre aufwachsen und lernen können. Dazu gehören gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und ein gutes

soziales Schulklima. Das lässt sich nur realisieren, wenn alle Lehrerinnen- und Lehrer im Team an der gemeinsamen Sache arbeiten. An der Waldschule ist das der Fall: Es werden ein offenes, freundliches, lebendiges Klima gelebt und die gesundheitsfördernden Maßnahmen im Schulalltag umgesetzt. Die Schule gilt als Modellprojekt für ganz Offenbach.

Informationsmaterialien des Landessportbunds und der Unfallkasse Hessen sowie eine große Auswahl an Fachzeitschriften stehen zur Lektüre im Lehrerzimmer. Regelmäßig bilden sich die Lehrerinnen und Lehrer fort und besuchen Fachtagungen wie „Schule & Gesundheit“ oder die Fortbildungsreihe „Beweg dich, Schule“, aber auch an Informationsveranstaltungen der Krankenkassen nehmen die Lehrkräfte teil.

Hannelore Grebe konnte Kooperationspartner gewinnen, die die Schule in ihrer Arbeit unterstützen. So bieten das Stadtgesundheitsamt, ein nahe gelegener Bauernhof oder die Berufsfachschule für Hauswirtschaft die Zusammenarbeit in einzelnen Projekten an. Nachmittags können sich die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften betätigen. Das Angebot reicht vom Leseclub über Yoga, Bühnenbild und Fußball bis hin zur Gartenbau-AG.

Gesundheit aus dem Schulgarten

Neben ausreichender Bewegung wird gesundes Essen an der Waldschule groß geschrieben. Für das gemeinsame Frühstück haben die Kinder in der Regel dunkles Brot sowie ausreichend Obst und Gemüse in ihrer Brotdose, die sie von der Schule geschenkt bekommen. Gegen den Durst stehen in den Klassenräumen Wasserkästen bereit. In der Schule wird Wert auf handlungsorientierte Wissensvermittlung gelegt. Das Thema gesunde Ernährung ist auf Postern in Klassenräumen



zu sehen. Doch wer sich gesund ernähren will, sollte auch wissen, wie gesunde Lebensmittel aussehen und wachsen. Dafür steht der Schulgarten zur Verfügung. Die jeweils erste Klasse beobachtet, wie Kartoffeln wachsen, die zweite Klasse erforscht das Wachstum von Bohnen. Regelmäßig finden Besuche auf einem Bauernhof statt. Die Kinder sehen, wie Butter und Käse entstehen und erhalten Molkereiprodukte vom Bauernhof für ihr gemeinsames Frühstück, das einmal monatlich in der Schulküche stattfindet. Und damit das Schulfrühstück noch mehr Spaß macht, kann jeder auf seinem Teller ein Gesicht aus Obst oder Gemüse gestalten – aus der Kresse werden jetzt Haare.

Der Lauf der Wörter

Neben gesunder Nahrung sollen die Kinder ausreichend Bewegung bekommen. Das geht besonders gut auf dem Schulhof. Wer Lust hat, kann sich Stelzen oder einen Ball ausleihen. Der neu gestaltete Schulhof mit seinen vielen Möglichkeiten wird von den Kindern sehr gut genutzt. Und auch während des Unterrichts werden Lerninhalte oft mit Bewegung verbunden, etwa beim Bewegungsdiktat auf dem Schulhof. Oder die Kinder gehen in der Kunststunde wieder ins Foyer und breiten große Papierbögen auf dem Boden aus. Wer gerade nicht malt, legt sich breit auf das Papier und lässt seine Körperkonturen nachziehen. Und staunt danach, wie er aussieht. <



Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

.....



Laudatio

Die Waldschule Tempelsee wird von 250 Schülerinnen und Schülern besucht. Viele Kinder haben einen Migrationshintergrund – insgesamt sind 30 Nationen vertreten. In einer freundlichen, lebendigen, offenen und partizipativen Atmosphäre gelingt es der Waldschule Tempelsee die Bereiche Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit im Unterricht und darüber hinaus umzusetzen. Ihrem Namen macht die Schule vor allem im Außenbereich alle Ehre. Der von den Eltern neu gestaltete, naturnahe Schulhof mit vielen Möglichkeiten und ausleihbaren Geräten wird von den Kindern gern genutzt. Darüber hinaus werden auch während des Unterrichts immer wieder Bewegungsmöglichkeiten geschaffen und dabei Inhalte mit Bewegung verknüpft. Das Thema Ernährung wird von den Kindern handlungsorientiert anhand von Projekten im eigenen Schulgarten erlebt. Psychosoziale Entwicklungsförderung findet systematisch im Alltag statt. Es gibt regelmäßige Gesprächsrunden in allen Klassen über die soziale Situation, das Klassenklima und das Verhalten, weiterhin besteht das Angebot von weiterführenden Trainings zur sozialen Kompetenz; ein Streitschlichterprogramm ist gut in den Schulalltag integriert. Zu Recht ist die Schule stolz auf ihre von langfristigen Engagement geprägte Elternarbeit. Eltern bieten mehrere AGs für Schülerinnen und Schüler und auch einen Sprachkurs für Mütter an. In dem von einer türkischen Mutter gegründeten und geleiteten Kurs „Mama lernt Deutsch“ erlernen in der Waldschule Tempelsee mittlerweile über 45 Frauen die deutsche Sprache und erhalten darüber hinaus wichtige Informationen zu Themen wie Klassenfahrten und Elternabenden. Andere haben zusammen mit der Vorsitzenden des Fördervereins ein Mittagsangebot auf die Beine gestellt und begreifen sich als eigenes kleines Unternehmen. Schulleitung, Lehrer und Eltern der Waldschule Tempelsee zeigen auf vorbildliche Weise, wie Präventionsarbeit auch unter erschwerten Rahmenbedingungen mit viel Engagement aller Beteiligten gelingen kann. <



Grundschule Tutow

Ein kleiner Ort mit etwa 1200 Einwohnern im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns – ein sogenanntes strukturschwaches Gebiet mit geringer Gewerbe- und Industriean siedlung und einer sehr hohen Arbeitslosenquote. In einem Plattenbau mit dem typisch H-förmigen Grundriss befindet sich die kleine Halbtags-Grundschule des Dorfs. Beim Näherkommen kann man erkennen, dass die Fenster erneuert wurden und die Fassade farbig gestrichen ist. Aber noch viel mehr ist im Inneren der kleinen Dorfschule passiert: Hier arbeitet die engagierte Schulleiterin Ute Wegner gemeinsam mit einem engagierten Kollegium und viel Einsatz daran, sie als „gesunde“ und „bewegte“ Schule zu profilieren.

Die Grundschule Tutow hat zurzeit 84 Schülerinnen und Schüler, ist einzügig organisiert und verfügt über zwei Klassen mit Kindern mit Lese-/Rechtschreib-Schwäche. In der ostdeutschen Gemeinde gibt es nur wenige Kinder nichtdeutscher Herkunft, also kaum Sprachprobleme an der Schule. Aber mehr als 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler wachsen in sozial benachteiligten Familien auf. Viele Eltern haben mit Langzeitarbeitslosigkeit zu kämpfen. Neben schlechten Ernährungsgewohnheiten herrschen in einigen Familien zunehmende Bewegungsträgheit und mangelnde Kommunikationsfähigkeit. Manchmal fehlen ritualisierte Tagesabläufe mit gemeinsamen Mahlzeiten und andere Familien-Aktivitäten.

Und mit der Abschaffung des örtlichen Jugendzentrums ist den Kindern eine wichtige Einrichtung zur Nachmittagsbeschäftigung genommen worden. Für Schulleiterin Ute Wegner ein Grund mehr, ihren Schülerinnen und Schülern ein interessantes und abwechslungsreiches Angebot zur Freizeitbeschäftigung zu unterbreiten.

Familiäre Atmosphäre

Um die Kinder nachdrücklich unterstützen zu können, müssen auch die Eltern erreicht werden. Die Strukturen im ländlichen Raum und die Größe der Schule erfordern dabei eine spezielle Herangehensweise. Alles ist im Dorf familiärer, die Probleme Einzelner können sozusagen „hautnah“ miterlebt werden. Man kennt sich. Bei den gut besuchten Elternversammlungen und -gesprächen oder Schulaktivitäten wie dem Schuljubiläum und anderen sporadisch stattfindenden Schulfesten gibt es für die Mütter und Väter die Möglichkeit zu Einzelgesprächen mit den Lehrerinnen und Lehrern, die gern genutzt wird. Wenn Eltern nicht teilnehmen können, entschuldigen sie sich und suchen Rückkopplung mit der Schule, um sich über die besprochenen Themen zu informieren.

Eine stärkere Einbindung der Eltern mit Hilfe einer sogenannten Elternschule ist seitens der Schulleitung geplant.



Grundschule Tutow Tutow

Schulleitung Ute Wegner
 Adresse Dammstraße 8a, 17129 Tutow
 E-Mail grundschuletutow@aol.com
 Telefon 039999 70208
 Schüler 84

STECKBRIEF

Gelegentlich organisiert der Förderverein der Grundschule Tutow Vortragsabende mit einem Diplom-Psychologen, beispielsweise zum Thema: „Machtkämpfe in der Pubertät“. Diese Abende stoßen auf großes Interesse. Manche Eltern führen zudem AGs wie „Line-Dance“ oder „Sitten, Märchen, Traditionen“ einmal pro Woche durch. Auf eine besonders positive Resonanz stoßen die Elternbriefe, aber auch die Schülerzeitung. Eltern loben auch die Teilnahme der Schule an Projekten wie „Joe Clever“ oder „BIO-Brotboxen“ und Bewegungsangebote wie Wandertage, Sportfeste oder den Herbstlauf.

Lebendiger Schulalltag unter schwierigen Bedingungen

Das kleine, aber sehr engagierte Lehrerkollegium schafft es, sehr viel Eltern- und Schülerarbeit über den normalen Rahmen hinaus zu erwirken und zu gestalten: Die Schule ist seit 2004 als volle Halbtagschule anerkannt und bietet wöchentlich 25 Zusatzangebote zum Unterricht innerhalb ihres Schulprogramms an, darunter neben Angeboten zu Sport und Bewegung auch Entspannung durch Yoga, einen Schulchor, das „Gestalten mit Wachs und Keramik“, den Handarbeitskurs „Flinke Nadel“, Kurse zu Ernährung und Forschen und Lesen. 15 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer machen das für die kleine Schule bemerkenswert vielseitige und breitgefächerte Angebot möglich.

In Zusammenarbeit mit dem benachbarten Sportverein kann die Schule das angrenzende Sportgelände nutzen. Vernetzungen bestehen außerdem mit der Heimatstube Tutow beim Kurs „Kreatives Gestalten“ sowie projektweise mit der örtlichen Feuerwehr. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt ermöglicht das Projekt „Kinder-Yoga“. Die Tutower Grundschule erledigt aber aus finanziellen Gründen fast alles mit dem eigenen Personal und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Sowohl in Sachen Ernährung als auch im Bereich Bewegung und bei den Angeboten im psychosozialen Bereich sorgt die Schule für Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer. In thematischen Dienstberatungen zum Thema „Bewegung und Entspannung im Unterricht“ bilden sich die Lehrkräfte intern fort. Informationsmaterial zu „Gesundheitswochen in der Schule“ von der Unfallkasse, der AOK und dem Bildungsministerium sowie Literatur zur „Bewegungsfreudigen Schule“ von der BARMER und der Bertelsmannstiftung unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer. Interne Lehrerfortbildungen vom TÜV Rheinland Nord werden ebenso von den Lehrkräften besucht wie Veranstaltungen zum Thema „Training für aufmerksamkeitsgestörte Kinder“ und „Diagnostik und Therapie von Legasthenikern“.

Zwar hat die Kommune große finanzielle Probleme, dennoch hilft auch sie der Tutower Grundschule nach Kräften. Der





Förderverein ist relativ stark, wenn auch nicht mit großen Mitteln ausgestattet. Er sorgt aber für zusätzliche Motivation im Elternumfeld.

„Ich mag Salat“

Seit 2004 profiliert sich die kleine Dorfschule als gesunde und bewegte Schule. Sowohl im Unterricht als auch im direkten Gespräch mit den Eltern werden Kenntnisse zur gesunden Ernährung vermittelt, aber auch während des gemeinsamen Frühstücks, denn die Kinder frühstücken in der Schule im jeweiligen Klassenverband. Während des Unterrichts ist es den Schülerinnen und Schülern ausdrücklich erlaubt, Wasser zu trinken. Die Schule gibt Anregungen und Denkanstöße, motiviert die Kinder, auf ihre Ernährung zu achten, Verbote zur Pausenverpflegung werden aber nicht erteilt.

Dank der Spende eines anonymen Sponsors können die Kinder aller Klassen sich einmal wöchentlich kostenlos von einem Obst- und Gemüseteller bedienen und sich mit Vitaminen versorgen. Das Thema Ernährung wird auch sinnlich in den Unterricht eingebunden, etwa, indem mit Äpfeln gerechnet wird oder die Deutschdiktate die Bedeutung von frischen, vitaminreichen Nahrungsmitteln thematisieren. Sehr beliebt bei den Kindern ist der Schulgarten, wo sie im Rahmen des Sachunterrichts praktische Erfahrungen mit Obst und Gemüse sammeln können. Darüber hinaus haben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des AG-Angebots die Möglichkeit, einen Kochkurs zu besuchen.

Flinke Nadeln und flinke Kinder

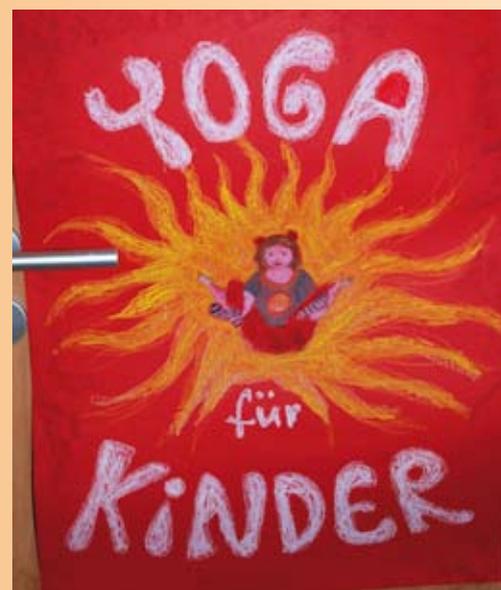
Nicht nur im Nähkurs geht es um flinke Motorik. Um die Kinder für mehr Bewegung zu begeistern und ihnen ein gutes Körpergefühl zu vermitteln, bietet die Schule ihren Schüle-

rinnen und Schülern bewegungsfördernde Kurse wie Line-Dance, Leichtathletik/Sportspiel, Tischtennis, Pfadfinder und Kinder-Yoga an. Es gibt Wettkämpfe, Waldralleys und Schau-turnen. Damit sie auch die Unterrichtspausen aktiv und bewegt gestalten können, stehen in sämtlichen Klassenzimmern Spielkisten, aus denen sich die Kinder für die große Pause ausstatten können: Mit Bällen, Reifen, Gummitwist-Bändern und Balancegeräten.

Bei Regenwetter muss improvisiert werden: Dann kommen die Sport- und Spielgeräte wie auch Brett- und Konzentrationsspiele auch schon mal im Klassenraum zum Einsatz. Mindestens einmal wöchentlich findet außerdem für alle LRS-Klassen eine Bewegungsstunde statt. Bewegter Unterricht steht auch in den Klassen mit Kindern mit Lese-/Rechtschreib-Schwäche ganz oben auf dem Stundenplan, denn bewegt lernt es sich besser. Dazu legt die Lehrerin oder der Lehrer beispielsweise eine CD ein, und die Kinder können sich frei im Raum bewegen. Im Werkunterricht wird Bewegung in Form von Stationsarbeit gefördert.

Offene Ohren für Kinder

In der kleinen Tutower Dorfschule sind Lehrkräfte gleichzeitig Sozialarbeiter oder Psychologinnen. „Wir sind vor allem Ansprechpartner für die Kinder“, betont die Schulleiterin. „Der Unterricht verläuft nicht stur nach Plan, sondern wir haben immer ein offenes Ohr für die Belange der Schülerinnen und Schüler“. Der Gemeinschaftssinn der Kinder wird durch das vielfältige Kursangebot gestärkt, zum Beispiel beim gemeinsamen Singen im Schulchor. Aber auch die individuelle Entwicklung wird nicht außer Acht gelassen: Die Kinder sollen durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten ihre Interessen erkennen und im entsprechenden Kursangebot Erfolgserleb-



nisse erzielen. Kinder mit Lese-/Rechtschreib-Schwäche unterstützt die Schule mit zusätzlichem Förderunterricht.

Die Schule als Zentrum der Dorfkultur

Als kleine Schule auf dem Land mit nur 84 Schülerinnen und Schülern unternimmt die Grundschule Tutow eine Kraftanstrengung für die Gesundheitsförderung ihrer Schülerschaft. Das kommt auch den Eltern zugute, die von ihren Kindern immer häufiger „vom Sofa geholt werden“. Alle am Schulleben Beteiligten arbeiten sehr engagiert und kreativ – und setzen das Schulkonzept und ihre Ideen erfolgreich um: Kein Wunder, dass die Kinder gern zur Schule kommen. Sie lernen hier in einer angstfreien und anregenden Atmosphäre.

Nicht zuletzt wird die Schule von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern als Bereicherung für das ganze Dorf angesehen. Sie ist für das Gemeindeleben sehr wichtig, denn sie bringt durch ihre Aktivitäten die Menschen des Orts zusammen. Die Kulturabende der Schule sind gut besucht, und ihr großes Weihnachtsprogramm ist ein jährliches Highlight in Tutow. Das ganze Dorf wird dann mobilisiert. Auch Bürgermeister Hans-Peter Littmann freut sich über die lebendige Grundschule und die vielen engagierten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Gemeinde: Es gibt doch noch Gemeinschaftssinn, nicht nur Leistungs- und Erfolgsdenken. Und die Kinder können stolz auf ihre Schule sein. Auch das motiviert zum Lernen. <

Wilhelm Schmidt



Laudatio

Unter den zugelassenen Teilnahmebeiträgen aus Grundschulen für den diesjährigen Deutschen Präventionspreis gab es auch etliche aus kleinen Standorten. Unter ihnen ragt die Grundschule Tutow in Mecklenburg-Vorpommern heraus, weil sie schon in ihrer Bewerbungsschrift erkennen lassen hat, dass sie mit den wenigen Möglichkeiten und Ressourcen einer kleinen Schule (83 Schülerinnen und Schüler) in einer stark benachteiligten ländlichen Region außerordentlich viel macht. Bei der Visitation bestätigte sich dieser Eindruck eines sehr engagierten Lehrkörpers, einer aktiven Elternschaft und von Schülerinnen und Schülern, die schon sehr viel mitgestalten. Das Programm für gesundheitliche Prävention ist für einen solchen Standort sowohl im Sport-/Bewegungsangebot als auch bei gesunder Ernährung und psychosozialen Hilfen sehr ausgeprägt und differenziert. Eine gute Einbindung in die örtliche Gemeinschaft sorgt für viele Impulse zwischen Schule und Kommune. Die Jury möchte mit der Aufnahme der Grundschule Tutow in den engsten Kreis preiswürdigen Wettbewerbsteilnehmer ein Zeichen dafür setzen, dass sowohl im politischen als auch im gesellschaftlichen Umfeld die kleinen Grundschulen aus ländlichen Räumen beachtet und gefördert werden. Tutow jedenfalls ist ein hervorragendes Beispiel für die unter den obwaltenden Bedingungen schwierige Arbeit an solchen Schulen. <





Astrid-Lindgren-Schule Rosenheim

Rundum gesund: Ganzheitliche Gesundheitsförderung steht in der Astrid-Lindgren-Schule nicht nur auf dem Programm, sondern wird Tag für Tag im Schulalltag umgesetzt. Durch ein vielfältiges Bewegungsangebot, durch Anregungen für eine gesunde Ernährung und durch gewaltfreie Kommunikation, wie etwa durch die Verwendung der „Giraffensprache“.

Einige Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Schule haben von ihren Eltern nicht gelernt, wie man sich gesund ernährt, wie wichtig Bewegung ist oder wie man gewaltfrei kommuniziert. Häufig kommen die Kinder mit ungesunder Pausenverpflegung in die Schule, manche auch ganz ohne Pausenbrot. Daher lernen hier schon die Jüngsten viel über die Bedeutung gesunder Ernährung: „Wer ungesunde Sachen isst, wird krank und kann dann nicht zur Schule kommen“, meint eine Erstklässlerin treffend.

Fit am Ball

Um die Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler zu verbessern, setzt Schulleiterin Inge Thaler auf Teamwork. Jeder soll seine Ideen einbringen, vom Hausmeister über die Sekretärin bis zu den Lehrkräften. Nicht zu vergessen die Eltern, die die Schule gern noch mehr am Schulalltag beteiligen würde. Über Aktivitäten wie Sport- und Schulfeste und durch aktive Teilnahme der Schule an Veranstaltungen der Stadt wie

„Deutschland bewegt sich“ und dem „Rosenheimer City-Lauf“ versucht die Astrid-Lindgren-Grundschule die Eltern verstärkt zu erreichen. So konnten viele von ihnen auch für die Teilnahme der Schule am „Fit am Ball-Guinnesslauf“ begeistert werden. Einmal jährlich organisiert die Schule einen Sportelternabend mit dem Ziel, den veränderten Schulsport vorzustellen. Hier funktioniert die Elternbeteiligung: Diese Abende sind beliebt und entsprechend gut besucht. Die Elternvertretung der Astrid-Lindgren-Grundschule ist im Elternbeirat organisiert. Sie unterstützt auch Schulfeste oder Schulausflüge. Von der Schulsozialarbeiterin werden Erziehungsberatung und Elterngespräche angeboten.

Die verschiedenen Schwerpunkte der Gesundheitsförderung werden vom gesamten Schulkollegium höchst engagiert mitgetragen. Die Initiative geht nicht nur von der Schulleitung aus, sondern findet unter breiter Beteiligung der Lehrkräfte statt. Auch die Vernetzung und die Kooperationspartnerschaften der Schule stehen auf einer soliden Grundlage. Es bestehen Kooperationen mit Sportvereinen, dem Gesundheitsamt, der Verbraucherzentrale Bayern sowie dem Verein pro Arbeit Rosenheim e.V.

Ernährungsführerschein und Brot Dosen-Check

Der Themenschwerpunkt Ernährung wird von der Astrid-Lindgren-Schule sehr ernst genommen und gut umgesetzt.



Astrid-Lindgren-Schule Rosenheim

Schulleitung Inge Thaler
 Adresse Innsbrucker Straße 1
 83022 Rosenheim
 E-Mail als@rosenheim.de
 Telefon 08031 361951
 Schüler 260

STECKBRIEF

Dadurch ist es gelungen, ein gesteigertes Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für gesunde Ernährung zu schaffen. Die Schule gewährleistet mit ihrem Speisenangebot am Schulkiosk eine gesunde Pausenverpflegung für die Kinder. Hier werden neben ungesüßten Getränken auch belegte Vollkornbrote angeboten. In allen Klassenzimmern stehen Wasserkannen und Trinkbecher bereit.

In den dritten Klassen wird der Schwerpunkt Ernährung auch in den Unterricht integriert: Die Schülerinnen und Schüler erhalten sechs Unterrichtseinheiten zum Thema Ernährung und erwerben im Anschluss den Ernährungsführerschein. Dies wird ermöglicht durch die Verbraucherzentrale Bayern. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Ernährungspyramide kennen, üben den sichereren Umgang mit einfachen Küchengeräten und entwickeln eine gemeinsame Esskultur. Sie dürfen auch selbst Mahlzeiten zubereiten, die sie im Anschluss an die Unterrichtsstunde gemeinsam verspeisen. Dadurch wird der Ernährungsunterricht zugleich eine Schulung in Sozialkompetenz. Die Kinder arbeiten in Gruppen, müssen sich absprechen, wer welche Lebensmittel mitbringt und wer was zubereitet. Dabei lernen sie auch, ihre Absprachen einzuhalten – sonst verderben zu viele Köche den Brei.

Zusätzliche Lektionen in gesunder Ernährung erhalten die Kinder in der gemeinsamen Frühstückszeit. Beim Brotdosen-Check, der in einigen Klassen regelmäßig im Rahmen des

„Voll in Form-Rennens“ stattfindet, werden die mitgebrachten Speisen besprochen: Die Kinder sitzen im Kreis und zeigen ihre Pausenverpflegung. Für eine gesunde Pausenverpflegung wie Obst, Gemüse, gesund belegte Vollkornbrote sowie ungesüßte Getränke erhalten die Kinder ein Sternchen. Kinder, die keine gesunden Pausenbrote dabei haben oder gar ohne Verpflegung in den Unterricht kommen, dürfen sich am zurechtgeschnittenen Obst bedienen. Auch diese Schülerinnen und Schüler erhalten dann ein Sternchen. Bei dieser Maßnahme sollen die Essgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler überprüft und nachhaltig verändert werden. Der positive Einfluss kann dann über die Kinder in das Elternhaus weitergegeben werden. Doch nicht nur die Kinder lernen Vieles über gesunde Ernährung. Auch die Lehrerinnen und Lehrer bilden sich zum Thema Ernährung regelmäßig fort. Sie besuchen Veranstaltungen der AOK, der Volkshochschule sowie schulinterne Fortbildungen.

Ringern und Raufen erlaubt

Zwei Kinder gehen aufeinander los – und niemand unternimmt etwas! Was aussieht wie ein handgreiflicher Konflikt auf dem Schulhof, ist eine Trainingseinheit der AG „Ringern und Raufen“. Nach festgelegten Regeln führen die Kinder einen Wettkampf ähnlich dem Sumo-Ringen unter Anleitung älterer Schülerinnen und Schüler durch. Das ist nur eine von zahlreichen Sportarten, die hier angeboten werden, denn die Bewegungsförderung bildet einen besonderen Schwerpunkt der





Schule. Der gesamte Schulalltag der Astrid-Lindgren-Schule ist aktiv gestaltet. Morgengymnastik, Bewegungsauszeiten, Bewegtes Lernen sowie ein breites Spektrum an Sportarbeitsgemeinschaften für den Nachmittag geben den Schülerinnen und Schülern viel Gelegenheit zur Bewegung.

Für eine aktive Pause wurde auf dem Schulhof mit Hilfe von Sponsoren ein Fitness-Parcours installiert. Außerdem befindet sich dort ein Basketballplatz und eine Tischtennisplatte. Den Lehrerinnen und Lehrern war aufgefallen, dass viele Kinder träge und unbewegt aus dem Wochenende zurückkommen. Daher beginnt die Astrid-Lindgren-Schule die Unterrichtswoche am Montagmorgen mit einer 20-minütigen Gymnastikeinheit mit Musik für alle Schülerinnen und Schüler. Für alle Klassen sind im Wochenplan feste Bewegungspausen während des Unterrichts integriert. Diese Bewegungseinheiten dauern ca. eine Viertelstunde und sollen möglichst täglich durchgeführt werden, zum Beispiel kann Rock 'n Roll getanzt werden. Weitere Bewegungsauszeiten sind „Ministomp“, „Drums Alive“ und verschiedene weitere Tänze. Informationsveranstaltungen und Fortbildungen der Landesstelle für den Schulsport unterstützen die Lehrkräfte in ihrer bewegungsfördernden Arbeit und schaffen neue Impulse.

Fit fürs Leben

Zur nachmittäglichen Bewegung steht ein breites Spektrum an Sportarbeitsgemeinschaften zur Verfügung: Fußball, Judo, Tanz, Kajak, Basketball, Schwimmen, Akrobatik. Diese Arbeitsgemeinschaften können nach Belieben und Interesse ausgewählt werden. In den Sportarbeitsgemeinschaften wird nicht nur Bewegung gefördert, sondern die in ihnen erfahrenen Erfolgserlebnisse stärken auch das Selbstbewusstsein der Kinder. Durch eine aktive Grundschulzeit sollen die Schülerinnen und Schüler so nachhaltig beeinflusst werden, dass Sport und Bewegung auch im späteren Alltag eingebunden sind.

In Zusammenarbeit mit diversen Sportvereinen bietet die Astrid-Lindgren-Schule für ihre Schülerinnen und Schüler „Sport nach 1“ an. Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter der Arbeitsgemeinschaften werden von den verschiedenen Sportvereinen gestellt, die im Gegenzug Räume von der Astrid-Lindgren-Schule zur Verfügung gestellt bekommen.

In den klassischen „Sitzfächern“ wie Mathe, Englisch und Deutsch hilft den Kindern das bewegte Lernen bei der Konzentration: Bei dieser bewährten Methode werden Lernwörter, Gedichte und das Einmaleins mit Hilfe von Bewegungsstationen wie etwa dem Zahlenhüpfeld vermittelt und dadurch viel einprägsamer erlernt.

Respektbaum und Giraffensprache

Besondere Maßnahmen in der Psychosozialen Gesundheit werden mit dem Respektbaum und dem Sozialtraining umgesetzt, wobei die Wertevermittlung im Vordergrund steht. Im Verständnis der Astrid-Lindgren-Schule dienen die Maßnahmen einerseits zur Herausbildung von Selbstkompetenz und andererseits zur Herausbildung sozialer Umgangsformen. Der Respektbaum steht für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander. Für herausragend gutes Benehmen oder besonders höfliches und hilfsbereites Verhalten erhalten die Schülerinnen und Schüler vom Lehrerkollegium oder auch vom Hausmeister eine Respektkarte. Bei 20 erworbenen Respektkarten in einem Jahr wird das Foto des betreffenden Kindes in eines der bunten Herzen am Respektbaum geklebt. Wenn eine Gruppe von 18 Kindern in den Respektbaum aufgenommen worden ist, dürfen diese gemeinsam mit zwei Lehrkräften ihrer Wahl einen Ausflug machen. Respektkarten erhalten nicht nur die auffälligen Kinder, die sich sporadisch für ihre Verhältnisse besonders vorbildlich verhalten, sondern auch die Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig ein gutes soziales Miteinander pflegen.



In allen Klassen der Astrid-Lindgren-Schule Rosenheim findet das Sozialtraining mithilfe der Giraffen- und Wolfssprache statt. Die gutmütige Giraffe symbolisiert einen freundlichen Umgangston, der Wolf steht für aggressivere Töne. Ziel ist es, mit den Schülerinnen und Schülern spielerisch den Perspektivenwechsel zu üben und die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und der Gefühle des anderen zu schulen. Das Sozialtraining wird von der Schulsozialarbeiterin durchgeführt. In ruhiger Atmosphäre spricht sie unter Einsatz der Handpuppen Giraffe und Wolf über Verhalten und Gefühle der Kinder: „Was sind für euch böse Wörter? Was ist ein fester Streit und was machst du dabei? Machst du es wie die Giraffe und drehst dich weg, um dich nicht provozieren zu lassen?“

Die Schulbibliothek gilt als Ruhezone. Auch auf dem Schulhof gibt es einen abgetrennten Ruhebereich, in dem nicht getobt werden darf. Anleitung zur Entspannung wird je nach Bedarf durchgeführt, etwa in Form von Traumreisen im Unterricht oder Massagen mit Igelbällen, die in allen Klassen zur Verfügung stehen. Das entspannt und schult die Körperwahrnehmung.

Zum besseren sozialen Miteinander zwischen den verschiedenen Jahrgängen wird der Sportunterricht in zusammengelegten Klassen absolviert: Klasse 1 und 3, Klasse 2 und 4. Diese Hospitationen werden stets gemeinsam von den jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern durchgeführt und dienen auch dem Team-Teaching. Die Lehrkräfte haben so die konkrete Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und voneinander zu lernen. <

Prof. Dr. Klaus Pfeifer



Laudatio

Der Astrid-Lindgren-Schule in Rosenheim (Bayern) gelingt es in hervorragender Art und Weise, ihren Schülerinnen und Schülern Tag für Tag vielfältige Bewegungserfahrungen und Freude an Bewegung zu ermöglichen und Ernährungskompetenzen zu entwickeln. Gesundheitsförderung wird hier aktiv, engagiert und ganzheitlich gelebt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten drinnen und draußen abwechslungsreiche Bewegungsanreize, die nicht nur auf feste Zeiten beschränkt, sondern als bewegtes Lernen selbstverständlich in den Schulalltag integriert sind. Die vielseitigen Sportarbeitsgemeinschaften laden auch nach Unterrichtsende noch zu außergewöhnlichen Bewegungserlebnissen ein. Beim gemeinsamen gesunden Frühstück mit dem täglichen Brot-Dosen-Check setzen sich die Schülerinnen und Schüler angeregt mit dem Thema gesunde Ernährung auseinander. Zusätzliches Obst und Gemüse ist für die Kinder dabei stets in Reichweite und der Ernährungsführerschein hilft bei der richtigen Auswahl aus dem ohnehin gesunden Angebot der Schul-Cafeteria. Dabei bleibt in der Astrid-Lindgren-Schule auch die Förderung der psychosozialen Gesundheit ihrer Schülerinnen und Schüler nicht unberücksichtigt. Die Kinder werden vielfältig in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit gefördert und darin unterstützt, mit ihren Gefühlen, mit Spannung und Entspannung sowie mit Konflikten umzugehen. Mit dem dritten Preis in der Kategorie „Halbtagsgrundschule“ des diesjährigen Präventionspreises wollen wir das erfolgreiche Engagement des Kollegiums, der tatkräftig eingebundenen Eltern und der aktiv beteiligten externen Kooperationspartner würdigen. Die Astrid-Lindgren-Schule ist ein besonders gelungenes und vorbildhaftes Beispiel für ganzheitliche Gesundheitsförderung in der Grundschule, welchem wir eine große und nachhaltige Aufmerksamkeit sowie eine weite Verbreitung wünschen! <





Die Jury



Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff lehrt Klinische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Er ist Leiter des Zentrums für Kinder- und Jugendforschung und hat einen der ersten Bachelor-Studiengänge für Pädagogik der Frühen Kindheit in Deutschland an der EFH Freiburg aufgebaut.

Evangelische Fachhochschule Freiburg <
 Bugginger Straße 38, 79114 Freiburg



Prof. Dr. Holger Hassel

Prof. Dr. Holger Hassel ist an der Hochschule in Coburg, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit im Studiengang Integrierte Gesundheitsförderung tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind gemeindebezogene Gesundheitsförderung, Gesundheitspädagogik und -psychologie. In Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertagesstätten hat Prof. Hassel eine Reihe von Medien für konkrete Prävention und Gesundheitsförderung in Kindergruppen entwickelt. Dabei liegen ihm zwei Dinge besonders am Herzen: Neugierde und Spaß bei den Kindern sowie die aktive Beteiligung der Eltern.

Hochschule Coburg – University of Applied Sciences <
 Friedrich-Streib-Straße 2, 96450 Coburg



Prof. Dr. Joachim Kahlert

Prof. Dr. Joachim Kahlert hat die Professur für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Didaktik des Sachunterrichts, des sozialen Lernens sowie der Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Grundschule.

Universität München <
 Leopoldstraße 13, 80802 München



Prof. Dr. Peter P. Nawroth

Prof. Dr. Peter P. Nawroth ist stellvertretender leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Heidelberg und Direktor der Abteilung Innere Medizin I (Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel) und Klinische Chemie an der Medizinischen Klinik Heidelberg.

Universitätsklinikum Heidelberg <
 Im Neuenheimer Feld 410, 69120 Heidelberg



Prof. Dr. Klaus Pfeifer

Prof. Dr. Klaus Pfeifer hat den Lehrstuhl für Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Bewegung und Gesundheit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der bewegungsbezogenen Gesundheitsförderung und Rehabilitationsforschung sowie der interdisziplinären Bewegungs- und Trainingswissenschaft.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg <
 Institut für Sportwissenschaften und Sport
 Gebbertstraße 123 b, 91058 Erlangen



Margrit Schlankardt

Margrit Schlankardt ist ehemalige Geschäftsführerin der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in Schulen und Kindertagesstätten unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Lage. Margrit Schlankardt ist seit 1998 verantwortlich für die Ausschreibung „Gesunde Schule in Hamburg“ und Mitglied im Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes - Landesverband Hamburg e.V.

Margrit Schlankardt <
 Op de Solt 22, 22391 Hamburg



Wilhelm Schmidt

Wilhelm Schmidt ist Vorsitzender des Präsidiums der Arbeiterwohlfahrt und Präsident des Deutschen Vereins.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V. <
 Blücherstraße 62/63, 10961 Berlin



Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann

Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann ist emeritierter Professor für Schulpädagogik an der Universität Bielefeld. Von 1994 bis 2008 war er Wissenschaftlicher Leiter der Laborschule. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Schulentwicklungs- und der Schulqualitätsforschung, dabei hat er sich besonders intensiv mit sozialem Lernen, aggressivem Verhalten und einer schulischen Gewaltprävention befasst.

Universität Bielefeld <
 Fakultät für Erziehungswissenschaft
 Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld



Projekte
.....
2009



So machen es die Anderen

Gesundheitsförderung und Prävention in der Grundschule hat viele Gesichter. Dies haben die teilnehmenden Grundschulen in ihren Bewerbungen eindrücklich gezeigt. In einem umfassenden Bewerbungsbogen haben Schulleitung und Kollegium zusammengetragen, wie sie das gesunde Aufwachsen der ihnen anvertrauten Kinder begleiten und fördern. Die Fachjury hatte die schwere Aufgabe aus den vielen guten Einsendungen die zwölf Besten zu nominieren. Bei der Vielzahl der eingereichten Beiträge waren dies am Ende nur Schulen, die eine hervorragende Arbeit in allen inhaltlichen Bereichen nachweisen konnten und zudem alle weiteren Kriterien erfüllten.

Aber vor jedem umfassenden Konzept steht ein erster, oft auch kleiner Schritt. Die aus den Bewerbungen hier zusammengestellten Beispiele können ein Anfang auf dem Weg zu einer gesunden Schule sein, oder zum Anfangen ermutigen. Manche Schulen haben ihren Schwerpunkt in einem der Bereiche Ernährung, Bewegung und Psychosoziale Gesundheit gesetzt und bieten hier Nachahmenswertes. Andere zeigen, wie bestehende Initiativen oder Programme an die Besonderheiten und den Bedarf ihrer Schule angepasst und genutzt werden können. Wieder andere setzen Methoden kreativ ein oder entwickeln interessante Ideen für Projektwochen oder AG-Angebote am Nachmittag. Ohne Eltern geht es nicht – Schulen zeigen, wie Elternarbeit auch unter schwierigen Bedingungen gelingen kann. Nicht zuletzt die vielfältigen Kooperationen, über die Schulen in ihren Bewerbungen berichten, können Anderen einen Impuls geben.

Mit der Veröffentlichung der vielen Ansätze und Ideen zur Gesundheitsförderung und Prävention in dieser Dokumentation und darüber hinaus auf der Website des Deutschen Präventionspreises soll diese Arbeit gewürdigt und anderen Schulen zugänglich gemacht werden. Besonders erfreulich ist es, dass die hier vorgestellten Grundschulen bereit sind, andere kollegial zu beraten. Unter jedem Text finden Sie daher eine Ansprechperson.

Mit der vorliegenden Auswahl sollen möglichst unterschiedliche Ansätze gezeigt werden. Zudem stehen manche der Angebote auch als Beispiel für viele andere, die so oder in ähnlicher Weise arbeiten. Weitere gute Beispiele teilnehmender Schulen des Deutschen Präventionspreises 2009 werden auf der Website www.deutscher-praeventionspreis.de vorgestellt.

> Ernährung

Verdauungs-Theater

Im menschlichen Körper herumspazieren und ihn mal von innen inspizieren, vom Mund durch die Speiseröhre laufen, um dann im Magen tüchtig durchgeschüttelt zu werden – die Installation und Theaterperformance zum Verdauungstrakt der Aktiven Naturschule in Prenzlau macht es möglich. Um ihren Körper besser kennenzulernen, haben 48 Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Gesundheitsfests einen Parcours des menschlichen Verdauungswegs nachgebaut und zusammen mit den Deutschlehrern Texte zu den einzelnen Organen verfasst. Jedes beschriebene Organ erhält durch die Theaterakteure eine menschliche Stimme und berichtet über seine Arbeit im Körper.

Die Verdauungstrakt-Installation beginnt im Foyer der Schule. Mit einem roten Kussmund-Kissen kostümiert stellt ein Kind den Mund als Eingang zum Verdauungstrakt szenisch dar. Im anschließenden Schulflur bilden mit Stoffbahnen überzogene Reifen das Modell einer Speiseröhre, durch die man hindurchkriechen kann. Im nächsten Raum spielt ein Ensemble von drei Kindern den Magen. Schwarz gekleidet und an den Händen gefasst bilden sie einen Kreis und rufen: „Ich bin der Magen. Ich verdaue Proteine und töte Keime und Bakterien ab.“ Darauf folgt die Aufforderung an die „Mitmach-Kinder“, in ihre Mitte zu kommen. Hier werden die Schülerinnen und Schüler wie die Nahrung im menschlichen Magen tüchtig durchgeschüttelt. Im nächsten Schritt besprühen die Darsteller der Bauchspeicheldrüse die teilnehmenden Kinder mit Wasser. Es folgen Leber und schließlich der Darm, wo die Kinder in Packpapier gewickelt werden.

Das Projekt an der Aktiven Naturschule ist fächerübergreifend angelegt und führt spielerisch Elemente aus den Fächern Sport, Kunst, Deutsch und Biologie zusammen. „Die Idee zur Performance entstand nach einer französischen Trickfilmserie. Kleine Männchen fahren in den Filmen durch den Körper und erklären, welche Prozesse in den einzelnen Organen des Menschen ablaufen“, berichtet Schulleiterin Anke Heiden. Rückblickend resümiert sie: „Unsere Kinder fanden die Verdauungstrakt-Performance lustig und berichten, dass sie viel gelernt haben.“

Aktive Naturschule Prenzlau, Berlin <

Anke Heiden

aktive-naturschule-prenzlau@gmx.de



Imker AG

Leise summen Bienen um einen urigen Bauwagen. Die fleißigen Sammler des „Waldvolks“ und des „Wiesenvolks“ bringen ihre süße Tracht zu den Waben. Gleich nebenan liegen malerische Raps- und Kornfelder. Diese Stimmung können Schülerinnen und Schüler der Grundschule Garßen in Celle erleben. Einmal pro Woche besuchen die teilnehmenden Kinder der Imker AG in Begleitung der Schulleiterin Gerti Otto die Bienenstöcke am Bauwagen.

Unter Anleitung einer Imkergesellin erleben die Kinder über das ganze Jahr verteilt sämtliche Arbeitsschritte der Honig-Produktion. Die interessanteste Zeit ist für die Kinder die Gewinnung des Honigs im April und Mai. Um den Honig aus den Waben zu bekommen, werden die Rahmen geschleudert. Dazu werden sie in eine Zentrifuge gestellt. Im Rand der Zentrifuge sammelt sich beim Schleudern der Honig. Die Kinder füllen ihn dann in große Gefäße ab. Später wird der Honig in kleinere Verkaufsfäße umgefüllt. Der Verkaufspreis für 500 Gramm beträgt je nach Honigsorte zwischen fünf und sieben Euro fünfzig. Verkauft wird er auf Schulveranstaltungen, und der Gewinn von 50 Cent pro Glas kommt direkt der Schule zugute.

Schulleiterin Gerti Otto sagt zu den Zielen ihrer Idee: „Als ‚Umweltschule in Europa‘ möchte ich unseren Schülerinnen und Schülern Wissen um die Geschichte der Region vermitteln, zu regionalem Handeln anregen und Nachhaltigkeit im Umweltbewusstsein anlegen.“

Im Frühjahr wird in der Heide Rapshonig und Frühlingstracht gewonnen, später Sommertracht, dazu auch der seltenere Blatthonig, der aus klebrigem Insektensekret auf Blättern stammt. Im Herbst wird Heidehonig geerntet. Im Winter bereiten die Schülerinnen und Schüler die Geräte für die Honigherstellung vor und drahten Rähmchen. Zum Abschluss jedes Imker-Tags dokumentieren die Kinder ihren Besuch in Protokollen.

Kooperationspartner der Imker AG ist das Bieneninstitut in Celle. Dr. Boecking vom Institut stellt der Schule umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung, darunter einen Lüneburger Stülper – einen strohgeflochtenen Bienenkorb.

Grundschule Garßen, Celle <

Gerti Otto

schulleitung@GSGarssen-CE.nibis.de

NaturKostBar

Rosinenschnecken, Weißbrot mit Nuss-Nougat-Creme, Schokoriegel und süße Limonaden: Das Schulfrühstück vieler Schülerinnen und Schüler stammt oft aus Bäckereien und



den Süßwarenregalen der Supermärkte. Doch die zuckerlastige Pausenverpflegung ist nicht nur ungesund, sondern beeinträchtigt auch ein erfolgreiches Lernen der Schulkinder, denn Süßigkeiten sind keine lang anhaltenden Energiespender. Nur kurzfristig können sie den Kindern den nötigen Energieschub für die nächste Unterrichtseinheit liefern – dann folgt ein Konzentrationstief.

Nicht so bei den Schülerinnen und Schülern der Albert-Schweitzer-Schule in Hannover, denn sie haben die Möglichkeit, sich vor Ort gesund zu ernähren. Dank ernährungsbewusster Eltern gibt es hier die NaturKostBar: Zweimal wöchentlich treffen sich acht Mütter und Väter am frühen Morgen in der Schulküche und bereiten gemeinsam gesunde Snacks vor. Ob Vollkornbrote mit fettarmer Wurst, Käse oder gesundem Aufstrich, Müsli, Milch oder verschiedene Obst- und Gemüsespieße – die NaturKostBar bietet für jeden Geschmack etwas. Die kleinen Obstschalen mit geschnittenen Äpfeln, Erdbeeren und Kiwis sind sehr beliebt, und natürlich die Sonderaktionen: Die Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule wissen längst, dass auch Vollkornwaffeln sehr gut schmecken können.

Das Angebot der NaturKostBar wird bewusst vielfältig und abwechslungsreich gestaltet. „Die Schülerinnen und Schüler müssen die vielen Obst- und Gemüsesorten, die die Natur hergibt, doch kennenlernen“, findet Schulleiterin Beatrix Albrecht. Die gesunde Pausenverpflegung kommt bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut an – und das ist durchaus wörtlich zu nehmen, denn die NaturKostBar kommt direkt zu den Kindern: Ein kleiner Verkaufswagen bringt die gesunden Brote, Spieße und Obstportionen von Etage zu Etage bis vor die Klassenzimmer, so dass sich die Schülerinnen und Schüler unkompliziert und zu günstigen Preisen verpflegen können. Kein Wunder, dass der Andrang groß ist.

Albert-Schweitzer-Schule, Hannover <

Beatrix Albrecht

GSAAlbert-Schweitzer-Schule@hannover-stadt.de

Eine Einladung zum Frühstück

Vor dem Klassenzimmer der Klasse 4 haben sich die Kinder der Klasse 3 versammelt. Etwas ungeduldig warten sie auf das Ende der Unterrichtsstunde. Endlich! Die Pause beginnt. Schnell öffnet sich die Tür, und die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 kommen aus ihrem Klassenzimmer. Nach kurzer Begrüßung ziehen die Kinder durch die Schulflure in den Speisesaal der Grundschule Wersau. Dort wartet das große Frühstücksbuffet – bunt dekoriert, frisch zubereitet, gesund und lecker.

Rückblick. Es ist kurz vor acht. Gleich beginnt für die Schülerinnen und Schüler die erste Unterrichtsstunde. Nicht so für die Mädchen und Jungen der Klasse 3. Sie packen in der kleinen Schulküche die Tüten, Kisten und Einkaufsbeutel aus. Die Tischplatte ist nur noch zu erahnen – neben Äpfeln, Birnen, Bananen und Kiwi türmen sich Gurken, Tomaten, Kopfsalat und Paprika. Außerdem gibt es frische Eier, Naturjoghurt, Honig und selbstgekochte Marmeladen. Luka hat sogar selbstgemachten Schafs- und Ziegenkäse mitgebracht. Und Marie einen großen Beutel Haferflocken, Rosinen, getrocknete Apfelscheiben und Nüsse. Gemeinsam bereiten die Mädchen und Jungen nun das große Klassenfrühstück vor. Es gibt viel zu tun: Obst und Gemüse zurechtschneiden, den Naturjoghurt mit dem frischen Obst verfeinern, ein Müsli zusammenstellen, den Käse und die Wurst dekorativ anrichten, Eier kochen.

Jeden Monat veranstalten die Schülerinnen und Schüler einer Klasse das große Klassenfrühstück und laden dazu jeweils eine andere Klasse zum gemeinsamen Frühstück ein. Vorher werden die Einladungskarten gebastelt und überlegt, welche Zutaten für das Frühstück benötigt werden. Die Kinder einigen sich schnell, wer welche Lebensmittel von zu Hause mitbringt. „Die Eltern geben gerne und reichlich. Allein der Blick in den eigenen Garten schont doch den Geldbeutel enorm“, erzählt die Schulleiterin Christine Hartmann.

„Das große Klassenfrühstück hat auch die tägliche Pausenverpflegung verbessert. Die Kinder zeigen uns stolz ihre Frühstücksdosen, und darin entdecken wir immer öfter Vollkornbrot und Gemüse oder Obst“, freut sich die Schulleiterin.

Grundschule Wersau <

Christine Hartmann

Grundschule.wersau@odenwaldkreis.de

Radio Guggenmos

„Wir sind die Schule, die in Altötting steht...“, so erklingt die Schulhymne jeden zweiten Montag um 8 Uhr 10 durch die Sprechanlage in beiden Häusern der Josef-Guggenmos-Schule zur Radiosendung Radio Guggenmos.

Radio Guggenmos berichtet mit Beteiligung von Kindern der Schule zu unterschiedlichen Themen. Feste Rubriken der zehnminütigen Sendung sind Ernährung, Motto der Woche und Bewegung. Im Bereich Ernährung werden zum Beispiel gesunde Kräuter vorgestellt. Das Motto der Woche behandelt Themen wie „Sei hilfsbereit, nicht nur zum Muttertag“. Eine zwei- bis dreiminütige Bewegungsübung beschließt als festes Ritual das Ende jeder Sendung. Über die Lautsprecher in den

Klassenräumen angeleitet, nehmen alle 373 Schülerinnen und Schüler an der sportlichen Übung teil. Einzelne Sonderbeiträge komplettieren das Programm einer Sendung. So stellen beispielsweise besonders talentierte Kinder in dieser Rubrik ihr Gitarrenspiel vor. Oder ein Schüler berichtet über eine von ihm entwickelte innovative Kordelmaschine aus Legosteinen. Neben den Live-Berichten der Moderatoren werden einige Sendungen durch spannende Interviews der Kinder mit Persönlichkeiten aus ihrem Ort bereichert.

Weitergehende Informationen zu einzelnen in der Radiosendung besprochenen Themen finden die Schülerinnen und Schüler am Radiobrett im Schulflur. Die Klassen beteiligen sich mit aktuellen Themenvorschlägen zu jeder Sendung. Drei feste Schüler-Moderatoren, Jungen und Mädchen aus den Klassenstufen 2 bis 4, wählen in einer wöchentlichen Sitzung aus den Vorschlägen die interessantesten Themen für die Radiosendung aus. Die redaktionelle Betreuung der Beiträge übernimmt die Konrektorin gemeinsam mit einer Förderlehrerin.

Josef-Guggenmos-Schule, Altötting <
Gabriele Rottmüller
gsnord@grundschule-altoetting.de

Milchparty

Viele kleine Kinder mit weißen Bärten laufen aufgeregt um eine lange Tafel mit bunten Milchprodukten herum. In den Händen halten sie halbvolle Milchgläser und Schälchen mit süßen Joghurtvariationen. Als Cowboys verkleidete Jungen greifen sich Käse-Obst-Spieße und kleine Prinzessinnen rosa Quarklöffel.

Seit 2005 findet an der Grundschule Heinrich Heine in Uhlstädt/Thüringen regelmäßig die Milchparty statt. Jede Milchparty steht unter einem bestimmten Thema. Die letzte Milchparty stand unter dem Motto „Fasching“. Schülerinnen und Schüler vom Bereich Werken und Kunst haben bunte Masken und Papierschlängen zur Dekoration des Milchparty-Buffets gestaltet.

Für die Milchpartys schneiden und schälen die Kinder in der schuleigenen Küche Obst, rühren und mixen Frucht-Joghurt, -Quark und Milchshakes mit Bananen-, Orangen- und Erdbeergeschmack. Auch Käsespieße aus Butterkäseblöcken und Obststücken werden vorbereitet. Bis zum frühen Nachmittag können alle 170 Kinder der Schule von den verschiedenen gesunden Milchprodukten des Buffets kosten. Der Landfrauenverein als Kooperationspartner stellt alte Gerichte wie Kartoffeln mit Quark und Quarkkeulchen vor. Weitere Partner der Milchparty sind der Förderverein der Schule, der Lieferant des Schulessens und der Milchhof Schwarza, der

zur Milchparty frischen Käse, Naturjoghurt, Quark und Milch in großen Eimern liefert.

Im Heimat- und Sachkundeunterricht finden begleitend Unterrichtseinheiten zum Thema Milch statt. Zum Beispiel besucht das Team der Joe Clever-Aktion „Wir machen Papier“ die Schule und baut eine Recycling-Linie auf, die einer echten Papierfabrik in Kleinformat entspricht. So können die Schülerinnen und Schüler sehen, wie die Milchgetränkkartons recycelt werden, aus denen sie täglich trinken. Mit der Milchparty möchte die Schulleiterin Uta Necke „den Kindern zeigen, wie lecker selbst zubereitetes Essen sein kann und wie viel Spaß es macht, in der Gemeinschaft zu essen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit zu tun.“

Heinrich-Heine-Grundschule, Uhlstädt <
Uta Necke
gs.uhlstaedt@t-online.de

Zuckerkiste

Gebannt starren viele Kinderaugen auf das, was da rot aus der süßen „Zuckerkiste“ auftaucht. Knallige Coladosen stehen neben kleinen Joghurtbechern. Die Kinder zählen Würfelzuckerstücke in kleinen Plastiktüten und ordnen sie den leeren Verpackungen zu. Doch welche Würfelzuckertüte gehört zu welcher Verpackung?

Die Zuckerkiste ist eine Idee der Schule Am Wall in Kassel. Sie enthält unter anderem leere Cornflakeskartons, Joghurtbecher, Fruchtsafttüten, Coladosen und Süßwarenhüllen. Daneben liegen in der Kiste kleine Plastiktüten, die verschiedene Würfelzuckermengen enthalten. Auf der Rückseite der Tüten befindet sich auf Etiketten die Zuordnung zu den einzelnen Lebensmittelverpackungen in der Kiste.

Ziel der „Zuckerkiste“ ist es, die verschiedenen Zuckeranteile in alltäglichen Lebensmitteln zu zeigen. Im Unterrichtsgespräch der Kinder mit den Lehrerinnen und Lehrern wird anhand der Beispiele aus der Zuckerkiste besprochen, welche Lebensmittel viel Zucker enthalten und welche sich aufgrund ihres geringen Zuckergehalts für ein gesundes Frühstück eignen.

„Die Idee zur „Zuckerkiste“ entstand im Zusammenhang mit Erfahrungen und Berichten des Schulzahnarztes“, erläutert Schulleiterin Hannelore Siewert. Hergestellt wurde die Zuckerkiste 2005 von Praktikantinnen und Praktikanten, die eine Ausbildung zu Ernährung und Hauswirtschaft absolvierten. Sie wird seitdem laufend auf den aktuellen Stand gebracht. Untergebracht im Lehrmittelraum, kann sie jederzeit von den Lehrerinnen und Lehrern aller Klassen und bei Elternabenden eingesetzt werden.

Die Ergebnisse der Bemühungen der Schule Am Wall in Kassel sind beachtlich. Fast alle Eltern der 245 Schülerinnen und Schüler geben ihren Kindern ein gesundes und zuckerarmes Frühstück mit. Die Kinder trinken regelmäßig genügend zuckerfreie Getränke und die Lehrer berichten, dass sich durch die verschiedenen gesundheitsfördernden Aktivitäten der Schule, zu der auch die Aufklärung mit der Zuckerkiste zählt, Leistungssteigerungen durch höhere Konzentrationsbereitschaft erzielen lassen.

Schule am Wall, Kassel <

Hannelore Siewert
 poststelle@wall.kassel.schulverwaltung.hessen.de

Apfelfest

Frisch, saftig und gesund – der Apfel ist die ideale Mahlzeit für den kleinen Hunger zwischendurch und eine willkommene Ergänzung des täglichen Vitaminbedarfs. In der Hamburger Schule Scheeßeler Kehre steht der Apfel in jedem Herbst im Mittelpunkt des Unterrichts der ersten Klassen und der Vor- schule.

An die gemeinsame Ernte der Äpfel auf dem Schulgelände schließen sich vielfältige Aktionen an: Die Kinder probieren die Äpfel, vergleichen sie mit anderen Apfelsorten, lernen Lieder und Bewegungsspiele, malen, basteln und schauen Bilderbücher an, wie zum Beispiel das Buch vom „Apfelmännchen“. Jedes Jahr entstehen neue Ideen für die fächerübergreifende Arbeit. An manchen Tagen duftet es nach frischem Apfelkuchen. „Durch diese ganzheitliche Herangehensweise und das gemeinsame Handeln und Erleben will die Schule die Kinder an einen verantwortungsvollen, achtsamen Umgang mit sich und ihrer Umwelt heranführen“, erklärt die Schulleiterin Helga Kedenburg. Zu einer gesunden Ernährung gehört der Verzehr von frischem Obst genauso wie die schonende Zubereitung der Speisen.

Höhepunkt der Apfelsaison ist das Apfelfest, zu dem sich die Schule bei guter Ernte eine Apfelpresse ausleiht. Nachdem von der großen Leiter aus oder mit dem Apfelpflücker viele Äpfel geerntet sind, werden sie von den Kindern durchgeteilt und in mittelgroße Stücke geschnitten. Diese kommen dann in das Schnitzelwerk, das sie weiter zerkleinert, wenn die Kinder die große Kurbel drehen. Anschließend wird die Presse bedient. Die zerkleinerten Äpfel werden so sehr zusammengepresst, dass der Saft herausfließt. Bis es so weit ist, sind aber viel Geduld und Kraft notwendig. Die Kinder staunten nicht schlecht: Für einen Liter Apfelsaft braucht man einen riesigen Berg klein geschnittener Äpfel. Wenn dann der erste große Schwall frischer Apfelsaft in die Flasche fließt, sind alle richtig stolz und natürlich sehr gespannt darauf, wie er schmeckt!

Eins steht fest: An der Hamburger Schule Scheeßeler Kehre ist der Apfel alles andere als eine verbotene Frucht. Die Grundschüler haben dazu einen englischen Satz gelernt. Wie könnte der anders lauten als: An apple a day keeps the doctor away ...

Schule Scheeßeler Kehre, Hamburg <

Helga Kedenburg
 Helga.Kedenburg@bsb.hamburg.de

> Bewegung

Es darf getanzt werden

„Wache und muntere Kinder lernen besser“, meint die Schulleiterin der Friedrich-Ebert-Schule, Charlotte Göttler-Fuld. Daher sorgen an der Grundschule im hessischen Bad Homburg der „Tanz auf dem Schulhof“ und der „Tanz in den Morgen“ für einen beschwingten Start in den Unterricht.

Wenn es zur großen Pause klingelt, wollen die Mädchen und Jungen keine Zeit verlieren. Zügig geht es die Treppen runter, über den Schulflur auf den großen Pausenhof. Auch die Musiklehrerin hat schon ihren Platz auf dem etwas erhöhten Treppenpodest eingenommen. Die Musik ertönt, und los geht's zum Tanz auf dem Schulhof! Einige Schülerinnen und Schüler tanzen synchron zur Bewegung der Musiklehrerin, andere bewegen sich frei. Die Hüften kreisen, die Arme schwingen, und die kleinen Beine zappeln zum Rhythmus – jeder, wie es ihm gefällt. 15 Minuten tanzen die Kinder zu flotter Musik. Die letzten fünf Minuten der großen Schulhofpause werden zur kurzen Entspannung genutzt, Arme und Beine gelockert, tief ein- und ausgeatmet. Schließlich brauchen die Schülerinnen und Schüler noch genug Puste für die nächste Unterrichtsstunde.

Zweimal wöchentlich wird der „Tanz auf dem Schulhof“ angeboten, der „Tanz in den Morgen“ einmal pro Woche in der Sporthalle – für die Frühaufsteher. Für ausreichend Bewegung sorgt an der Friedrich-Ebert-Schule nicht nur die tägliche Sportstunde, die für alle Kinder angeboten wird. An der Grundschule wird auch schon mal während des Unterrichts getanzt, wenn die Konzentration der Mädchen und Jungen nachlässt. Dazu hat die Musiklehrerin ihren Kolleginnen und Kollegen einige Tanzschritte gezeigt und mit ihnen Bewegungslieder eingeübt. Und jetzt erklingt auch manchmal im Mathematik- oder Deutschunterricht für fünf Minuten Musik. Und dann heißt es tanzen!

Friedrich-Ebert-Schule, Bad Homburg <

Charlotte Göttler-Fuld
 schulleitung@fes-hg.de



Themenpausen

Mit Rollschuhen, Inline-Skates oder Einrädern auf dem Schulhof macht die große Pause viel mehr Spaß, finden die Kinder der Erich Kästner Schule in Rellingen in Schleswig-Holstein. Deshalb haben sie über ihre Kinderabgeordneten die Themenpausen initiiert, zu denen sie die zum jeweiligen Motto passenden Spielgeräte von zu Hause mitbringen dürfen.

Bei der Themenpause „Alles was rollt“ üben die Mädchen und Jungen mutige Sprünge mit den Skateboards, halten elegant ihr Gleichgewicht auf den Einrädern, fahren mit den Kettcars um die Wette und kurven mit Rollschuhen und Inline-Skates auf dem Schulgelände herum. Bei der Pausenaufsicht werden die Lehrerinnen und Lehrer an diesem Tag von Müttern und Vätern unterstützt. Zum rollenden Thementag bauen die Eltern einen kleinen Verkehrsübungsplatz auf: Verkehrsschilder und mit Kreide aufgezeichnete Wege helfen bei der Orientierung.

In regen Diskussionen einigt man sich während der Kinderkonferenz mit der Schulleiterin auf das Motto der nächsten anstehenden Themenpause. Es wird besprochen, welche Spielgeräte mitgebracht werden dürfen, ob auch an Schutzkleidung wie Helm und Protektoren gedacht werden muss, aber auch, welche Spielgeräte lieber daheim bleiben sollten.

Bewegung und Entspannung sollen im Schulleben der Erich-Kästner-Schule gleichberechtigte Elemente sein, so auch in den Themenpausen. In der Klassikpause genießen die Schülerinnen und Schüler in der begrünten Ruhezone ihr Pausenbrot bei klassischer Musik, die sie selbst mitbringen. „Die bewegten und entspannten Themenpausen helfen die sonstige Routine der Pausen zu durchbrechen, zeigen neue Spielideen auf und fördern die Kreativität der Mädchen und Jungen“, meint Schulleiterin Ulrike Ulfig.

Die nächste Themenpause steht unter dem Motto „Alles was fliegt“. Dann werden zum Beispiel Frisbees, Solarufos und Luftballons über den Schulhof der Erich Kästner Schule fliegen. Und Ulrike Ulfig hat auch schon die nächste Idee: „Alles was hüpfen und springen kann.“

Erich-Kästner-Schule, Rellingen <

Ulrike Ulfig
u.ulfig@gmx.de

Laufprojekt

Was hat Laufen mit Deutsch, Mathe oder Heimatkunde zu tun – mit Fächern, bei denen Kinder in der Regel stillsitzen müssen? An der bilingualen Ganztagsgrundschule Dualingo in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes Jena-Eisenberg-Stadtroda e.V. in gibt es jährlich ein besonderes Bewegungsprojekt, das in alle Fächer integriert wird. In diesem Schuljahr gestalten Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer ein Laufprojekt.

Im Mathematikunterricht finden unter Anleitung der Lehrerinnen und Lehrer zum Beispiel Zeitschätzläufe in der Umgebung statt. Dabei sollen die Kinder exakt zwei, vier oder zehn Minuten laufen. Vokabeln rund um das Thema Laufen und Bewegungsspiele in der Fremdsprache trainieren die Kinder im Englisch- und Französisch-Unterricht. In Werken erstellen die Kinder Karten vom Laufgebiet in ihrer Umgebung. „Wie schnell schlägt das Herz beim Laufen? Wie sieht eine gesunde Sportlerernährung aus?“ Solche Fragen beschäftigen die Kinder im Lehrgang Gesundheit. Im Heimat- und Sachkundeunterricht stehen Themen wie laufgerechte Kleidung und Körperhygiene nach dem Laufen und auf dem Programm. „Mein schönstes Lauferlebnis“ ist ein Thema des Freien Schreibens im Deutschunterricht.

Das Fach für das Laufprojekt ist natürlich der Sportunterricht. Zu Beginn und am Ende des Projekts findet ein Sechs-Minuten-Lauf statt. Außerdem werden während des Sportunterrichts Lauftechniken und Dehnübungen vermittelt. Als weitere Wochenaufgabe sammeln alle Kinder mit einem Partner Laufpunkte. Eine Schulhofrunde ist ein Laufpunkt. Höhepunkt des Laufprojekts ist ein Benefizlauf am Ende der Aktion. Für jeden gelaufenen Kilometer stellen Sponsoren einen finanziellen Betrag zur Verfügung. Dieser wird zu 90 Prozent an die SOS-Kinderdörfer überwiesen. Zehn Prozent der erlaufenen Erlöse werden in der Schule für neue Projekte eingesetzt. Zum Abschluss erhält jedes Kind unabhängig von der Anzahl der zurückgelegten Kilometer ein Laufabzeichen, welches im Klassenverband feierlich verliehen wird.

Am Laufprojekt nehmen alle 67 Kinder der Schule teil. Franziska Schmieder, Gesundheitsbeauftragte an der Grundschule Dualingo, erläutert die Ziele des Laufprojekts: „Wir möchten bei den Kindern ein aktives Bewegungsverhalten und ein Bewusstsein für Wohlbefinden fördern. Sie sollen die Schule als Bewegungsoase erleben und mit dem Benefizlauf zum Abschluss Sozialbewusstsein entwickeln.“

Ganztagsgrundschule Dualingo, Jena <
Franziska Schmieder
franziska.schmieder@drk-jena.de

Flitzen gegen die Müdigkeit

Unruhe im Klassenzimmer. Zappelige, abgelenkte Schulkinder – manchmal ist es schwer, sich auf Buchstaben und Rechenaufgaben zu konzentrieren. Der Witz der Sitznachbarin oder des Sitznachbarn ist oft lustiger, der Blick aus dem Fenster interessanter. Die Lehrerinnen und Lehrer der Offenen Ganztagsgrundschule Sonnenstraße in Düsseldorf wissen sich in dieser Situation zu helfen: Sie schicken ihre Schülerinnen und Schüler in die „Flitzepause“.

Fünf bis zehn Minuten dauert eine Flitzepause und findet zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter statt. Schon seit fünf Jahren gibt es die Flitzepause an der Offenen Ganztagsgrundschule Sonnenstraße. Gemeinsam mit der Lehrerin oder dem Lehrer versammelt sich die gesamte Klasse auf dem Schulhof: Einmal um das Schulgebäude rennen. Zwischen der dicken Eiche und dem großen Ahornbaum hin- und herflitzen. Mit den Freundinnen und Freunden einen Hampelmann hüpfen. Mit der Lehrerin und dem Lehrer bis zum großen Fußballtor um die Wette laufen. Springseilhüpfen. Das ist alles möglich – Hauptsache, es wird sich bewegt.

Die Mädchen und Jungen der ersten Klasse haben täglich mehrere Flitzepausen. Auch, um sich an den einstündigen Unterrichtsrythmus und die Schulregeln zu gewöhnen. So manches Schulkind möchte als erstes auf dem Schulhof sein. Und manche würden gern etwas länger als die vereinbarten zehn Minuten an der frischen Luft bleiben und sich auspowern. Ab dem zweiten Schuljahr wird die Flitzepause dann bei Bedarf eingesetzt. „Die Mädchen und Jungen finden durch die Flitzepause neue Kraft für den Unterricht“, sagt die kommissarische Schulleiterin Heike Dick-Bergmann. So hilft das Laufen, Rennen und Flitzen nicht nur gegen Müdigkeit, Unruhe und nachlassende Konzentration, sondern ist zugleich ein Bewegungsspaß für alle. Und: „Eine Flitzepause braucht nicht viele Mittel. Nur ein paar flinke Beine“, ergänzt Heike Dick-Bergmann.

Ganztagsgrundschule Sonnenstraße, Düsseldorf <

Heike Dick-Bergmann
gg.sonnenstr@stadt.duesseldorf.de

Fit am Ball

„Der Ball ist ein sehr einfaches Sport- und Spielmittel, bietet aber eine unglaubliche Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten“, meint die Sportpädagogin Steffi Baalman, Leiterin der Grundschule am Hagenberg im niedersächsischen Bad Iburg.

Seitdem die Grundschule vor drei Jahren in einem Wettbewerb eine größere Anzahl verschiedener Bälle gewonnen und die Schulleiterin an einer Fortbildung zu diesem Thema

an der Sporthochschule Köln teilgenommen hat, bietet die Grundschule am Hagenberg die AG Fit am Ball für die Dritt- und Viertklässler an. Hier wird bei den Mädchen und Jungen eine Stunde lang für reichlich Bewegung gesorgt. Zunächst heißt es für die Schülerinnen und Schüler sich an den Ball zu gewöhnen und seine vielfältigen Eigenschaften zu entdecken. Zum Erlernen der grundlegenden Balltechniken stellt die Leiterin der AG den Kindern in kurzen Übungsreihen zielgerichtete Aufgaben. Im Bewegungsraum werden verschiedene Stationen zum Rollen auf Ziele aufgebaut und erprobt, oder die Fußballfans schießen sich den Fußball gegenseitig zu und stoppen den ankommenden Ball gekonnt mit dem Fuß: Alle Aufgaben der Übungsreihen sowie die vielfältigen Bewegungsaufgaben schulen die koordinativen und motorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler auf spielerische und bewegungsreiche Art und Weise.

Doch was wäre eine Fit am Ball-AG ohne die vielen Ballspiele? Beliebte Ballsportarten wie Fußball, Handball, Volleyball oder Basketball wechseln sich ab mit Kinderspielen wie Völkerball und Brennball. Und noch etwas bietet die AG Fit am Ball der Grundschule Hagenberg: Regelmäßig setzen sich die Mädchen und Jungen mit ihrer AG-Leiterin Steffi Baalman zu einem Gesprächskreis zusammen und reden darüber, welche Ballübungen sie gern lernen möchten. Bei der Gelegenheit kann Fabian aus der dritten Klasse erzählen, dass er gerne den Fußball-Übersteiger erlernen möchte. Prompt meldet sich Maurice aus der vierten Klasse und will Fabian in der nächsten AG-Stunde den Übersteiger zeigen. „Die höchste Form des Lernens ist doch das Lernen von- und miteinander“, findet die Schulleiterin.

Grundschule am Hagenberg, Bad Iburg <

Steffi Baalman
mail@gsah.de

Der Neujahrslauf

Ein kalter Januarmorgen. Der Pulverschnee glitzert in der Sonne. Noch etwas verschlafen stehen die Mädchen und Jungen der Grundschule Regenbogen im sächsischen Oberbobritzsch am Schultor. Einige haben sich ihre Skier schon angeschnallt. Der Neujahrslauf kann beginnen. Dank der tatkräftigen Unterstützung von Frau Holle kann er wie erhofft für viele auf Skiern stattfinden. Die Skifahrer starten im Halbminuten-Takt auf der Schulwiese. Für die anderen Mädchen und Jungen gibt es ein großes Winterspielprogramm: Schneetürme schaufeln, eine Schlittenstaffel veranstalten oder die Lehrerinnen und Lehrer fangen, aber dabei nur die ausgetretenen Spuren nutzen.

Der erste Neujahrslauf an der Grundschule Regenbogen in Oberbobritzsch fand 2008 statt. Dieser stand unter dem Motto

„Wir laufen für unseren Schulhof“. Zuvor hatten sich alle Schülerinnen und Schüler in ihren Familien Sponsoren gesucht. Mama und Papa, Oma und Opa, Onkel und Tanten – sie alle waren gefragt. Jedes Kind hat sich mit seinem Sponsor auf einen bestimmten Betrag geeinigt, den es für jede gelaufene Runde um das Schulgebäude bekommt. Mal waren es Centbeträge für jede Runde, manchmal auch fünf Euro pro Runde.

Am Tag des Neujahrslaufs sind alle Mädchen und Jungen der Grundschule eine halbe Stunde um die Schule gerannt. „Vollkommen aus der Puste waren einige unserer Schülerinnen und Schüler und sind die letzten Minuten dann gegangen. Aber jede Runde zählt“, berichtet die Sportlehrerin Birgit Butz. Die Eltern und Lehrkräfte haben genau aufgepasst und die Laufrunden gezählt. Zur Sicherheit wurde auch jede Laufrunde abgestempelt. Und die erlaufene Summe kann sich sehen lassen: 2000 Euro.

Der Erlös des Neujahrslaufs wurde sogleich in die Umgestaltung des Schulhofs investiert. In den Unterrichtspausen können die Schülerinnen und Schüler nun eine Sprossenwand hochklettern, ihre Balance testen und ihre Kraft an der Reckstange erproben. Auch künftig will die Grundschule Regenbogen einen Neujahrslauf veranstalten. Möglichst immer unter einem anderen Motto. „Es gibt doch so viele einfache Möglichkeiten, die Kinder mit Spaß und Freude in Bewegung zu bringen“, meint Birgit Butz.

Grundschule Regenbogen, Oberbobritzsch <

Birgit Butz
gs.regenbogen@gmx.de

Halli Galli AG

Kleine Füße legen Chiffontücher zusammen, schrauben Plastikflaschen auf, legen mit Springseilen Zahlen und malen Namen, Kreise oder Bilder. Dass man allerhand mit den Füßen machen kann, ist uns normalerweise nicht bewusst.

In der Halli Galli AG, dem Sportförderunterricht für die Klassen 1 und 2 der Grundschule Heiden, wird der kreative Umgang mit den Füßen trainiert. Fußgeschicklichkeit ist ein Teil des speziellen Trainingsprogramms für sportförderwürdige Kinder. Weiterhin trainiert wird Körperbewusstsein, taktile und visuelle Wahrnehmung, Auge-Hand-Koordination, Händigkeit und dynamisches Gleichgewicht.

Im Bereich taktile Wahrnehmung werden zum Beispiel alle Schuhe der Kinder unter einem Tuch versteckt. Durch Tasten mit den Händen müssen diese die zusammengehörigen Schuhpaare finden. In der Trainingseinheit visuelle Wahrnehmung bilden die Kinder eine rote, gelbe und grüne Gruppe. In

der gesamten Turnhalle sind passend zu den Schülergruppen rote, gelbe und grüne Gegenstände verstreut. Auf Rollbrettern sind die begeisterten Kinder unterwegs, um die Gegenstände der ihnen zugeordneten Farbe zu angeln. Zum Training der akustischen Wahrnehmung nimmt ein Kind mit verbundenen Augen die Mittelposition eines Kinderkreises ein. Rund um das Kind sind im per Hand erreichbaren Abstand kleine „Schatz-Säckchen“ angeordnet. Die anderen Kinder des Kreises versuchen jetzt immer abwechselnd, geräuschlos an die „Schätze“ zu gelangen, ohne von dem Mittelkind gehört und abgeschlagen zu werden.

Rita Kleinegees-Gyths, Sportlehrerin, erläutert Idee und Ziel der Halli Galli AG: „Der Name Sportförderunterricht hat bei den Kindern immer einen negativen Beigeschmack. Halli Galli AG spricht Kinder mehr an. Bei dieser AG geht es nicht um schneller, höher, weiter. Diese „Spaßstunde“ soll Kinder mit Schwächen im motorischen, wahrnehmerischen und sozial-emotionalen Bereich auffangen und fördern.“

Grundschule Heiden <

Rita Kleinegees-Gyths
 gs-heiden@lage.de

Übungen am Schulstuhl

An Tischen und Stühlen herumturnen wird normalerweise im Unterricht nicht gern gesehen. Anders in der Katholischen Grundschule Mataréstraße Aachen, wo die Schülerinnen und Schüler schon seit 15 Jahren Bewegungsübungen an ihren Stühlen und Tischen im Klassenzimmer machen dürfen. „Ich habe nach einem einfachen Mittel für Bewegungsübungen im Unterricht gesucht. Die Kinder können die Übungen sehr schnell und einfach umsetzen, ohne das Klassenzimmer umzubauen. Schulstuhl und Schultisch gewinnen an Bedeutung, indem sie zum „Sportgerät“ werden“, erklärt die Schulleiterin Anita Stützer.

Einige der Übungen führen die Mädchen und Jungen allein durch, andere Übungen gemeinsam mit der Klassenkammeradin oder dem Klassenkameraden. In einer Einzelübung steht der Tisch im Mittelpunkt der Bewegung. Die Schülerinnen und Schüler stützen sich am kurzen Ende des Tisches ab und springen dann jeweils mit beiden Füßen nach links und rechts. Eine Partnerübung kann so aussehen: Die Mädchen und Jungen sitzen sich auf ihren Stühlen gegenüber. Sie halten sich am Stuhl fest, heben die Beine, schließen sie und umkreisen die geschlossenen Beine des gegenüberstehenden Kindes und umgekehrt.

Die Bewegungsübungen werden in den einzelnen Klassen auf individuelle Weise umgesetzt und ritualisiert. Einige Schü-

lerinnen und Schüler sprechen während ihrer Tisch- oder Stuhlübung im Chor Bewegungsverse. Andere Klassen hören dazu Musik oder singen selbst. In einigen Klassen sind die Übungen samt Bewegungsbildern an die Klassenwand geheftet. Gemeinsam mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer wählen die Mädchen und Jungen drei Stuhl- und Tischübungen aus. In anderen Klassen dürfen die Kinder aus gut gemischten Bewegungskarten ihre Übungen ziehen.

Die Übungen am Stuhl und Tisch sind, neben vielen anderen Bewegungsangeboten, feste Elemente der Bewegungspausen und kommen je nach Bedarf während des Unterrichts zum Einsatz, zum Beispiel bei nachlassender Konzentration.

Kath. Grundschule Mataréstraße, Aachen <

Anita Stützer
 anita.stuetzer@mail.aachen.de

In der Schule ist der Zirkus los

Gestreifte Stäbe fliegen durch die Luft, bunte Tücher werden geschwungen. Dazwischen stehen kleine Artistinnen und Artisten auf ihren Händen oder schlagen Rad. Große und kleine Jonglierbälle werden in die Höhe geworfen und landen wieder sicher in den Händen der Jongleurinnen und Jongleure. Das ist die Zirkuspause der Grundschule II im hessischen Ort Stadtallendorf.

Jeden Tag verwandelt sich an der Grundschule die große Unterrichtspause in eine Zirkuspause, an der bis zu 25 Schülerinnen und Schüler teilnehmen können. Um vom Wetter unabhängig zu bleiben, befindet sich der Zirkus in der Turnhalle. Geleitet wird er von Meral, die an der Grundschule II Stadtallendorf ihr freiwilliges soziales Jahr absolviert. Sie betreut die Jungen und Mädchen, zeigt ihnen die verschiedenen akrobatischen Übungen und erklärt ihnen die zahlreichen Spielgeräte.

In der wöchentlich stattfindenden Akrobatik-AG lernen 45 Mädchen und Jungen außerdem weitere herausfordernde Übungen, zum Beispiel eine Menschenpyramide aus bis zu zwanzig Kindern bilden. Oder Balancieren auf grünen, gelben und roten Zirkuskugeln und dabei einen Hula-Hoop-Reifen um die Hüfte kreisen lassen oder mit Bällen jonglieren. Sogar Spagat am fliegenden Trapez kann man in der Akrobatik-AG versuchen. Damit auch die anderen Kinder akrobatisch aktiv werden können, wird einmal pro Woche ein Akrobatik-Parcours aufgebaut. Im Sportunterricht heißt es dann: Salti und Sprünge auf dem großen Trampolin üben, auf dem Schwebebalken balancieren und mit Tüchern und Bällen jonglieren. Solche Übungen schulen das Körpergefühl der Kinder.



Zirkusdirektor ist der Sportlehrer Gerhard Bitterwolf, der die Zirkus-AG und den Akrobatik-Parcours leitet. „Es war uns wichtig, kreative und phantasieanregende Bewegungsmöglichkeiten für unsere Kinder zu schaffen. Daher haben wir die ausgetretenen Pfade verlassen und mit den Zirkus-Angeboten einen neuen Weg gewählt“, berichtet Gerhard Bitterwolf. Und der stellvertretende Schulleiter Gereon Muckelmann ergänzt: „Außerdem macht Zirkus doch eine Menge Spaß.“

Südschule, Stadtallendorf <

Gerhard Bitterwolf
Suedschule.Stadtallendorf@gmx.de

Bewegungskartei

„Du bist im Reich der Tiere. Hüpf um deinen Partner herum wie ein Frosch“, so beschreibt ein Text auf einer Karteikarte die Aufgabe. Über dem Text ist das exakte Bild des hüpfenden Frosches zu sehen. Die Übung, die klingt, als wäre sie einem amüsanten Kinderspiel entnommen, ist Teil der sogenannten Bewegungskartei.

Die Bewegungskartei der Margaretenschule Mühlhausen in Thüringen ist eine klassische Karteikartenbox aus Holz. In der Box werden verschiedenfarbige Karten mit Bewegungsaufgaben aufbewahrt. Diese nutzen die Kinder nach Bedarf während des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler sind dabei frei in ihrer Entscheidung, zu welchem Zeitpunkt der Unterrichtsstunde sie eine Karte ziehen möchten.

Nach der Einweisung durch die Lehrkräfte am Anfang des Schuljahrs wissen die Kinder später genau, welche Farbe für welche Kategorie steht. Weiße Karten enthalten Übungen zur Feinmotorik, rote Karten Übungen zum Wutabbau. Rosa Karten beschreiben Entspannungsübungen und grüne Karten Übungen zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Auf beige Karten finden sich Anleitungen für Motorikübungen und auf blauen Karten Aufgaben zur Bewegung.

Auf jeder Karteikarte befindet sich in der oberen Ecke ein Symbol. Ein „Männchen“ visualisiert eine Einzelübung, zwei „Männchen“ eine Partnerübung. Die Übungen haben eine Dauer von etwa 10 bis 20 Sekunden. Alle 260 Kinder der Schule nutzen die Bewegungskartei während der offenen Arbeitsphasen im Unterricht. Ausgeführt werden die Aufgaben im Unterrichtsraum oder im Flur.

Materialien wie Seidentücher, Igelbälle, Schaumstoffscheiben und Seile finden die Kinder in speziellen Arbeitsregalen in jedem Klassenraum. Alle Kinder in der Margaretenschule Mühlhausen arbeiten nach einem von den Lehrkräften erstellten individuellen Wochenplan. Für einige besonders förderungs-

bedürftige Schülerinnen und Schüler enthalten die Arbeitsblätter nach zwei Aufgaben stets eine spezielle Aufgabe aus der Bewegungskartei.

Diethard Groß, Schulleiter der Margaretenschule, beschreibt die wichtigsten Ziele der Bewegungskartei so: „Kein Kind soll länger als 15 bis 20 Minuten lang herumsitzen und Verspannungen spüren. Durch den Wechsel von Anspannung und Entspannung mit Hilfe von Aufgaben der Bewegungskartei sollen auch längere Lernzeiten auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden.“ So freut es die Lehrerinnen und Lehrer sogar, wenn von Zeit zu Zeit ein Frosch munter durch ihren Unterricht hüpfet.

Margaretenschule, Mühlhausen <

Diethard Groß

margaretenschule@t-online.de

Bewegen und Englisch lernen

Die Tür zwischen Klassen- und Bewegungszimmer der Klasse 4 der Rottumtalschule im baden-württembergischen Ochsenhausen ist weit geöffnet, die Tische und Stühle sind beiseite geschoben. Zwei große Tische stehen am Ende des Bewegungszimmers. Auf ihnen liegen jeweils zwei Stapel aus großen selbstgefertigten Pappkarten zu einem Thema aus dem Bildungsplan wie Farben, Tiere, Körperteile, Wochentage usw. Auf dem linken Stapel sind zum Beispiel: Englische Tierbegriffe zu lesen, im rechten Stapel finden sich die entsprechenden Tierbilder. Die Schülerinnen und Schüler stehen in zwei Mannschaften am anderen Ende des Klassenzimmers und warten ungeduldig auf das Startzeichen.

Auf Kommando des Lehrers Stefan Kaphegyi starten die ersten Läuferinnen und Läufer die Englischstaffel. Nach einem kurzen Sprint durch beide Klassenzimmer müssen die Mädchen und Jungen eine Begriffskarte ziehen und die entsprechende Bildkarte dazu suchen. Das gefundene Wort- und Bildpaar heften die Kinder mit Magneten an die Schultafel. Anschließend laufen sie schnell zu ihrer Mannschaft zurück und klatschen ab, so dass die nächste Läuferin oder der nächste Läufer starten kann. Wurden alle Wort- und Bildpaare zugeordnet, laufen beide Mannschaften nochmals zur Tafel. Nun ist die letzte Gelegenheit, die Paare im Team zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen. Denn zum Sieger der Englischstaffel wird nicht die schnellste Mannschaft gekürt, sondern die Mannschaft mit den meisten richtigen Wort- und Bildpaaren.

Mindestens alle zwei Wochen laufen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht die Englischstaffel. Sie ist nach Ansicht des Erfinders Stefan Kaphegyi eine gute Kombination,



das Lernen mit Bewegung zu verbinden: So werden Themen im Englischunterricht wiederholt oder vertieft und die Schüler können sich durch die Bewegung wieder besser konzentrieren. Die Staffel bereitet allen sehr viel Freude, und „alles was Freude bereitet, hilft den Schülerinnen und Schülern das Gelernte besser aufzunehmen.“

Rottumtschule, Ochsenhausen <
Stefan Kaphegyi
rottumtschule@t-online.de

Bewegungsbaustelle

Baustellen üben seit jeher eine große Faszination auf Kinder aus. Mit ihren dunklen Gängen, großen Erdhügeln, tiefen Baugruben und herumfahrenden Baggern wecken sie die Sehnsüchte junger Bauherren und -herrinnen. Doch leider trennen in der Regel Warnschilder wie „Betreten verboten“ mit dem Zusatz „Eltern haften für ihre Kinder“ und große Bauzäune die Kinder von ihren Baustellenräumen.

Ganz anders an der Schule Luruper Hauptstraße in Hamburg. Hier ist eine „Bewegungsbaustelle“ fest in den Schulalltag integriert. Auf dem Hof der Schule befindet sie sich in einer ca. 300 Quadratmeter großen, abgeschlossenen Gartenanlage. Wie bei einer „echten“ Baustelle nutzen die Kinder die verschiedensten Baumaterialien, um ihre eigenen Spielgeräte auf der Anlage zu errichten. Zum Kreativmaterial gehören lange Seile, Reifen, dicke Bretter, Balken und praktische Holzkisten.

Bretter werden auf Holzkisten gelegt und so einfach zu Wippen. Zwischen Bäumen spannen die Kinder Seile. Verbunden mit Reifen oder Balken werden daraus Schaukeln. Aus Brettern entstehen auf der Bewegungsbaustelle Rutschen. Geknotete Seile und Hängematten werden als Klettergeräte an den Bäumen befestigt. Viele Kinder, übrigens in ihrer bequemen Alltagskleidung, rotieren zwischen den verschiedenen Spielgeräten und inszenieren teilweise sogar eigene, kreative Rollenspiele.

Grundschulkoordinatorin Jana Ehm ist begeistert von der aktivierenden Wirkung der Bewegungsbaustelle: „Hier lernen die Kinder, ihren Körper besser wahrzunehmen und besser selbst einzuschätzen, was sie können.“ Eine weitere Besonderheit der Bewegungsbaustelle an der Schule Luruper Hauptstraße ist, dass sie fest in den Sportunterricht integriert ist. Schülerinnen und Schüler aus allen sechs Grundschulklassen können im Sommerhalbjahr einmal pro Woche in ihrem Sportunterricht unter Aufsicht frei experimentieren. Als Regel gilt nur: „In der Höhe kein Körperkontakt“ und „Was sich jemand an Material geholt hat, damit darf er spielen“, betont Jana Ehm.

Die Initiative für die Bewegungsbaustelle an der Luruper Hauptstraße stammt von der Landesunfallkasse Hamburg und dem Hamburger Forum Spielräume e.V. Von diesen Institutionen werden auch die benötigten „Baumaterialien“ zur Verfügung gestellt, die im Gegensatz zu den Geräten auf echten Baustellen natürlich ungefährlich und zum Spielen geeignet sind. Wenn man die Kinder auf ihrer Bewegungsbaustelle beobachtet, steht fest: Weniger anziehend ist ihre Wirkung dennoch nicht.

Schule Luruper Hauptstraße, Hamburg <
Jana Ehm
schule-luruper-hauptstrasse@bsb.hamburg.de

> Psychosoziale Gesundheit

Ein Buch für große und kleine Sorgen

Im Mathe-Unterricht hat Melanie ihrem Mitschüler Thomas den Bleistift weggenommen, um ihn zu ärgern. Philipp und Christian wollten beim Pausenfußball beide im Tor stehen. Sie haben sich geschubst, und Philipp ist hingefallen. Der Hund von Julia aus der ersten Klasse hat sich seine Pfote verletzt, als er ein Eichhörnchen gejagt hat. Jetzt humpelt er...

„Kinder müssen sich mitteilen können – auch wenn es manchmal nur kleine Nöte und Sorgen sind“, sagt Peter Veith, der Schulleiter der Berthold-Auerbach-Schule. Für große und kleine Sorgen und manchmal auch für ernste Probleme gibt es die „Klassenratsbücher“. Ein solches Buch führt jede Klasse der Berthold-Auerbach-Grundschule im baden-württembergischen Horb. Darin tragen die Mädchen und Jungen ihre Sorgen und Probleme ein, die sie zu Hause oder in der Schule haben: Streitigkeiten mit Freunden oder Geschwistern, Stress mit den Eltern – und manchmal auch lustige Ereignisse.

Zu Beginn der neuen Schulwoche am Montag oder freitags vor dem Wochenende finden sich die Kinder zur Profilstunde zusammen. Ein Schüler oder eine Schülerin wird von der Klasse zum Vorsitzenden gewählt. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn der oder die Vorsitzende liest die neuen Einträge aus dem Klassenratsbuch vor und darf anschließend das Gespräch moderieren. Im ersten Schuljahr leiten die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer den Gesprächskreis, der dann allmählich an die Selbstständigkeit herangeführt wird, bis die „Großen“ der dritten und vierten Klassen völlig eigenständig agieren und die Lehrkräfte nur noch bei Bedarf eingreifen.

Die wöchentliche Profilstunde hilft den Kindern im wahrsten Sinne des Wortes, ihr Profil zu stärken. Eigene Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und anzunehmen gehört ebenso

dazu wie das Reden über Konflikte und Streitereien. Oft findet sich dadurch eine Lösung oder wenigstens Trost, weil eine Mitschülerin oder ein Mitschüler etwas Ähnliches erlebt hat. Das Klassenratsbuch mit der dazugehörigen Profilstunde gibt es an der Berthold-Auerbach-Grundschule schon seit 14 Jahren. „Die vielen kleinen Persönlichkeiten beeindruckt mich immer wieder“, meint der Schulleiter Peter Veith und lacht.

Berthold-Auerbach-Grundschule, Horb <

Peter Veith
peterveith@web.de

Lächeltag

„Hey Mami, sei nicht traurig, heute ist ein Lächeltag!“ So hat vor vielen Jahren die dreijährige Katharina ihre Mutter Regina in einer schwierigen Lebenssituation getröstet. Regina Först hat sich den Satz mit Lippenstift auf den Badezimmerspiegel geschrieben, und er hat ihr seit diesem Tag Kraft gegeben.

Jahre später hat die Idee des Lächeltags Schule gemacht. Auf einer Weiterbildung hat Gabriele van Daele, Schulleiterin der Grundschule Höhenstraße in Düsseldorf, davon gehört und allen 260 Schülerinnen und Schülern ihrer Schule einen Lächeltag verordnet.

Am „Lächeltag“ üben die Kinder unter Anleitung der Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht Lächeln. Zur Veranschaulichung von Emotionen werden Bilder präsentiert, die Menschen mit trauriger und fröhlicher Mimik zeigen. Wann wendet man Lächeln an? Was sind die Unterschiede zwischen lachen, auslachen und eben lächeln? Welche spezifische Mimik nutzen wir beim Lächeln? Weitere Ideen zum Unterricht am Lächeltag basieren auf dem Buch „Ausstrahlung“ von Regina Först.

Einige Klassen besuchen am Lächeltag ein Altenheim, andere Klassen einen nahegelegenen Kindergarten. Die Kinder wählen sich einen Lächelpfänger aus, gehen zu ihm, schauen ihm in die Augen und überreichen ihm eine selbstgestaltete Karte, begleitet von den Worten: „Ich schenke dir mein Lächeln!“ Und natürlich mit einem Lächeln auf den Lippen. Andere Kinder geben die Lächelkarte am Abend einem Familienangehörigen. In den folgenden Tagen werden die Reaktionen der Beschenkten im Unterricht diskutiert und reflektiert.

Gabriele van Daele zur Einzigartigkeit der Idee: „Ich möchte bei den Kindern ein Bewusstsein erzeugen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, friedlich miteinander umzugehen. Der Lächeltag ist ein Baustein in diese Richtung, der alle Mitarbeiter der Schule, Schüler und deren Eltern in ein Projekt integriert. Ich möchte den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es

sich lohnt, jemandem ein Lächeln zu schenken – unabhängig von einer zu erwartenden Gegenleistung.“

Grundschule Höhenstraße, Düsseldorf <

Gabriele van Daele
gj_vandaele@hotmail.com

Mitmachgeschichten

„Heute sind wir große Löwen und brüllen laut uaahh. Wir machen uns auf den langen Weg durch Afrika. Laut trampelnd rennen wir schnell durch die Wüste. Mit einem beidbeinigen Luftsprung und einem Satz nach vorn springen wir über einen Graben. Links taucht eine Wasserstelle vor uns auf. Wir springen ins Wasser und plantschen mit den Pfoten.“ Diese Anleitung ist eine von vielen verschiedenen phantastischen Mitmachgeschichten, die Kinder an der Grundschule Holdorf in Niedersachsen begeistert spielen. Moderiert von ihrer Lehrerin/ihrer Lehrer begeben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine bewegte Reise. Dabei liegen, sitzen oder stehen die Kinder im Klassenzimmer auf kleinen Teppichfliesen und unternehmen Phantasiereisen mit geschlossenen Augen oder machen Bewegungsübungen für den ganzen Körper.

Spezielle Mitmachgeschichten inszenieren die Lehrerinnen und Lehrer zu den verschiedenen Jahreszeiten. Zur Weihnachtszeit backen die Kinder zum Beispiel Plätzchen auf dem Rücken des Schulbanknachbarn. Im Sommer begibt sich jede Klasse zusammen mit der fünfköpfigen Familie Meier in den Zoo, um dort verschiedene Tiere zu besuchen und natürlich nachzuahmen. Zur Kartoffelerntezeit hören und spielen sie eine Geschichte, die den gesamten Entwicklungsprozess der Kartoffel von der Aussaat bis zur Ernte beschreibt. In diesem Rollenspiel säen die Kinder mit Armen und Händen Kartoffelsamen aus und klopfen mit der Nase, mit den Knien oder mit dem Po die Samen fest.

An den szenischen Reisen nehmen alle 230 Schüler der ersten bis vierten Klassen im Sachunterricht teil. Die Idee für das Projekt entstand an der Grundschule Holdorf nach Überlegungen zu Inhalten für das Projekt „Gesund leben lernen“ und der niedersächsischen Aktion Bewegte Kinder – schlaue Köpfe. Anregungen fanden die Lehrerinnen und Lehrer bei der Konzeption im Buch „Fördern erleichtern mit Ritualen“ und auf verschiedenen Musik- und Religionsfortbildungen. Schulleiterin Anita König beschreibt die Ziele des Projekts: „Ich möchte, dass die Kinder Freude am Lernen haben und alle Facetten ihrer Persönlichkeit ausleben.“

Grundschule Holdorf <

Anita König
grundschule.holdorf@t-online.de

Schimpfen – nein danke!

In vielen alltäglichen Situationen kommt den Erwachsenen manch ein Schimpfwort leicht über die Lippen, leider auch in Gegenwart ihrer Kinder. Ob Ärger über die „gegnerischen“ Autofahrer im Berufsverkehr oder die Wut über den Lärm der neuen Nachbarn – aggressive Impulse bestimmen oft unsere Sprache. Allzu leicht vergisst man die Wirkung solch unwillkürlicher Äußerungen auf das unmittelbare Umfeld. Kinder nehmen die Konfliktsituationen in ihrer Umgebung sehr genau wahr. Und sie orientieren sich am Verhalten ihrer Vorbilder.

Wolfgang Mömken, Leiter der Parkschule im nordrhein-westfälischen Voerde, hat Beschimpfungen und Schimpfwörter zunehmend auch im Alltag von Grundschülerinnen und Grundschulern wahrgenommen. „Insbesondere die körperlich ausgetragenen Konfliktsituationen unter unseren Jungen waren häufig begleitet von diversen Beschimpfungen. Manche Streitereien begannen sogar erst durch Beschimpfen“, berichtet der Schulleiter. Das hat ihn veranlasst, dem Thema Beschimpfen ein schuleigenes Projekt zu widmen.

Im Herbst 2007 begann das in das Mediationsprogramm der Grundschule eingebundene Projekt „Streit entsteht oft durch Beschimpfen“. Unter Leitung der schulinternen Mediatoren, Renate und Ulrich Grundmann, trafen sich alle Jungen aus den dritten und vierten Klassen in kleinen Gesprächskreisen. Zunächst ging es darum, eine Sammlung der bekannten Schimpfwörter anzulegen – eine lange Liste, darunter auch ziemlich derbe Beleidigungen. Im zweiten Schritt wurde die Bedeutung der Schimpfwörter näher erörtert und gemeinsam wurde überlegt, wann sie benutzt werden. Die Teilnehmer waren sich schnell einig, dass Beschimpfungen beleidigend sind. Als Beschimpfter ist man wütend, enttäuscht und fühlt sich sehr unwohl. Doch auch der Schimpfende fühlt sich nachher oft unwohl.

Im letzten Schritt überlegten die Jungen, wie sie zukünftig deeskalierend auf Beschimpfungen reagieren können. Dabei lernten sie verschiedene Wege: Sich einfach weggehen und gehen, den anderen bitten aufzuhören, laut lachen, über ein anderes Thema reden, tief einatmen – das alles kann helfen.

Auch für die nachrückenden Jahrgänge plant der Schulleiter Gesprächskreise über Schimpfwörter und Beschimpfungen. „Wir sind da als Erwachsene gefragt, den Kindern zu helfen“, findet Wolfgang Mömken.

Parkschule, Friedrichsfeld <
Wolfgang Mömken
info@parkschule-friedrichsfeld.de

Zeit zum Schmökern

Das allabendliche Vorleseritual – eingekuschelt in Kissen und Decke bei gedämpftem Licht – verschwindet zunehmend aus den Kinderzimmern. Immer weniger Mädchen und Jungen hören von Mama oder Papa die abenteuerlichen Geschichten von Pippi Langstrumpf, die Märchen vom Rotkäppchen, der Prinzessin auf der Erbse oder andere Erzählungen für Kinder. Die Herzbergschule im hessischen Gelnhausen-Roth bietet ihren Schülerinnen und Schülern nach Möglichkeit in jeder Woche eine ausgedehnte Lesezeit in der kleinen aber feinen Schulbibliothek. Das Besondere: Jede Klasse hat als Patin eine Lesemutter. Diese unterstützt die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer während der Lesezeit.

„Aufgeteilt in kleine Gruppen erklimmen die Schülerinnen und Schüler dann die schmale Holzterrasse zu unserem Bücherturm“, erzählt die Schulleiterin Sonja Blättner. Doch die Lesezeit ist nicht nur zum Schmökern gedacht. Die Mädchen und Jungen können auch mit der Klassenlehrerin und dem Klassenlehrer basteln. Manche Kinder malen zu ihrer Lieblingsgeschichte ein Bild. Andere nehmen sich nach intensiver Beratung durch die Lesemutter oder Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer ein spannendes Buch aus dem Regal und stecken dann zurückgezogen auf ein weiches Kissen ihre Nase hinein. Einige der Mädchen und Jungen ziehen sich zusammen mit der Lesemutter in die gemütliche Sitzecke zurück. Gemeinsam lauschen sie dann den Abenteuern von Huckleberry Finn oder den spannenden Erlebnissen aus der Unendlichen Geschichte.

„Auszeit von der Gruppe, Auszeit vom Unterricht, Ruhe und Entspannung – das sind die Ziele der Lesezeit. Wir möchten unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur die vielen schönen Märchen, Geschichten und Erzählungen nahe bringen, sondern auch einen Moment der Ruhe gönnen“, erklärt Sonja Blättner.

Die Grundschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern eine große Auswahl an Geschichten, Erzählbänden, Kinderromanen und Märchenbüchern. Auch Kinderzeitschriften mit Bastelanleitungen beherbergt die Schulbibliothek. Dank vieler Sachspenden von Privatpersonen und Eltern stehen für die 80 Mädchen und Jungen der Grundschule 2000 Bücher bereit. Und wer weiß, vielleicht führt die Lesezeit an der Schule dazu, dass auch auf dem einen oder anderen Sofa zu Hause Tom Sawyer und Huckleberry Finn wieder Einzug halten und die Eltern wieder zu ganz privaten Lesevätern und Lesemüttern werden.

Herzbergschule, Gelnhausen-Roth <
Sonja Blättner
herzbergschule@gmx.de

Wie wollen wir miteinander leben?

Die Projektwoche 2008 unter dem Motto „Miteinander leben an der Schule“ an der Grundschule Dehme in Bad Oeynhhausen/Nordrhein-Westfalen war der Auftakt, das Schul- und Lernklima für die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern aktiv positiv zu gestalten. Dabei sollten möglichst alle durch konkrete Maßnahmen eingebunden werden.

Durch Konflikt- und Rollenspiele angeregt, haben die Schülerinnen und Schüler während der Projektwoche im Klassenverband überlegt, wie sie sich in alltäglichen Konfliktsituationen verhalten wollen, und dazu Verhaltensregeln entwickelt. Seit der Projektwoche hängen im großen Schulflur auf bunten Karten die Wünsche der Mädchen und Jungen zum Miteinanderleben für jeden lesbar aus. Kathrin aus der 3a nimmt sich vor: „Wenn mich jemand ärgert, dann bleibe ich cool.“ Und Tim, der die vierte Klasse besucht, ist fest entschlossen: „Wenn mich jemand beleidigt, dann sage ich „Stopp“ und benutze keine Schimpfwörter.“

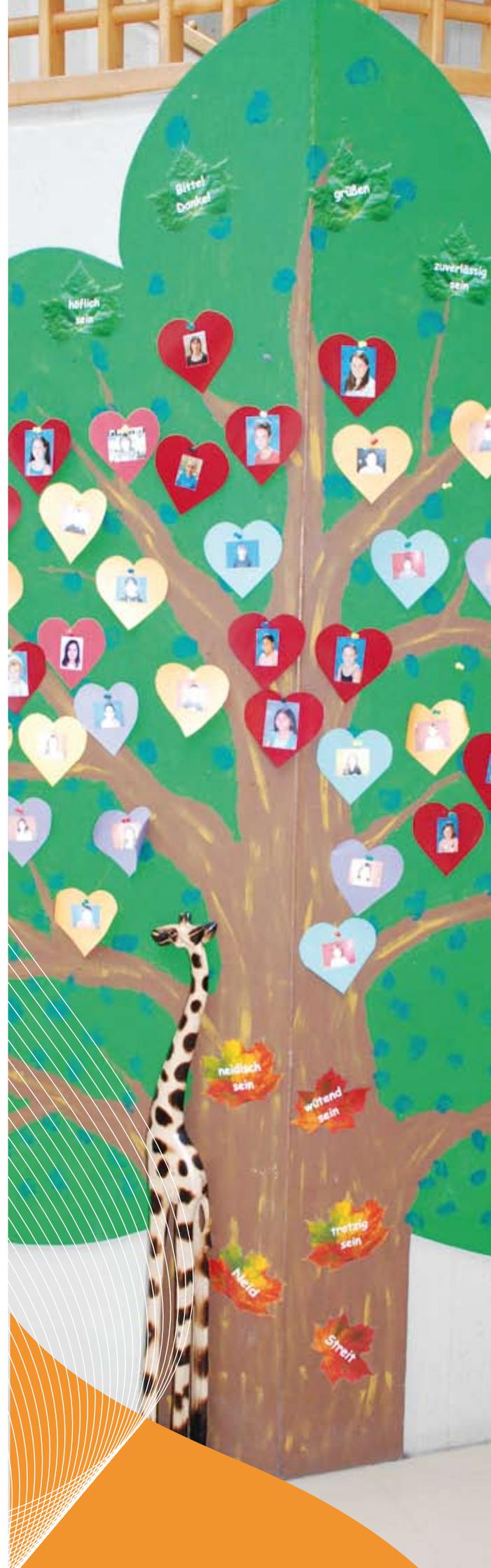
Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Dehme klären ihre Konflikte und Streitigkeiten im Klassenrat. In großer Klassenrunde erzählen die Kinder im Beisein der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers von ihren Streitigkeiten oder besprechen die Konflikte, die in das Klassenratsbuch eingetragen wurden. Die Zeitwächterinnen und -wächter des Klassenrats achten darauf, dass jede der Konfliktparteien gleich viel Redezeit hat und sich zum Streit äußern darf. Sehr genau achten die Themenwächterinnen und -wächter darauf, dass die Diskussion beim Thema bleibt. Anschließend suchen die Kinder nach Lösungen. Für die Schulleiterin Veronika Wehmeier ist der Klassenrat ein ideales Mittel, die Kinder in Selbstständigkeit zu schulen und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben: „Wir müssen den Kindern mehr zutrauen. Sie haben ihre eigene Sichtweise. Und diese entspricht nicht unbedingt unserer.“

Ein weiteres Ergebnis der Miteinander leben-Projektwoche ist die Erziehungsvereinbarung. Diese wurde gemeinsam von Lehrern und Eltern erarbeitet. Alle Mütter und Väter unterschreiben diese Vereinbarung und verpflichten sich damit, am Schulleben aktiv teilzunehmen.

Grundschule Dehme, Bad Oeynhhausen <
Veronika Wehmeier
vwehmeier@gsde.mi.nw.schule.de

Morgenkreis

Ein kleines Stoffsäckchen wandert von Hand zu Hand. Darin sind die Namen der Schülerinnen und Schüler einer Klasse auf kleinen Papierschnipseln notiert. Ein Kind greift hinein



und zieht einen Namen. Die Lehrerin oder der Lehrer fragt: „Was magst du an dem Kind auf dem Schnipsel besonders?“ Die Antwort zaubert unverzüglich ein stolzes Lächeln auf das Gesicht des genannten Kindes.

Die positive und aktivierende Beschreibung von Mitschülerinnen und Mitschülern ist ein festes Element des Morgenkreises. Der Morgenkreis findet an der Montessorischule in Weißenfels jeden Montagmorgen in der ersten Stunde statt. In den verschiedenen Klassen mit insgesamt 66 Schülerinnen und Schülern wird der Wochenbeginn im Morgenkreis unterschiedlich gestaltet.

In einer Klasse berichten Kinder mit einem Erzählstein in der Hand über Erlebnisse am Wochenende, die sie besonders bewegt haben. Oder sie erzählen mit dem Erzählstein von Unternehmungen in der Woche, von denen sie immer noch beeindruckt sind. Viele Schülerinnen und Schüler berichten auch von Büchern, die sie mit Interesse gelesen haben. Kinder anderer Klassen diskutieren im Morgenkreis über aktuelle Themen anhand von Zeitungsausschnitten. In anderen Wochen werden alte Gesellschaftsspiele gespielt oder Karten an seit längerer Zeit kranke Mitschülerinnen und Mitschüler geschrieben.

Schulleiterin Cornelia Lucks: „Seit es unsere Schule gibt, ist der Morgenkreis ein festes Ritual. Mit dem Morgenkreis möchten wir die Kinder auf die Woche einstimmen und einen harmonischen Wochenbeginn schaffen.“ Und um die Woche auch harmonisch abzuschließen, findet an der Montessorischule Weißenfels jeden Freitag eine Auswertungsstunde statt. In dieser Stunde werden Probleme, die in der Woche an der Schule und in den Klassen auftraten, ausführlich besprochen.

Abschluss jedes Morgenkreises ist eine besinnliche Stilleübung. In einer Klasse wandert eine brennende Kerze von Hand zu Hand. In einer anderen Klasse fassen sich die Kinder an der Hand und halten einander ganz fest. So sammeln sie Kraft und Energie für die vor ihnen liegende Schulwoche.

Montessorischule, Weissenfels <

Cornelia Lucks
info@montessorischule-weissenfels.de

Was juckt mich das?

Im Sitzkreis auf dem Teppich haben sich alle Schülerinnen und Schüler in der dritten Klasse der Bielefelder Hans-Christian-Andersen-Schule zusammengefunden und warten gespannt auf das Experiment. Denn heute erwartet sie etwas ganz Besonderes. Jedes der Kinder bekommt einen Strohhalm in die Hand. Diesen müssen alle in den Mund nehmen. Nun gilt es, besonders mutig zu sein: Jedes der Kinder hält sich die Nase

zu und versucht bei geschlossenem Mund, durch den Strohhalm aus- und einzusatmen.

Einige der Kinder brechen bereits ab, bevor die Lehrerin oder der Lehrer das Signal dazu gegeben hat. Anstrengend sei das Atmen gewesen, finden die meisten Mädchen und Jungen. Sie hätten Angst gehabt, nur durch den Strohhalm nicht genügend Atemluft zu bekommen. Der Versuch an der Bielefelder Grundschule ist Teil des Allergieprojekts „Was juckt mich das?“ und eine besondere Maßnahme, um das soziale Miteinander zwischen den Grundschülerinnen und Grundschülern zu verbessern. Denn nach dem Versuch können die Kinder ein wenig erahnen, wie sich manche ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler fühlen, die an Asthma leiden.

„Bedauerlicherweise leiden viele Kinder an den verschiedensten Allergien, Hautreizungen oder Asthma“, erzählt die Schulleiterin Iris Hohberg. „Es reicht aber nicht aus, den Kindern nur zu erzählen, welche Allergie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler haben“, ergänzt sie. Verständnis füreinander zu wecken und einander nicht auszugrenzen sind die obersten Ziele des Allergieprojekts.

Auf einem großen Tisch haben die Kinder die verschiedensten Lebensmittel und auch Pflanzen zusammengetragen: Schokolade, Milch, Nüsse finden sich neben Gräsern, Blüten und Blättern. Erstaunt hören die Kinder einander zu, denn es stellt sich heraus: Allergien betreffen mehr Mitschülerinnen und Mitschüler, als sie gedacht haben. So kann Marie keine normale Kuhmilch trinken und Jan muss bei bestimmten Gräsern immer heftig niesen.

Seit drei Jahren findet das Allergieprojekt „Was juckt mich das?“ an der Bielefelder Grundschule statt. Es ist in Kooperation mit der Bielefelder Bürgerstiftung entstanden. Die Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung gewährleistet auch die sichere Finanzierung des Projekts. Die fachliche Beratung bei den Unterrichtsexperimenten mit den Drittklässlern der Hans-Christian-Andersen-Schule wird ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit mit einem weiteren Kooperationspartner: dem Evangelischen Krankenhaus der Stadt Bielefeld.

„Das alltägliche Miteinander im Schulalltag ist deutlich rück-sichtsvoller geworden. Man muss Kinder nur zum Verstehen anleiten. Sich und den anderen so anzunehmen wie er ist, lernen die Kinder dann wie von selbst“, erzählt die Schulleiterin – nicht ganz ohne Stolz auf das gelungene Experiment.

Hans-Christian-Andersen-Schule, Bielefeld <

Iris Hohberg
sekretariat@andersen-schule.de

Die Friedenswoche

Das Schuljahr an der Wuppertaler Sankt-Antonius-Schule beginnt alljährlich auf eine ganz besondere Weise. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern begehen die Schulkinder die Friedenswoche. Dazu werden in nahezu allen Unterrichtsfächern Themen und Projekte zum sozialen Miteinander besprochen bzw. durchgeführt.

Welche Eigenschaften hat eine gute Mannschaft? Was bedeutet Teamarbeit im Fußball, im Basketball oder beim Handball? Ist in allen Sportarten Teamgeist wichtig? Wer ist ein guter Verlierer? Gibt es faire Sieger? Zu Beginn der Sportstunden beschäftigen sich die Mädchen und Jungen der Klassen 3 und 4 mit den zahlreichen Aspekten des Miteinanders im Sport. Anschließend erproben sie verschiedene Teamsportarten. In Staffelläufen, beim Fußball und in kleinen spielerischen Mannschaftswettbewerben kämpfen die Schülerinnen und Schüler mit- und gegeneinander.

Was bedeutet Freundschaft? Was ist Rücksicht? Wann streitet man miteinander? Gemeinsam auf dem Teppichboden sitzend diskutieren die Mädchen und Jungen der Klassen 1 und 2 verschiedene Begriffe und schildern, in welchen Situationen sie besonders traurig oder wütend waren, überlegen gemeinsam, wie man sich nach einem Streit mit den Eltern, Geschwistern oder Freunden wieder verträgt. Gezielt setzen die Lehrerinnen und Lehrer Elemente der nonverbalen Kommunikation ein. Im Streit und aus Ärger fuchelt man oft mit den Händen, das Händeschütteln und die Umarmung sind Zeichen der Versöhnung.

Zum Abschluss der Friedenswoche finden an der Wuppertaler Sankt-Antonius-Schule klassenübergreifende Aktionen statt. Die Kinder lassen Luftballons mit einem persönlichen Kartengruß „Wir halten Frieden mit ...“ gen Himmel steigen oder hinterlassen mit bunten Fingerfarben auf einem großen weißen Laken ihre Fuß- und Handabdrücke zum Symbol des gemeinsamen Weges, den sie miteinander beschreiten. „Die Friedenswoche ist ein guter Auftakt, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken, das friedliche und tolerante Miteinander zu fördern und die Mädchen und Jungen auf gutes gemeinsames Gelingen im Schulleben einzustimmen“, erklärt die Schulleiterin Elisabeth-Maria Minke. Denn die Themen und Projekte zum sozialen Miteinander werden in den einzelnen Klassen auch während des Schuljahrs besprochen und weitergeführt. „Wir leben täglich ein gutes Schulklima“, betont sie stolz.

Sankt-Antonius-Schule, Wuppertal <
 Elisabeth-Maria Minke
 emminke@gmx.de

Sozial kann man lernen

Vierzig kleine Hände und Füße haben sich im Unterrichtszimmer der Klasse 1 zu einem Knoten verknäult. „Manchmal ist auch ein Streit verworren wie ein fester Knoten“, erzählt die Klassenlehrerin den Schulanfängerinnen und Schulanfängern und erklärt weiter: „Aus dem Knoten könnt ihr euch nur gemeinsam befreien, und auch ein Streit lässt sich nur gemeinsam lösen.“ Soziales Lernen wird an der Scheffelschule im baden-württembergischen Rielasingen als integrativer Bestandteil im Schulleben verstanden und zählt neben Bewegung und Sprachförderung zu den drei Lernsäulen im Schulprogramm.

Die Schulanfängerinnen und Schulanfänger lernen unter dem Motto „Wir sind jetzt Schulkinder“ wichtige Regeln einer Schul- und Lerngemeinschaft. Einfühlsam erzählte Geschichten helfen den Kindern dabei, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken und die Empfindungen anderer anzunehmen. „Die Kinder lernen von Beginn an sich selbst wahrzunehmen. Das fördert ungemein den Teambuildungsprozess. Wir leben und lernen gemeinsam“, erklärt Schulleiterin Birgit Gegier. Kleine Streitereien und Konflikte werden bereits ab der ersten Klasse in der wöchentlichen Klassenratsrunde besprochen und geklärt. Unter Hilfestellung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer lernen die Kinder, dass das offene Gespräch ein wichtiger Bestandteil der Konfliktlösung ist.

Konsequent führen die Lehrerinnen und Lehrer die Übungen zum sozialen Lernen auch in den folgenden Schuljahren fort. Marek aus der zweiten Klasse steht mit verbundenen Augen auf einer langen Sportbank. Er greift nach der Hand seiner Mitschülerin Jasmin. Langsam führt Jasmin ihn die Bank entlang und achtet sehr darauf, dass ihr Mitschüler nicht daneben tritt. Vertrauen schaffen und Teambuildung verstärken, sind die Ziele einer solchen Kooperationsübung. Ich-Stärkung ist Schwerpunkt des mehrwöchigen Gewaltpräventionstrainings, angeleitet von ausgebildeten, externen Trainerinnen und Trainern. Außerdem rufen einzelne Kolleginnen und Kollegen für ihre Klassen bei Bedarf das Modul: Ich – Du – Wir ab, ein Kommunikationstrainingsprogramm zur Teambuildung.

„Wir alle – Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler – wollen uns an der Schule wohlfühlen. Es ist ein Gemeinschaftsort, diese Wertschätzung sollen die Kinder täglich erfahren“, betont die Leiterin der Scheffelschule, Birgit Gegier.

Scheffelschule, Rielasingen <
 Birgit Gegier
 scheffelschule@gmx.de

Freiraum

Mit dem Wort Snoezeln verbinden nicht nur Kinder, sondern auch Eltern oft zunächst nicht mehr als ein großes Fragezeichen. Dabei ist die Herleitung des aus dem Holländischen übernommenen Begriffs mehr als einleuchtend: Snoezeln ist eine Kombination der beiden Wörter snuffelen (schnüffeln, schnuppern) und doezelen (dösen, schlummern). Für die Grundschul Kinder der Schule Im Grünen Berlin ist Snoezeln längst kein Fremdwort mehr. Sie erfahren seit 2006, was sich hinter dieser wohlklingenden Wortkombination verbirgt: Entspannung und Schärfung der Sinnes- und Gefühlswahrnehmung. Für das Snoezeln gibt es sogar einen eigenen Raum – den Snoezelraum. Für unterschiedliche Sinneseindrücke kann der Raum mit den verschiedensten Elementen ausgestattet werden – Musik-Wasserbett, Möwen-Mobile, Schall-Licht-Wand, Blasen-Säulen, Lichtspots und vieles mehr.

Dabei wird der Snoezelraum an der Schule Im Grünen Berlin jedoch ganz bewusst nicht mit sinnesanregenden Einrichtungselementen überladen und ist kein klassischer Snoezelraum. „Dem Snoezelkonzept haben wir die Grundbedeutung und den Namen entlehnt. Eine Schule sollte nicht in ein Konzept gepresst werden“, findet Schulleiter Tobias Barthl. Dem Raum eine individuelle Bedeutung zu geben und ihn an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen, das ist das Ziel der Schule Im Grünen Berlin. Wichtig ist eine entspannende und beruhigende Atmosphäre. Der Snoezelraum ist gemütlich eingerichtet. Mit einem Teppichboden und Spiegeln. Dekorative, farbige Vorhänge, mit denen der Snoezelraum abgedunkelt werden kann, gehören dazu. Und eine große Liegewiese mit Kissen und Decken lädt zum Verweilen ein.

„Die Schülerinnen und Schüler können diesen Raum auch alleine ganz für sich entdecken“, erzählt Tobias Barthl. Doch wofür ist der Raum eigentlich gedacht? Für vieles: Bewegungs-, Tanz- und Yogaübungen. Stille- und Ruhearbeiten. Um sich mit einem Buch zurückzuziehen und zu lesen oder das Zahlenprojekt aus dem Mathematik-Unterricht im Liegen zu üben. Kurz: Um sich vom Lärm des Unterrichts oder des Pausenhofs zurückzuziehen und die Ruhe zu genießen. Der Snoezelraum an der Berliner Schule ist ein Raum mit vielen Möglichkeiten. Die älteren Schülerinnen und Schüler dürfen den Snoezelraum auch ohne Lehrerinnen und Lehrer aufsuchen. „Dieser Raum lenkt die Mädchen und Jungen nicht ab. Er bietet Ruhe und lässt ihre Kreativität zu“, sagt der Schulleiter, der den Snoezelraum an seiner Schule nicht mehr missen möchte.

Schule Im Grünen, Berlin <
Tobias Barthl
info@grundschule-im-gruenen.de

Alle wollen Mr. Fair

Ein orangefarbenes Männchen namens Mr. Fair hat seit dem Schuljahr 2007 sein Zuhause an der Grundschule Zschepplin im sächsischen Ort Hohenprießnitz. Er ist das Bewegungsmaskottchen der Schülerinnen und Schüler. Seine Haare trägt er modern nach oben gestylt. Doch eigentlich sieht Mr. Fair nicht richtig sportlich aus. Ein bisschen Bauchspeck hat er schon – trotzdem: Mr. Fair ist glücklich. Er lacht und seine Augen strahlen. Mit beiden Händen reckt er den Fairnesspokal nach oben. Und er hat den Platz mit der besten Aussicht: Zur Zeit thront Mr. Fair ganz oben auf dem Bücherregal der dritten Klasse.

Mr. Fair begleitet den Sportunterricht und alle anderen sportlichen Aktivitäten der Grundschule. Alle Kolleginnen und Kollegen, die hier Sport unterrichten, setzen sich regelmäßig zusammen und resümieren das Bewegungs- aber auch das Sozialverhalten der Mädchen und Jungen. Gab es Auseinandersetzungen? Auffälligkeiten? Wie aktiv waren die Kinder? Das Augenmerk wird dabei auf die gesamte Klasse gerichtet, nicht auf das negative oder positive Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler. „Wichtig ist: Unser Bewertungsansatz ist positiv. Wir wollen faires und aktives Verhalten belohnen, nicht das gegenteilige Verhalten bestrafen“, erklärt die Sportlehrerin Annett Stänicke. Anschließend vergeben die Sportlehrerinnen und Sportlehrer Punkte an die einzelnen Klassen. Drei Punkte erhält die Klasse, wenn der Sportunterricht gut gelungen ist. Bei kleineren und größeren Schwierigkeiten im gesamten Klassenverbund gibt es zwei Punkte. Manchmal vergibt das Sportkollegium auch nur einen Punkt.

„Mr. Fair gibt den Kindern die Gelegenheit, auf lange Sicht ihr Verhalten in der Gruppe selbstständig zu prüfen und zu verbessern“, sagt Annett Stänicke. Faires Verhalten im Mannschaftsspiel, auch gegenüber dem anderen Team, gegenseitige Unterstützung, lautes Anfeuern, Leistungsbereitschaft und individuelle Leistungssteigerungen durch fleißiges Üben – für all das gibt es Punkte auf das Klassenkonto. Am Ende des Schuljahrs sitzen die Schülerinnen und Schüler gespannt zusammen und lauschen erwartungsvoll den Worten der Schulleiterin: „Und Mr. Fair geht an...“

Grundschule Zschepplin, Hohenprießnitz <
Annett Stänicke
gs.zschepplin@t-online.de

> Elternarbeit

Walking Bus – Schulbus auf zwei Beinen

Erstklässler sind zu Fuß auf dem Weg zur Schule. Von hinten kommen Autos angerast, Lastwagen verdecken fast die gesamte Sicht auf die gegenüberliegende Straßenseite. Der Weg zur Schule ist für viele Schulanfängerinnen und Schulanfänger ein großes Abenteuer, das mit einigen Ängsten und Gefahren verbunden ist.

An der Elsenztschule Bammental in Baden-Württemberg läuft deshalb seit 2006 das Projekt Walking Bus – Schulbus auf zwei Beinen. Dabei werden die Kinder auf dem Weg zur Schule von Erwachsenen als Busfahrer zu Fuß begleitet.

Die teilnehmenden Kinder laufen von ihrer Wohnung zum Treffpunkt des Walking Bus. An der Station befindet sich ein Schild mit dem Fahrplan. Hier treffen sich vor der ersten und der zweiten Stunde die „Schulbusse“: Eltern oder Großeltern und die Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen. Auf dem Weg des Walking Bus über frequentierte Straßen tragen die Kinder Signalwesten, die sie zur Schuleinführung gestellt bekommen, gelaufen wird in Zweierreihen. Pro Tag nutzen bis zu 20 Kinder den Schulbus auf zwei Beinen. Während des Fußwegs erhalten sie von den Erwachsenen Hinweise auf Gefahrenquellen. Diese Tipps helfen ihnen mittags auf dem Heimweg, den sie alleine gehen.

Anette Rehfuß, Lehrerin an der Elsenztschule Bammental, stellt fest, dass sich durch den Einsatz des Walking Bus seit 2006 „der Verkehr im Ort deutlich verringert hat“. Als Referenz für den Schulbus auf zwei Beinen nennt Anette Rehfuß das Paderborner Modell. Der erste Walking Bus wurde im Frühjahr 2005 unter der Leitung von Prof. Dr. Brettschneider, Universität Paderborn, an einer kleinen Grundschule in Dahl als Modellversuch eingerichtet. Eine Pilotstudie von Prof. Dr. Brettschneider zeigt neben der Verkehrssicherheit einen weiteren wichtigen Vorteil des aktiven Schulwegs: Kinder, die zu Fuß zur Schule gehen, bewegen sich mehr als Kinder, die mit dem Auto zur Schule gefahren werden.

Elsenztschule Bammental <

Anette Rehfuß

Elsenztschule-Bammental@t-online.de

Familienportfest

Hopsen, Wirbeln, Springen, Rennen und Schleudern. Das alles und noch mehr können Kinder nicht nur auf dem Spielplatz unter sich, sondern auch gemeinsam mit ihren Eltern beim Familienportfest erleben.



Aus dem Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt kommt das Spiel- und Sportmobil mit den Geräten für das Familiensportfest zur Grundschule Karsdorf. In der großen Sporthalle des Orts werden für dieses jährliche Sportfest verschiedene Wettkampfstationen aufgebaut. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mehrgenerationenhauses Karsdorf, zwei Betreuer vom Spiel- und Sportmobil und viele Eltern der teilnehmenden Kinder betätigen sich beim Sportfest als Helferinnen und Helfer. Sie sind nicht nur Schiedsrichterin oder Verpfleger, sondern auch sportlich aktiv. Gemeinsam mit den Kindern durchlaufen sie alle Stationen. Trimm-Dich-Fit-Geräte messen die Energie, an Laufgeräten werden Ausdauerleistungen bewertet. Kraft-einsatz ist für den Weitwurf von zwei Meter langen Mikado-Hölzern gefragt. Geschicklichkeit zählt beim Ballzielwurf in Reifen und beim Trampolinspringen. Beim Pedalo, zwei Brettern auf Rollen, gilt es, das Gleichgewicht zu halten. Mit dem Moonhopper, zwei Halbkugeln aus Gummi, lässt es sich um die Wette springen. Wem diese Wettkämpfe noch nicht genügen, der kann sich abseits der Stationen noch mit Reifen und Seilen vergnügen.

Die Leistungen der Männer, Frauen und Kinder werden beim Familiensportfest in entsprechenden Bewertungssystemen dokumentiert. Die Punkteverteilung erfolgt auf Laufzetteln. Die Urkunden für das Sportfest gestalten die Eltern der Kinder selbst. Zur Siegerehrung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Urkunde und die Bestplatzierten kleine Preise.

Schulleiterin Regina Kummer gefällt am Familiensportfest besonders das gemeinsame Sporterlebnis mehrerer Generationen: „Großeltern, Eltern, Geschwister, ehemalige Schüler und Kinder der Klassen 1 bis 4 der Grundschule Karsdorf nehmen an diesem Fest teil.“

Grundschule Karsdorf <
Regina Kummer
GS-Karsdorf@t-online.de

Ein leckerer Tausch

„Hunger auf Coole Brote? Lust auf Frisches und Fruchtiges?“ Das fragen die großen bunten Plakate an den Wänden der Schulflore der Grundschule Kenzingen in Baden-Württemberg. Ja! – denken sich die Schülerinnen und Schüler im Stillen und warten schon auf Mittwoch, denn am Mittwoch ist Bon-Verkauf!

Alle zwei Wochen kündigen die Plakate in den Schulfloren das kulinarische Ereignis an – die Coolen Brote. Sie sind eine Frühstücksinitiative der Mütter und Väter der Kenzinger Grundschüler. Für einen Euro erhalten die Schülerinnen und Schüler am Mittwoch einen roten oder gelben Bon. In der ersten große Pause am Donnerstag hat das Warten endlich

ein Ende: Die Bonkarten können in der Schulküche gegen gesund belegte Vollkornbrote und Brötchen eingetauscht werden. Für ein rotes Kärtchen erhalten sie ein Cooles Brot belegt mit Salami oder Lyoner, für einen gelben Bon gibt es ein Vollkornbrötchen mit Käse. Doch ob Wurst oder Käse – alle Vollkornbrote und Brötchen sind auch mit einem Salatblatt, Gurken oder Karotten belegt. Dazu gibt es noch einen Frucht- oder Milchshake oder ein Obststück.

Die Idee zu den Coolen Broten ist auf einer Elternbeirats-sitzung im Frühjahr 2006 entstanden, um die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Kenzingen beim Thema Gesunde Ernährung zu unterstützen. „Zu unserer Ernährungsberatung im täglichen Unterricht ist die Elternidee der Coolen Brote eine tolle Ergänzung. Sie unterstützt die Mädchen und Jungen auf einfache Weise, ein bewusstes und gesundes Ernährungsverhalten zu entwickeln“, freut sich die Schulleiterin Birgit Beck.

Circa 30 Mütter und Väter organisieren die Coolen Brote. Sie besorgen die benötigten Lebensmittel, verkaufen die Bonmarken und bereiten alles frisch zu. Die Mädchen und Jungen freuen sich über ein gesundes Frühstück, und selbst die Lehrerinnen und Lehrer stellen sich geduldig in die Warteschlange, um sich ein Cooles Brot zu holen.

Grundschule Kenzingen <

Birgit Beck
poststelle@gs-kenzingen.schule.bwl.de

Familien bewegen

Schon mal eine Wanderung zum Obsthof unternommen? Oder eine Radtour zum Biologiezentrum unter dem Motto „Teiche und Tümpel“, bei der man beobachten kann, welches Getier sich an und in solchen Gewässern tummelt? Oder im Wald an Spürnasenstationen gelernt und geturnt? All diese Aktivitäten bietet die Grundschule Oetinghausen in Nordrhein-Westfalen ihren Schülerinnen und Schülern – und zwar gemeinsam mit ihren Eltern.

Die Idee, die ganze Familie in Bewegung zu bringen, ist von der Schulleiterin und dem Lehrerkollegium bewusst initiiert worden. „Viel zu häufig mussten wir in der Vergangenheit feststellen, dass sich auch Kinder, die in ländlichen Regionen aufwachsen, viel zu wenig bewegen. Zu viele Stunden verbringen sie vor dem Fernseher oder dem Computer, gerade am Wochenende“, bemängelt die Schulleiterin Renée Claudine Bredt.

Seit inzwischen zwei Jahren treffen sich Mütter und Väter, Mädchen und Jungen, Lehrerinnen und Lehrer – aber

auch Kinder, Eltern und Erzieherinnen der kooperierenden AWO-Kindertagesstätte – vor dem Schultor der Oetinghauser Grundschule zu ihrem monatlichen Bewegungstreff am Wochenende. Mit Papa auf dem Trampolin hüpfen oder im Herbst gemeinsam den Drachen steigen lassen, mit Mama auf der Tanzparty Hip Hop und Rock 'n Roll tanzen oder im Winter auf der Eisbahn Pirouetten und Drehungen üben – die Treffen stehen immer unter einem anderen Bewegungsmotto, denn Gelegenheiten und Ideen für Bewegung gibt es in der näheren Umgebung viele. „Wir wollen den Eltern Ideen an die Hand geben, wie sie einfach, kostengünstig und ohne viel Aufwand Schwung in die Bewegungsbilanz der gesamten Familie bringen können“, erklärt die Schulleiterin. Die Bewegungstreffs erfreuen sich großer Beliebtheit. Durchschnittlich nehmen inzwischen 50 bis 60, bei einzelnen Treffen sogar bis zu 150, Interessierte teil, bei derzeit 110 Schülerinnen und Schülern an der Grundschule Oetinghausen. Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich mit großem Engagement auch an diesen zusätzlichen Wochenendveranstaltungen.

Mithilfe des Programms „Kids Vital“ der Stadt Herford, an dem die Grundschule Oetinghausen teilnimmt, ist die Finanzierung der Bewegungstreffs gesichert, wobei die meisten Aktionen kostenneutral durchgeführt werden können. Radtouren durch die umgebende Natur oder Vogelbeobachtungswanderungen in der frühen Morgendämmerung schonen aber ohnehin den Geldbeutel der Beteiligten.

Grundschule Oetinghausen <

Renée Claudine Bredt
 gs-oetinghausen@t-online.de

Ein Rucksack voller Ideen

„Schule sollte ein Ort gegenseitiger Hilfe und Beratung sein. Und alle Eltern sollten ihn als positiv und unterstützend empfinden“, meint die Leiterin der Kölner James-Krüss-Grundschule, Christiane Hartmann.

Für Mütter mit Migrationshintergrund, deren Söhne und Töchter an der James-Krüss-Schule sind, hält die Schule in Kooperation mit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien Köln (RAA) seit nun fast zwei Jahren ein ganz besonderes Angebot bereit: das Rucksack-Projekt, bei dem die Mütter spielerisches und wissenswertes Rüstzeug für sich und ihre Kinder bekommen.

Jede Woche treffen sich vormittags in einem Betreuungsraum der Grundschule acht bis zwölf Mütter mit der Elternbegleiterin. Parallel zu Unterrichtsthemen wie Herbst oder Bauernhof, mit denen sich ihre Kinder beschäftigen, stellt die Elternbegleiterin den Müttern zweisprachige Bewegungsspiele, Lieder, Kinderbücher und Bastelmöglichkeiten vor. Da einige

Mütter nur über wenige Deutschkenntnisse verfügen, wird in der Müttergruppe überwiegend Türkisch gesprochen. Die Elternbegleiterin fungiert als Bindeglied beider Kulturräume. Sie hat ebenfalls einen Migrationshintergrund, spricht aber selbst gut Deutsch und kann nebenbei mit den Müttern einige deutsche Vokabeln trainieren. Geschult und ausgerüstet mit allerlei Materialien und Ideen für sinnvolle Beschäftigung können die Mütter dann zu Hause mit ihren Kindern lesen, spielen und basteln und unterstützen nebenbei das schulische Lernen.

Schulleiterin Christiane Hartmann ist ganz begeistert von den Müttern, die am Rucksackprojekt teilnehmen: „Einige dieser Mütter haben sich inzwischen in die Elternpflegschaft wählen lassen. Es ist toll zu sehen, wie sie durch diese Form der Elternarbeit ermutigt werden, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen und sich in das Schulleben aktiv einzubringen. Und ihren Wunsch nach einem eigenen Deutschkurs an der Schule können wir ab dem Sommer 2009 sogar erfüllen. So kann Integration gelingen!“

James-Krüss-Schule, Köln <

Christiane Hartmann
 112252@schule.nrw.de

Kulturmittlerinnen im Sprachenmix

Ein liebevoll bunt dekoriertes Raum, herrlich duftender Kuchen und ein internationaler Sprachenmix. So sieht ein Elterninformationsabend an der Schule an der Burgweide im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg aus. Das Besondere: Für diese Elternabende hat die Schule Mütter eigens zu „Kulturmittlerinnen“ ausgebildet. Für jedes vertretene Land gibt es einen Sprachtisch, daran sitzen die Kulturmittlerinnen und erzählen den Müttern und Vätern vom Schulleben in der Ganztagschule an der Burgweide. An der Hamburger Ganztagschule lernen zur Zeit insgesamt 268 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 25 Ländern. Bis zu 85 Prozent der Kinder leben in Familien mit Migrationshintergrund, 90 Prozent der Kinder kommen aus Familien mit schwierigen Lebensverhältnissen.

Trotz der Sprachvielfalt und unterschiedlichen Deutschkenntnisse der Familien hat sich die Schulleitung das Ziel gesetzt, möglichst viele Mütter und Väter über den Schulalltag, aber auch über die vielen Gesundheitsprojekte zu informieren. In Zusammenarbeit mit der Serviceagentur „Ganztägig Lernen Hamburg“ ist das Projekt zur Ausbildung von Kulturmittlerinnen entstanden. Und es ist ein fester Bestandteil im Konzept der Gesundheitsförderung geworden.

Kulturmittlerinnen wurden Mütter, die neben ihrer Muttersprache auch über gute Deutschkenntnisse verfügen. An mehreren Nachmittagen wurden sie intensiv auf ihre Aufgabe



vorbereitet. Sie können nun ausführlich über den Schulalltag und dessen Besonderheiten berichten: Die Mütter erzählen von den gemeinsamen Frühstücks- und Mittagessenzeiten, dem Ernährungsunterricht in vier Kursen und von den zahlreichen Sportangeboten, die die Ganztagschule ihren Schülerinnen und Schülern bietet. „Die Kinder brauchen im Schulleben die Unterstützung ihrer Eltern. Dann fühlen sie sich unglaublich wohl. Diese vielen Informationen müssen wir unseren Eltern nahe bringen“, erläutert die Schulleiterin Regine Seemann. Mit den Müttern und Vätern gemeinsam ein entspanntes und friedfertiges Lernumfeld für die Kinder zu schaffen, findet sie ausgesprochen wichtig. „Mütter für die Arbeit als Kulturmittlerinnen zu gewinnen, war einfach. Wir haben sie persönlich angesprochen und eingeladen, alle waren schnell begeistert.“

Mit Hilfe der Serviceagentur „Ganztätig Lernen Hamburg“ wurde zur weiteren Unterstützung der Elternarbeit eigens eine sechssprachige Erklär-CD aufgenommen. Diese bekommen alle Eltern. In den Sprachen Deutsch, Türkisch, Französisch, Farsi, Russisch und Albanisch erzählen Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer mit Freude von ihrer Schule an der Burgweide.

Zwei Elternabende dieser Art hat die Hamburger Schule an der Burgweide bereits durchgeführt. Dabei gilt – so die Schulleiterin – ein wichtiger Grundsatz: „Niemand soll bevormundet werden. Wir wollen den Eltern auf Augenhöhe begegnen und sie werden bei uns ernst genommen.“ Vielleicht liegt darin das Geheimnis. Die Teilnehmerzahlen an den Elternnachmittagen zumindest sind seither spürbar gestiegen.

Schule an der Burgweide, Hamburg <

Regine Seemann

regine.seemann@bsb.hamburg.de

> Kooperation und Vernetzung

Kneipp-Tage: Wasserkuren und Kräuter

Zunächst halten die Mädchen und Jungen nur ihre Arme in das Wasser. Ganz schön kalt finden es die meisten Kinder und müssen sich wirklich bemühen, ihren Arm im eisigen Wasser zu lassen. Anschließend geht es gemeinsam auf den Barfußpfad. Über große und kleine Hölzer, Steine und Sand laufen die Kinder. Ganz schön kitzlig, aber auch angenehm. Bei der letzten Übung beweisen alle Schülerinnen und Schüler ihren Mut und steigen gemeinsam in ein Wasserbecken mit kaltem Wasser. Sie müssen nur wenige Minuten aushalten, und wenn sie aus dem Wasser steigen, spüren sie es wohligh warm durch ihren Körper fließen.



In Kooperation mit dem ortsansässigen Kneipp-Verein führt die Grundschule Bechhofen in Rheinland-Pfalz schon seit 2005 die Kneipp-Tage durch. In einzelnen Projektwochen erleben alle Klassen fünf spannende und gesunde Tage. Am Beginn der Woche heißt es noch, Wissenswertes und Interessantes über Sebastian Kneipp und sein Wirken zu erfahren. Doch auch diese Wissensstunden bieten den Lehrkräften und den Referierenden vom Kneipp-Verein eine ideale Möglichkeit, mit den Kindern über gesunde Ernährung zu sprechen.

Doch genug der Theorie, das Erlernte soll auch erlebt werden. Daher freuen sich alle Mädchen und Jungen auf die Wanderung zum Kneipp-Verein. Dort gibt es nicht nur aktivierende Mutproben-Wasserbäder und Barfuß-Pfade. In den Wäldern und Wiesen der Umgebung lassen sich auch viele interessante Pflanzen und Kräuter finden. Manche sind sogar zur Herstellung von Tee geeignet, und aus einigen kann man wertvolle Öle pressen, erfahren die Schülerinnen und Schüler. Die Heilkräuter sammeln sie in ihren Körbchen und bereiten in der Teeküche des Kneipp-Vereins gesunden und schmackhaften Tee zu.

„Uns war es wichtig, den Kindern zu zeigen, welche tolle Möglichkeiten ihr Wohnort für sie bereithält“, erklärt Stefanie Grund, die Leiterin der Grundschule Bechhofen. Dazu noch etwas erleben und lernen – eine ideale Mischung. Das finden auch die Mädchen und Jungen.

Grundschule Bechhofen <

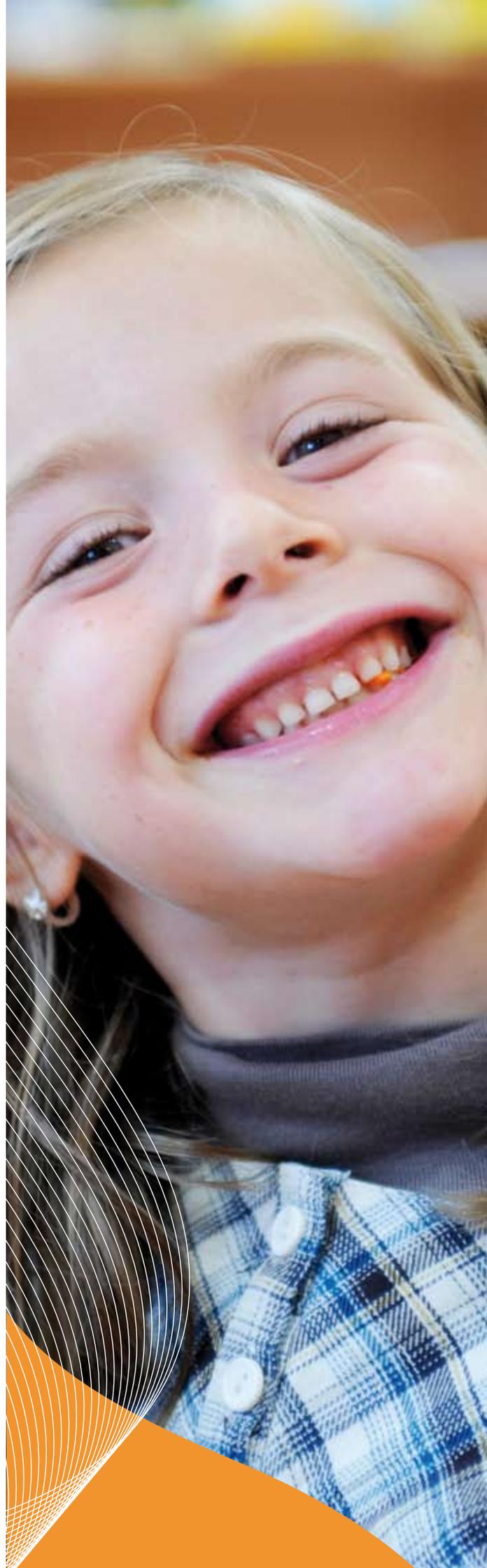
Stefanie Grund

Gs-bechhofen@vgzwland.de

Mediatorengruppe „Offene Ohren“

Wem vertrauen sich Kinder bei schwierigen Streitfragen eher an – Oma oder Opa, die viel Zeit haben, oder den Eltern bzw. Lehrkräften, die im Alltag oft unter Zeitdruck stehen? Diese Frage bildete den Ausgangspunkt für die Mediatorengruppe „Offene Ohren“ an der GGS Am Neandertal in Mettmann. Die Grundidee entstand beim SiS e.V. (seniorpartnerinschool e.V.), den Christiane Richter initiiert hat und in ihrer Dissertation wissenschaftlich dokumentiert. Ihr war aufgefallen, dass junge Menschen heute immer seltener Großeltern erleben und von ihren Lebenserfahrungen profitieren.

Die „Großeltern“ geben Hilfe zur Selbsthilfe. Sie leiten das Gespräch und hören sich beide Seiten an, ohne Partei zu ergreifen. Christiane Richter beschreibt ihren Einsatz so: „Der Mediator versucht durch gezielte Fragen Gründe für das Verhalten der beiden Parteien offen zu legen. Wenn das gut funktioniert, verstehen beide Seiten die Handlung der anderen. Im Gegensatz zu einem Schiedsrichter, der ein Urteil fällt, überlässt es der Mediator den beiden Konfliktparteien, selbst eine Lösung



zu finden.“ Der Schwerpunkt der Mediation ist die gewaltfreie Kommunikation.

Die Senioren-Mediatoren „Offene Ohren“ an der GGS Neandertal Mettmann bieten den Schülerinnen und Schülern einmal wöchentlich die Möglichkeit, mit ihnen über ihre Konflikte zu sprechen. Für die Schulleiterin Carmen Bryks ist ein weiterer Vorteil der Mediatorengruppe der Blick von außen. Sie sind nicht in den alltäglichen Schulalltag involviert und nicht verpflichtet, die Schulleitung zu informieren. Das stärkt das Vertrauen der Kinder. „Da die Seniorinnen und Senioren ihr Berufsleben hinter sich haben“, so die Schulleiterin, „begegnen sie den Kindern bei ihrem freiwilligen Einsatz mit Gelassenheit und gut vorbereitet.“

Die Mediatoren arbeiten u.a. mit einem Würfel, dessen Seiten mit Begriffen wie wütend, verletzt, einsam, enttäuscht, traurig belegt sind. Das hilft den Kindern, über ihre Gefühle zu sprechen. Alle Mediatoren der Schule absolvieren zunächst eine umfassende Mediationsfortbildung und ein mehrmonatiges Praktikum und werden während ihres Einsatzes durch regelmäßige Supervision unterstützt.

GGG Am Neandertal, Mettmann <

Carmen Bryks
bryks@ggs-neandertal.de

Hannover 96 macht Schule

Wer träumt als Kind nicht davon, mal mit echten Fußball-Profis zu kicken? In der Grundschule Kastanienhof in Hannover wird dieser Traum Wirklichkeit. Ehemalige Profis, zwei Trainer und der Marketingleiter des Bundesligavereins Hannover 96 besuchen die Schule, um mit den Schülerinnen und Schülern zu kicken. Das ist das Schnuppertraining der Hannover 96 Fußballschule.

Die Kinder lernen von den „Profis“ neue Ballannahme- und Torschusstechniken und üben sich im Balldribbeln. Höhepunkt im Kindercamp auf dem Gelände der Kastanienhof-Schule ist das abschließende Spiel der teilnehmenden Schülergruppen. Unterstützung erhalten die Kinder von ihren Eltern und vielen Fans am Rande des Fußballfelds. Als Schiedsrichter fungieren die Trainer der angereisten Fußballschule.

„96 macht Schule“ heißt dieses Projekt, mit dem die Hannoveraner Fußballprofis bis zu 96 Schulen in der Region unterstützen möchten. Aktuell sind 40 Schulen an der Aktion beteiligt. Lehrerin Miriam Behrendt von der Kastanienhof-Schule betont, dass sie die Kinder ihrer Schule über Fußball zum Nachdenken über verschiedene Themen motivieren möchte. So ist geplant, im Sachunterricht die unterschiedlichen Na-

tionalitäten der Profi-Fußballspieler vorzustellen und Ausländerintegration zu thematisieren. Anschauungsmaterial für die Kinder und Vorlage zur Diskussion sind die Autogrammkarten der Spieler von Hannover 96.

Der Bundesligaclub stellt jeder Partnerschule pro Saison 96 Freikarten zur Verfügung. „In unserer Schule gab es einen sehr großen Andrang auf die Tickets“, berichtet Miriam Behrendt. „Glücklicherweise haben sich zwei unserer Klassen als Einlaufkinder bei den Profis beworben und gewonnen.“ Die Kinder konnten den Einlauf der Profis in die stimmungsvolle AWD-Arena an deren Hand erleben und später das Spiel auf der Tribüne verfolgen.

Grundschule Kastanienhof, Hannover <

Miriam Behrendt
gs-kastanienhof@gmx.de

Fit und aktiv durch Kooperation

Über den eigenen Tellerrand zu blicken und lokale Einrichtungen und Institutionen als Kooperationspartner in das Schulleben einzubinden, das war schon immer das erklärte Ziel der Michel-Buck-Schule in Ertingen. Ganz bewusst ist daraus 2007 die Kooperationspartnerschaft mit der Mutter-Kind-Klinik in Dürmentingen entstanden. Was in der Theorie trocken klingen mag, ist in der Realität die Grundlage für einen spannenden und ereignisreichen Nachmittag für viele Schülerinnen und Schüler.

Bogenschießen, Kletterübungen, Gemüse ernten, Säfte pressen oder Brot backen – dies sind nur einige der Ideen für den aktiven Nachmittag, die aus der Kooperation bisher erwachsen sind. Manchmal steht sogar ein Pferd vor der Schultür und erwartet die Kinder der Fit&Aktiv-AG zu einem kleinen Ausritt.

Jeden Freitagnachmittag treffen sich zwölf Schülerinnen und Schüler zur Fit&Aktiv-AG außerhalb der Schule. Bewegungsträge Kinder von der Couch zu holen, heißt das erste Ziel. Bewegung zum alltäglichen Spaß werden zu lassen, ist schon das zweite. Die Teilnehmerzahl ist allerdings auf zwölf Schülerinnen und Schüler begrenzt, schließlich soll jedem Kind in der AG ganz besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. Die Lehrerinnen und Lehrer schlagen besonders förderungsbedürftige Kinder vor und erläutern ihren Eltern im persönlichen Gespräch Sinn und Zweck der Fit&Aktiv-AG.

Und auch die Lehrerinnen und Lehrer profitieren von der intensiven Zusammenarbeit der Bündnispartner. Mindestens einmal im Jahr schult das Fachpersonal der Mutter-Kind-Klinik die Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Gesundheitsförderung. Neben der fachlichen Fortbildung erhalten sie auf

diesem Wege regelmäßig Informationsmaterial, das sie auch im Unterricht verwenden können. Der enge Kontakt ermöglicht auch, bei Bedarf Fragen an das Fachpersonal der Mutter-Kind-Klinik zu stellen. Mutter-Kind-Kuren bzw. Vater-Kind-Kuren sind eine von Krankenkassen finanzierte medizinische Leistung mit Gruppen- und Einzelgesprächen, Bewegungsprogramm, Ernährungsprogramm und Entspannungsverfahren.

„Ein verlässlicher Partner auf lokaler Ebene ermöglicht eine konstante und nachhaltige Zusammenarbeit für das gesamte Schulleben. Beide Seiten arbeiten mit viel Engagement zum Wohle der Kinder“, erklärt Markus Geiselhart, der Schulleiter der Michel-Buck-Grundschule in Ertingen die Vorzüge der engen Kooperationspartnerschaft. Zurzeit wird die Fit&Aktiv-AG vom Schulförderverein finanziert. Langfristig soll die Finanzierung aber von einem Sponsor übernommen werden.

Hoffentlich lässt dieser nicht mehr allzu lange auf sich warten, denn: Die Warteliste ist lang und die Schule möchte der großen Nachfrage der Schülerinnen und Schüler, des Lehrerkollegiums und der Eltern gerne entsprechen. So schnell es geht soll eine zweite Fit&Aktiv-AG eingerichtet werden, damit noch mehr Kinder erfahren können, wie viel Spaß aktive Nachmittage machen können.

Michel-Buck-Schule, Ertingen <
 Markus Geiselhart
 rektor@michel-buck-schule.de

> Literaturhinweise

Die folgenden Unterrichtsmaterialien der BZgA für die Grundschule sind über www.bzga.de kostenfrei bestellbar. In Einzelfällen wird eine Schutzgebühr erhoben.

Achtsamkeit und Anerkennung, Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule, 2002, Bestellnummer 20420000

Chronische Erkrankungen als Problem und Thema in Schule und Unterricht, Bestellnummer 20400000

Dem Leben auf der Spur, Medienpaket für Mädchen und Jungen von 8-12 Jahren, Bestellnummer 13160000
 DVD „Ess- und Trinkgeschichten mit der Maus“, 1997, Bestellnummer 99800002

Gesundheitsförderung konkret, Band 11, Unterrichtsmaterialien zur Ernährungserziehung in der Grundschule – eine bundesweite Bestandsaufnahme, 2009, Bestellnummer 60649110

Lärm und Gesundheit, Materialien für die Grundschule (1.–4. Klasse), Bestellnummer 20390000

Suchtprävention in der Grundschule, Naschen/Arzneimittel, 2008, Bestellnummer 20250000

gesund und munter, Sammelordner mit den Heften 1-10, Bestellnummer 20410000

Alle Einzelhefte der Reihe „gesund und munter“ stehen auch auf der Internetseite der BZgA als pdf. zum Download zur Verfügung.

Folgende Hefte der Reihe „gesund und munter“ sind einzeln erhältlich:

Dem Leben auf der Spur (Themenheft 5), Kinderunfälle vermeiden (Themenheft 8), Giftpflanzen (Themenheft 9), Haltungsschäden vorbeugen (Themenheft 10), Alter (Themenheft 11), Behinderungen (Themenheft 12), Zeit – Freizeit (Themenheft 13), Gifttiere – Tiergifte (Themenheft 14)

Folgende Hefte der Reihe „gesund und munter“ sind nicht mehr einzeln erhältlich, können aber im Rahmen des Sammelordners bestellt werden:

Haut (Themenheft 1), Lärm und Konzentration (Themenheft 2), Essen und Trinken (Themenheft 3), Bewegung und Entspannung (Themenheft 4), Nichtraucher (Themenheft 6), Obst und Gemüse (Themenheft 7)

Unter www.bzga.de finden Sie im Schwerpunkt Gesundheit und Schule vielfältige Materialien zur Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung in der Schule.

Unter www.kindergesundheit-info.de, dem Portal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum gesunden Aufwachsen von Kindern, finden Sie Informationen rund um das Thema Gesundheit und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de finden Sie eine umfassende Datenbank zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten.

Impressum

Herausgeber:

Die Träger des Deutschen Präventionspreises:
Bundesministerium für Gesundheit
Manfred Lautenschläger Stiftung
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Verantwortlich:

Gisela Marsen-Storz, BZgA (Projektleitung)
Margaretha Kurmann

Texte:

neues handeln GmbH

Redaktion:

Margaretha Kurmann, BZgA

Koordination:

Falk Wellmann, neues handeln GmbH

Gestaltung:

neues handeln GmbH

Druck:

Druckerei und Verlag Hermann Bösmann GmbH

Bildnachweis:

Titelfoto: Ruprecht Stempel, Köln (www.stempel.net),
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,
Ruprecht Stempel

Bestellnummer: 60450200

Diese Broschüre ist erhältlich unter der Bestelladresse:

BZgA, 51101, oder per Mail: order@bzga.de

Die Broschüre wird von der BZgA abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

© 2009 Deutscher Präventionspreis



Bundesministerium
für Gesundheit



MANFRED
LAUTENSCHLÄGER
STIFTUNG



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung